Nr. 50 — 12. Jahrgang   Einzelnummer 0,30 Złoty   Katowice, den 19. Februar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Umkehr in der Finanzpolitik!

Staat und Wirtschaft müssen zusammengehen

Förderung der Produktion bedeutet Hebung des Wohlstandes

Kundgebung zur gegenwärtigen Wirtschaftslage des Reiches

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Februar. Mehr als 200 führende Persönlichkeiten der Wirtschaft und Wissenschaft veröffentlichen zu der wirtschafts- und finanzpolitischen Lage Deutschlands eine Erklärung, in der es als unerläßlich bezeichnet wird, die Finanz- und Wirtschaftspolitik grundlegend zu ändern. Sie müsse einheitlich und folgerichtig auf die endgültige Ordnung der öffentlichen Finanzen und auf die **Steigerung der Produktivität der deutschen Gesamtwirtschaft eingestellt werden.** Die durch die äußeren Verpflichtungen verschärfte Verantwortung des Reiches für die Finanzgebarung auch in Ländern und Gemeinden erfordere, daß **die Ordnung der öffentlichen Haushalte als eine einheitliche Aufgabe von Reich, Ländern und Gemeinden betrachtet und unter Führung des Reiches durchgeführt werde.**

An die Durchführung des neuen Planes könne aber auch nicht gegangen werden, wenn nicht die Erkenntnis verwirklicht werde, daß die Verpflichtungen nur aus einer Ueberschüsse erzeugenden Volkswirtschaft aufgebracht werden können. Die gegenwärtige Finanzpolitik, die die notwendigen Ueberschüsse in weitestem Umfange wegsteuere, sei wirtschaftlich und politisch mit ihr unvereinbar. **Die Steuern müssen insbesondere an den Stellen gesenkt werden, wo diese Senkung am wirksamsten dem Kapitalschwund und der Kapitalflucht entgegenwirken.** In der Förderung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Produktion und in der Verbreiterung und Hebung des Wohlstandes in den weitesten Schichten unseres Volkes sehen die Unterzeichner der Erklärung eine Vorbedingung für den nationalen und kulturellen Aufstieg, der aber nur erreicht werden könne, wenn die Wirtschaft sich ihrer vollen Verantwortung gegen Staat und Volk bewußt sei, und der Staat die Erfordernisse einer streng sachlichen Wirtschaftspolitik erfülle.

Zu den Unterzeichnern des Aufrufs gehören neben zahlreichen anderen bekannten Männern und Frauen des öffentlichen Lebens: Oberbürgermeister Dr. Adenauer, Prof. Anschütz, Prof. von Batocki, Dr. von Borsig, Dr. Eckener, Frowein, Professor von Harnack, Dr. Heim, Graf von Kalckreuth, Graf Kanitz, Dr. Krumbhaar, Dr. Hans Luther, Dr. Melchior, Prof. Planck, Dr. Poensgen, Dr. Ravené, General Reinhardt, Dr. Röchling, Dr. Schacht, Prof. Sering, Dr. Silverberg, Dr. Solmßen, Prof. Sombart, Dr. Springorum, Prof. Triepel, Franz Urbig, Freiherr von Wangenheim (Klein-Spiegel) und Hans Freiherr von Wangenheim.

20 Millionen RM. für den Osten

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 18. Februar. Im Haushaltsplan für 1930 ist eine Verschiebung der Summen innerhalb der Grenzfonds für die West- und Ostgebiete vorgenommen worden: Während der Westen bisher mit 23 Millionen und der Osten mit 17 Millionen bedacht war, ist jetzt die Gesamtsumme von 40 Millionen zu gleichen Teilen auf die Ost- und Westgebiete verteilt worden, sodaß die Ansätze für den Osten auf 20 Millionen RM. erhöht worden sind.

Der Handelsvertrag vor dem Abschluß?

Gegenüber polnischen Pressemeldungen, daß der Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages unmittelbar bevorstehe, wird in Berlin darauf verwiesen, daß der starke Widerstand gegen das Liquidationsabkommen und den Handelsvertrag den Abschluß doch noch erheblich hinauszzögern könnte. Weit über die unmittelbar gefährdeten Interessen der schlesischen Kohlenreviere hinaus teilen maßgebende deutsche Wirtschaftskreise die Auffassung, **daß Polens gegenwärtige sehr ungünstige Wirtschaftslage keineswegs für die deutsche Industrie große Exportmöglichkeiten nach Abschluß des Handelsvertrages erwarten lasse.** Es wird viel bemerkt, daß selbst die stets handelsvertragsfreundliche „Kattowitzer Zeitung“ die Berechtigung der pessimistischen Einschätzung deutscher Exportmöglichkeiten nach Polen auf Grund des Handelsvertrages teilt; das Blatt schreibt, daß „Polens wirtschaftliche Entwicklung berechtigten Anlaß gibt, die Auswirkungen des Handelsvertrages mindestens für die nächste Zeit ungünstig zu beurteilen“, und es stellt weiter fest, daß zur Zeit der bei weitem größere wirtschaftliche Vorteil eines Handelsvertrages, wie er geplant ist, auf polnischer Seite liegt. Damit wäre sehr eindeutig die Antwort auf die noch immer illusionären Hoffnungen gewisser weiterverarbeitender Industriekreise Niederschlesiens gegeben, die auf eine „enorme Steigerung“ des Exportes nach Polen bauen!

Wie außerordentlich wichtig auf polnischer Seite die deutschen Zugeständnisse angesehen werden, geht aus dem interessanten Wink der „Kattowitzer Zeitung“ an die Warschauer Regierung hervor, sie solle bei den für Polen handgreiflichen Vorteilen des Handelsvertrages sehr ernsthaft erwägen, ob sie nicht nötigenfalls ein weiteres Entgegenkommen in der Frage des Liquidationsabkommens wert sind; „denn daß man Deutschland (mindestens für die nächste Zeit) wirtschaftlich nicht viel zu bieten hat, darf als sicher unterstellt werden!“ Man wird deutscherseits diese bemerkenswerte Einschätzung der Handelsvertragsvorteile für Polen beachten müssen, wenn gewisse Wirtschaftszweige mit ihren turmhohen Hoffnungen auf das große Polengeschäft auf schleunigen Abschluß des in seiner gegenwärtigen Form für den deutschen Osten gefährlichen Handelsvertrages drängen!

*

Krakau, 18. Februar. „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ meldet, daß bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen sämtliche strittigen Fragen erledigt sind. Die polnische Regierung habe sich einverstanden erklärt, die von deutscher Seite zuletzt gemachten Vorschläge über den Viehexport anzunehmen. Der polnischen Regierung genügen die Garantien, die deutscherseits für die Abnahme des polnischen Schweinekontingentes unterbreitet worden sind.

Polizeiaktion gegen die Zentrale der KPD.

Ueberraschende Haussuchung fördert belastendes Material zutage — Bedrohliche Haltung des Straßenpöbels — Glatte Abwickelung geglückt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 18. Februar. Die Berliner Kriminalpolizei hat heute gegen das Zentralgebäude der Kommunistischen Partei Deutschlands, das gleichzeitig u. a. die Redaktion der „Roten Fahne“ beherbergt, eine großzügige Aktion durchgeführt, und zwar in direktem Auftrage eines Strafsenats des Leipziger Reichsgerichtes. Vor dem Reichsgericht schwebt ein Strafverfahren gegen Unbekannt wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Der Tatbestand dieser Anklage wird in dem Erscheinen zweier Broschüren erblickt, die den Titel tragen: **„Was müssen wir Polizeibeamten jetzt tun?“** und **„Polizeibeamte als Opfer des Youngplanes“.** Es ist der dringende Verdacht aufgetaucht, daß diese zur Zersetzung der Schutzpolizei in kommunistischem Sinne ausgearbeiteten Flugschriften im Gebäude der „Roten Fahne“, also dem sogenannten Karl-Liebknecht-Haus, hergestellt worden sind, und zwar nicht im Druckverfahren, sondern durch Vervielfältigung auf einem sogenannten Rotiprit-Apparat.

Zur Durchführung der Aktion hatte die Polizei sich gründlich vorbereitet mit dem Erfolge, daß sie denn auch reibungslos, schnell und für die Betroffenen restlos überraschend durchgeführt werden konnte. Die Kriminalpolizei hatte sich rechtzeitig vorher in Zivilkleidung unauffällig in die Gegend des Karl-Liebknecht-Hauses begeben, um auf der Straße in der Nähe der Eingänge sich zu postieren.

Zu einer vereinbarten Zeit kamen auf Lastwagen 260 Polizeibeamte angefahren, die den Häuserblock umzingelten.

Das ganze spielte sich im Verlaufe weniger Sekunden ab. Die Bevölkerung der Straße und die Fußgänger wurden völlig überrascht. Im gleichen Augenblick drangen die Kriminalbeamten durch sämtliche Türen und über sämtliche Treppen überraschend in das Gebäude ein, um zunächst einmal die Telefonzentrale und die Zimmer der Hauptfunktionäre der Kommunistischen Partei und der kommunistischen Betriebe des Hauses zu besetzen. **Die Ueberraschung glückte so vollständig, daß es niemandem im Hause mehr möglich gewesen ist, durch ein Telefongespräch auch nur eine Warnung auszustoßen.** Das Haus war vom Augenblick der Besetzung ab

von der Außenwelt völlig abgeschlossen.

Wenige Minuten später bereits waren sämtliche Zimmer und Türen des Hauses geöffnet, und allen Anwesenden war mitgeteilt worden, daß sie ihre Plätze nicht verlassen dürften, bis die in Aussicht genommene Haussuchung durchgeführt sei. An diese Haussuchung ging man sofort. Das Karl-Liebknecht-Haus wurde von oben bis unten, vom Keller bis zum Boden, sorgfältig durchsucht. Schreibtische, Schränke und zahlreiche Kisten wurden auf ihren Inhalt geprüft. **Schon nach einer Viertelstunde hatten die Polizeibeamten u. a. auch aus geheimen Verstecken eine ganze Reihe verbotener Schriften, Pläne, Flugblätter, Listen, Korrespondenzen und sonstiges Material vorläufig beschlagnahmt.** Ein Angestellter des Karl-Liebknecht-Hauses wurde daran gehindert, ein Paket Flugschriften im Fahrstuhlschacht verschwinden zu lassen.

Der Abtransport des vorläufig beschlagnahmten Materials nahm am Nachmittag nicht weniger als zwei große Lastkraftwagen in Anspruch. Wenn auch die Sichtung des Materials noch nicht völlig abgeschlossen ist, und wenn auch über das bisherige Ergebnis aus naheliegenden Gründen Einzelheiten nicht bekanntgegeben werden, so hört man doch, daß sich unter den beschlagnahmten Broschüren und Flugschriften eine ganze Reihe verbotener, hochverräterischer Schriften befunden habe. Verhaftungen wurden im Hause nicht vorgenommen, wohl aber sind sechs Personen zwangsgestellt worden, die keinen Ausweis hatten und sich weigerten, ihre Personalien anzugeben. Auf der Polizeiwache sind dann die Personalien der Betreffenden festgestellt worden.

Die polizeiliche Besetzung des Karl-Liebknecht-Hauses hatte in der Umgegend des Bülowplatzes, wo sich das Gebäude befindet, große Aufregung hervorgerufen. Im weiten Umkreis des Gebäudes versuchten Kommunisten wiederholt, sich zusammenzurotten. Immer wieder mußte die Schutzpolizei, die sich auch hierauf vorbereitet und ein entsprechend starkes Beamtenaufgebot an den Bülowplatz entsandt hatte, eingreifen, um Ansammlungen und Demonstrationen zu zerstreuen. Die Anhänger der Kommunisten sammelten sich in allen zum Bülowplatz führenden Straßen. Eine Zeitlang sah es etwas bedrohlich aus, weshalb zahlreiche kleine Kaufleute sich entschlossen, die eisernen Läden vor ihren Schaufenstern herunterzulassen. **In verhältnismäßig kurzer Zeit war die Aktion der Polizei auch auf dem größten Berliner Arbeitsnachweis, in der Grolmannstraße, bekannt geworden mit dem Erfolge, daß nun auch große Trupps Erwerbsloser in Richtung Bülowplatz marschierten, um ein Hühnchen mit der Polizei zu rupfen.** Immer wieder kam es zu Zusammenrottungen, die die Polizei, manchmal nicht ohne Mühe, zerstreuen konnte. Oft genug mußte vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht werden. „Rot-Front“-Rufe, Hochrufe auf die Weltrevolution, Drohungen und Steinwürfe gegen die Polizei ließen keinen Zweifel darüber, wie die Menge gegen die Beamten gesonnen sei und wie wichtig es sei, scharf durchzugreifen. Immerhin, sobald die Polizei einmal zupackte, flüchteten die Tumultanten, soweit es ging, in die nächstgelegenen Hausflure. Nach drei Stunden war die Aktion im Karl-Liebknecht-Hause beendet. Als die Kriminalbeamten und die uniformierten Polizisten das Haus verließen, wurden sie draußen mit Schmährufen von der Menge empfangen. Aus Fenstern wurden Reden gehalten und Hochrufe auf die Weltrevolution ausgebracht. Ein paar Kommunisten, die tätlich vorgegangen waren, wurden verhaftet.

Zurückstellung des Polenabkommens

(Eigene Meldung)

Berlin, 18. Februar. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, wird angesichts des außerordentlichen Widerstandes gegen die Annahme des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens in seiner gegenwärtigen Fassung in Regierungskreisen die Frage geprüft, in welcher Weise eine Zurückstellung des Abkommens erfolgen könnte, ohne daß dadurch internationale Rückwirkungen auf die Inkraftsetzung des Youngplanes entstehen. Es ist eine Fühlungnahme in Paris und London eingeleitet, um sich zu vergewissern, daß der Youngplan auch dann in Paris und London ratifiziert wird, wenn in Berlin die gleichzeitige Annahme des Polenvertrages nicht erreicht werden sollte.

Deutsch-polnischer Roggen-Exportvertrag unterzeichnet

Skandinavien als Absatzmarkt

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 18. Februar. Heute abend ist in Warschau das Roggenexportabkommen zwischen Deutschland und Polen unterzeichnet worden, das vorläufig bis zum 1. Juli 1931 gelten soll. Der wesentliche Inhalt des Abkommens, das eine gemeinsame Regelung des Roggenexportes aus Deutschland und Polen vorsieht, ist die Einrichtung eines gemeinsamen Verkaufsbüros. Beide Staaten übernehmen die Verpflichtung, keine Ausfuhrprämien für Roggen zu zahlen. Von der gemeinsam ausgeführten Roggenmenge sollen 60 Prozent an Deutschland fallen, 40 Prozent an Polen. Für den Fall, daß einmal, etwa wegen schlechter Ernte oder aus anderen Gründen, einer der Vertragspartner nicht in der Lage ist, seine Quote voll auszunutzen, soll die Quote des anderen steigen, und zwar die deutsche bis zu 80 Prozent und die polnische bis zu 60.

Das Roggenexportabkommen wird bereits in den nächsten Tagen in Kraft treten. Als Absatzmarkt für den gemeinsamen deutsch-polnischen Roggenexport kommen insbesondere oder fast ausschließlich die skandinavischen Länder in Betracht.

Leerlauf der Flottenkonferenz

(Telegraphische Meldung)

London, 18. Februar. Die Morgenblätter drücken die Hoffnung aus, daß die französische Ministerkrisis nur von kurzer Dauer sein werde. Ueber die allgemeine Lage auf der Konferenz, die noch immer von der französischen Denkschrift beherrscht wird, sagen „Times": „Es verlautet, daß die Mitglieder verschiedener Abordnungen die Möglichkeit des Abschlusses eines Vertrages berührt haben, der die fünf Mächte verpflichten würde, in kritischen Zeiten gemeinsam Rat zu pflegen. Ein solcher Vertrag würde das Aeußerste an politischen Verpflichtungen sein, auf das sich die Vereinigten Staaten einlassen würden. Aber es ist zweifelhaft, ob er ausreichen würde, die französische Abordnung zu einer entgegenkommenderen Haltung zu veranlassen. In der Tonnagefrage sind die britischen Vertreter zweifellos enttäuscht über die Höhe der französischen Zahlen, aber MacDonald und seine Kollegen wollen darin nicht Frankreichs letztes Wort sehen."

Der Schiedsgerichtsgedanke im Youngplan — ein Fortschritt

Aussprache im Youngplan-Ausschuß des Reichstages

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. Februar. Der Haushaltsausschuß und der Auswärtige Ausschuß des Reichstages setzten am Dienstag vormittag die Bera una der Moratoriumsklausel des Youngplanes in vertraulicher Sitzung fort.

Der Ausschuß ging dann zu dem folgenden Punkt des Fragenkomplexes **„Schiedsgerichtsverfahren, Sicherheiten und Pfänder"** über, für dessen Beratung die Vertraulichkeit wieder aufgehoben wurde.

Ministerialdirektor Dorn (Reichsfinanzministerium) erklärte auf eine Frage von deutschnationaler Seite, daß im Youngplan die **Verpfändungen für die Dawesanleihe bestehen** bleiben, da diese nicht auf dem Youngplan basierten, sondern auf den Generalbonds, welche die Grundlage der Anleihezeichnung gebildet haben.

Auf eine Frage des Abgeordneten Dr. Brüning (Ztr.), ob der Youngplan die **Verteilung der Biersteuer auf die Länder** verhindere, macht Ministerialdirektor Dorn darauf aufmerksam, daß die negative Verpfändung Ueberweisungen an die Länder entsprechend der Höhe der Biersteuer nicht hindere, sondern, daß es nur nicht möglich sei, die Biersteuer aus den Händen des Reiches herauszugeben.

Ministerialdirektor Gaus (Auswärtiges Amt) führt auf eine deutschnationale Anfrage nach dem

Schiedsgericht

aus:

„Das Schiedsgericht sei nicht nur für Streitigkeiten zwischen den Gläubigern und dem Schuldner zuständig, sondern auch für Streitigkeiten zwischen den Gläubigern selbst und zwischen diesen und der Internationalen Bank. Der Youngplan sehe vor, daß bei allen Prozessen dem Schiedsgericht ein deutscher Richter angehöre. Ferner sehe das Haager Abkommen vor, daß Streitfragen über die Zuständigkeit des Schiedsgerichtes von dem Haager Gerichtshof entschieden werden.

Nachdem der Vorsitzende ausdrücklich festgestellt hatte, daß zunächst keine Wortmeldungen zu dem Thema „Schiedsgerichtsverfahren" vorliegen, äußerte der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, sein Erstaunen darüber, daß gerade zu diesem für den Youngplan so außerordentlich wichtigen Punkte die Opposition schweigt. Alle Streitfragen, mögen sie die rechtliche Auslegung oder die tatsächliche Anwendung des Planes betreffen, mögen sie zwischen Regierung und Regierung oder zwischen Regierung und Internationaler Bank entstehen, werden endgültig vom Schiedsgericht entschieden. **Demnach kommt alles, was nicht den äußersten Fall der Zerreißung betrifft, vor dieses Schiedsgericht.**

Dieses Schiedsgericht gibt uns auch die Möglichkeit, gegen Maßnahmen der Bank für internationale Zahlungen zu intervenieren, wenn wir glauben, daß die Bank für internationale Zahlungen etwas tut, was gegen den Sinn des Youngplanes verstößt. Ohne dieses Schiedsgericht im Plane selbst wäre der Youngplan selbstverständlich unannehmbar gewesen.

Graf Westarp (Dnat.) gab zu, daß die Einrichtung des Schiedsgerichtes gut und zweckmäßig sein kann; aber das schließe doch noch keinesfalls ein, daß das Schiedsgericht auch wirklich eine Revisionsmöglichkeit für den Youngplan schafft.

Abg. von Freytag-Loringhoven (Dnat.) hielt das Schiedsgericht für völlig bedeutungslos.

Abg. Dr. Hoetzsch (Christl. Nat.) widersprach dem Vorredner. Es sei anzuerkennen, daß das Schiedsgericht nicht nur eine formale und saubergemachte juristische Institution sein, sondern es sei nicht zu verkennen, daß durch die Ausarbeitung des Schiedsgerichtsgedankens im Youngplan ein Fortschritt in der ganzen Reparationsregelung gemacht worden sei.

Es folgte nunmehr die Beratung der Novelle zum

Bankgesetz.

Dazu führte Staatssekretär Dr. Trendelenburg (Reichswirtschaftsministerium) folgendes aus: „Der vorliegende Gesetzentwurf baut sich auf die im Sachverständigenplan für die Anpassung des Bankgesetzes aufgestellten drei Grundsätze auf, nämlich:

1. **Wegfall der ausländischen Kontrollorgane der Reichsbank,**
2. **Unabhängigkeit der Reichsbank,**
3. **Aufrechterhaltung der Münzparität.**

Der wesentliche Fortschritt gegenüber dem bisherigen Verfahren unter der Herrschaft des Dawesplanes ist der, daß **nicht jede Aenderung von dem vorherigen Einverständnis internationaler Instanzen abhängig ist,** sondern daß vielmehr nur bestimmte Aenderungen dem Einfluß des Verwaltungsrates der Bank für internationalen Zahlungsausgleich unterliegen und daß jede Aenderung international rechtswirksam wird, wenn der Verwaltungsrat von den ihm eingeräumten Recht der Klage innerhalb der zweimonatigen Anschlußfrist keinen Gebrauch gemacht hat.

Während bisher bei der Wahl des Reichsbankpräsidenten der Reichspräsident lediglich ein zweimaliges Vetorecht hatte, ist durch die Neuregelung das Bestätigungsrecht bei der Wahl des Reichsbankpräsidenten in ein echtes verwandelt worden. Außerdem ist die Bestellung der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums fortan gleichfalls von der Bestätigung durch den Reichspräsidenten abhängig gemacht worden. Auch die Abberufung des Präsidenten oder eines Mitgliedes des Direktoriums bedarf von jetzt ab der Bestätigung durch den Reichspräsidenten.

Wegen des Wegfalls der ausländischen Mitglieder des Generalrates war die bisherige Mitgliederzahl von 14 nicht mehr erforderlich. **Hinsichtlich der laufenden Amtsperiode des Reichsbankpräsidenten tritt eine Aenderung nicht ein.** An die Stelle der ausländischen Notenkommissare tritt der Präsident des Rechnungshofes des Deutschen Reiches.

Die sonstigen Aenderungen sind nur aus Zweckmäßigkeitsgründen aufgenommen worden. Für die Lombardierung der Anleihen des Reiches und der Länder sind nach der Regierungsvorlage die bisherigen Beschränkungen fortgefallen. Gegen den Widerspruch der Reichsregierung hat der Reichsrat beschlossen, außer den bisher zum Bankverkehr zugelassenen kommunalen Obligationen öffentlich-rechtlicher Bodenkreditinstitute auch

solche der übrigen öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute sowie die langfristigen Anleihen kommunaler Körperschaften lombardfähig zu machen.

Die Regierung hält den Zeitpunkt dafür jedoch noch nicht für gekommen. **Der in der Vorlage bereits angekündigten wesentlichen Erhöhung des Anteils des Reiches am Reingewinn der Reichsbank hat die Generalversammlung der Anteilseigner am 15. d. Mts. zugestimmt"**

Abg. Dr. Dernburg (Dem.) bezeichnete es als mißlich, daß nach wie vor die Aktionäre keine Vertretung hätten und daß über die Gewinnverteilung keine unabhängige Instanz entscheide. Die Praxis, das die Reichsbank das Vierfache ihres Kapitals an Reserven sammelt, könne in Zukunft im Interesse des Reiches nicht aufrechterhalten werden. Das neue Reichsbankgesetz bringe zweifellos große Verbesserungen, vor allem durch die Einschränkung der ausländischen Kontrolle.

Abg. Bang (Dnat.) erklärt, die Einlösung der Reichsbanknote in Gold oder Devisen sei noch gar nicht effektiv. Nun habe die deutsche Regierung jedoch die Einlösung in Gold oder Devisen für die Zwecke der Durchführung des Planes garantiert. Wir hätten also nicht eine Reichsmarkwährung, sondern effektiv eine Goldmarkwährung. Die formale Stabilität unserer Währung hätten wir nur erkauft mit dem sehr teuren Preis, daß wir für die Auslandsanleihen immer mehr von unserer Substanz weggegeben haben.

Abg. Heinig (Soz.) erklärt: In der Frage der Lombardierung der Kommunalanleihen gehen meine Freunde mit dem Reichsrat konform. Mit der Aufgabe der Reichsbank als unabhängige Währungsbank ist es unvereinbar, wenn sie ein bestimmtes Wertpapierkonto unterhält und auf diesem unsichtbare Abschreibungen macht. Unbedingt notwendig ist es, die Geschäftsführung der Reichsbank wieder der Kontrolle des Rechnungshofes zu unterstellen.

Abg. Dr. Schneider, Dresden (DVP.): „Sehr wichtig ist der zusätzliche Kredit, der der Wirtschaft durch die Privatnotenbanken der Länder gewährt werden kann. Eine gewisse Dezentralisierung der öffentlichen Gelder liegt im Interesse der Wirtschaft.

Abg. Dr. Schlack (Ztr.) stimmt dem Vorredner hinsichtlich der Dezentralisierung der öffentlichen Gelder zu. Die Unabhängigkeit der Reichsbank ist tatsächlich nicht so groß wie es den Anschein hat. Mit der Prüfung der Geschäfte sollte der Rechnungshof beauftragt werden.

Die Weiterberatung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

Moldenhauer contra Wissell

Keine Einigung über den Sozialetat

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. Februar. Das Reichskabinett hat sich in seiner gestrigen Sitzung über die Balancierung des Reichsetats dahin geeinigt, daß wesentliche Abstriche beim Reichswehretat und beim Haushaltsplan des Reichsverkehrsministeriums erfolgen. So wird im Etat für 1930 keine Summe für den Panzerkreuzer B erscheinen. Das Reichswehrministerium hatte nicht die Absicht, jetzt die erste Baurate für den zweiten der vier Kreuzer anzufordern, sondern hatte lediglich einen Erinnerungsposten in Höhe von 100 000 Mark verlangt, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß an dem Marine-Bauprogramm festgehalten werden soll. Im Kabinett hat der Reichswehrminister mit dieser Forderung nach langer Aussprache ganz allein gestanden, sodaß ihm schließlich nichts übrig blieb, als sich der Kabinettsmehrheit zu fügen. Es wird übrigens auch von sozialdemokratischer Seite betont, daß die Zurückstellung dieses Erinnerungspostens keineswegs bedeuten soll, daß man das Panzerkreuzer-Bauprogramm aufgeben will

Die größten Schwierigkeiten hat der Sozialetat gemacht. Hier haben die Streichungsvorschläge des Reichsfinanzministers zwar eine Kabinettsmehrheit gefunden, die sich aber nicht in Beschlußform ausgedrückt hat. Nach wie vor leistet der Reichsarbeitsminister Wissell stärksten Widerstand gegen die Kürzung einiger Posten. So sollen insbesondere die Ansätze für Wochenhilfe um 14 auf 15 Millionen ermäßigt werden, die Zuschüsse zur Invalidenversicherung, die aus Zollermäßigungen gewährt werden, sollen auf die Hälfte, nämlich auf zwanzig Millionen, gekürzt werden, um erst in spätere Etats wieder eingesetzt zu werden. Für Kapitalabfindungen für Kriegsbeschädigte hatte der Reichsarbeitsminister 88 Millionen verlangt, während ihm nur 63 bewilligt werden. **Ueber die Zuschüsse für die produktive Erwerbslosenfürsorge hat keine Einigung erzielt werden können.** Wie ernst die Gegensätze zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reichsarbeitsminister sind, geht u. a. daraus hervor, daß man von Rücktrittsabsichten des Reichsarbeitsministers sprechen hört. Der „Vorwärts" stellt heute fest, daß der Reichsarbeitsminister entschiedenen Widerstand gegen die Abstriche im Sozialetat geleistet und es ausdrücklich abgelehnt habe, diese Beschlüsse vor dem Reichstag zu vertreten; selbstverständlich stehe die ganze sozialdemokratische Fraktion auf seiten des Reichsarbeitsministers!

Heute vormittag haben sich die sozialpolitischen Referenten der Regierungsparteien über die Sanierung der Arbeitslosenversicherungsanstalt beraten. Die Sozialdemokraten beharren nach wie vor auf der Forderung, daß unter dem Namen Notopfer höhere Einkommensteuerbeträge von denjenigen erhoben werden sollen, die ein Jahreseinkommen von mehr als 8000 Mark haben. Diese Forderung mutet in der Zeit, in der zum Zwecke erhöhter Kapitalbildung eine Senkung der Einkommensteuer im Mittelpunkt aller finanzpolitischen Aussprachen steht, merkwürdig an und wird bei den bürgerlichen Parteien — trotz einer Behauptung des „Vorwärts", daß das Zentrum diesem Gedanken sympathisch gegenüberstehe, — wohl keine Gegenliebe finden. Der Reichsfinanzminister und der Reichsarbeitsminister werden mit den Präsidenten der beiden für die Uebernahme der Reichsbahnvorzugsaktien in Betracht kommenden großen Sozialversicherungsanstalten, dem Reichsversicherungsamte für Angestellte und dem Reichsverbande der Landesversicherungsanstalten, verhandeln.

Ostlandnöte vor dem Landtag

Die Gefahren der Polen-Verträge für die Landwirtschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Februar. Der Landtag beginnt mit der allgemeinen Aussprache zur zweiten Aussprache des Landwirtschaftsetats für 1930.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger

erklärte, bei der Lösung der Frage, wie Deutschland auf die Dauer die Reparationslasten aufbringen soll, werde der Gestaltung unserer Handelsbilanz eine steigende Bedeutung zukommen. Es erscheine ihm deshalb notwendig, die landwirtschaftliche Zollpolitik nicht nur auf den Schutz der Produktion der heimischen Landwirtschaft einzustellen, sondern sie mehr als bisher der Gestaltung der Handelsbilanz dienstbar zu machen. Die Lasten des Youngplanes werde Deutschland nur aufbringen können, wenn unser Ausfuhrüb unseren Zahlungen an das Ausland entspreche.

Dieser Ausfuhrüberschuß könne aber nicht allein durch eine Steigerung der Ausfuhr erreicht werden, daher müsse eine tunlichste Senkung der Einfuhr erfolgen.

Der Minister wies auf die Zollerhöhungen für Weizen und Butter hin, die den Druck, der gerade durch die Einfuhr dieser beiden Produkte besonders stark auf unsere Handelsbilanz laste, vermindern. Zu begrüßen sei es auch, daß die im Sommer verabschiedete Zollnovelle auch eine Erhöhung des Kartoffelzolls gebracht habe. **Die Erhöhung des Zolles für Rindvieh und Rindfleisch werde leider in ihrer Wirkung durch die im deutsch-schwedischen Abkommen enthaltene Bindung abgeschwächt, wonach ein Kontingent von 5000 Rindern zum alten Zollsatz hereingelassen werden müsse.** Die Einräumung des Kontingents an Schweden hat bereits ähnliche Wünsche der Dänen ausgelöst, doch müsse man von der Reichsregierung dringend verlangen, solche Wünsche abzulehnen, da sonst die Zollerhöhung überhaupt illusorisch gemacht würde. Bei der Aenderung der

Schweinezölle

sei der bedeutungsvolle Versuch gemacht worden, durch zolltarifliche Maßnahmen eine stetige Preisbildung zu fördern. Der Minister betonte, daß die schwierige Lage der Landwirtschaft am deutlichsten in den gänzlich unzureichenden Roggenpreisen zum Ausdruck komme. Als einziges Mittel zur Behebung der Roggenkalamität sehe er eine verstärkte Verwendung des Roggens zu seinem eigentlichen Zwecke als menschliches Nahrungsmittel. **Der Entwurf eines Brotgesetzes sei daher zu begrüßen.**

Abg. von Plehwe (Dnat.) erklärt, gewiß könne eine gesunde Agrarpolitik nur gemeinschaftlich mit einer gesunden Konsumentenpolitik betrieben werden.

Es liegt ein großer Widerspruch in der sozialdemokratischen Landwirtschaftspolitik darin, daß man mit besonderem Nachdruck für den deutschen Osten einzutreten vorgibt, gleichzeitig aber das vollkommen unmögliche Liquidationsabkommen mit Polen befürwortet.

Der Redner gibt zu erwägen, ob man nicht den 2 Millionen Arbeitslosen wenigstens einen Teil ihrer Unterstützung in Roggenbrotscheinen geben könnte. **Die Lage der Landwirtschaft ist heute nicht mehr nur katastrophal, sondern besonders im ganzen Osten trostlos.** Die Ursachen für die Not liegen in der steuerlichen Ueberlastung und in der häufig durch Wucherzinsen noch verstärkte Kreditverschuldung. **Hinzu kommen jetzt noch das Liquidationsabkommen und das Handelsabkommen.** Die Zwangsversteigerungen haben beim bäuerlichen Besitz in ganz ungeheurer Weise zugenommen. **Der Schlachtviehmarkt wird durch übertriebene Einfuhr zum Erliegen gebracht.**

Abg. Mallach (Ztr.) bedauert, daß der Youngplan aller Voraussicht nach doch keine Steuersenkung mit sich bringen werde. Im Vordergrunde aller Landwirtschaftsfragen stehe heute das Roggenproblem zu dessen Lösung werde vornehmlich die Ausfuhrförderung führen. Das kommende Brotgesetz sei zu begrüßen. Vor allen Dingen muß der Weg der Ware vom Erzeuger zum Verbraucher verkürzt werden. **Auffallend gestiegen ist in letzter Zeit die Zahl der Konkurse alteingesessener Unternehmungen des Ostens,**

Unterhaltungsbeilage

„Föhn" / Eine Vagabundengeschichte

von Otto Ingeborg

Von einem Walzbruder habe ich diese Geschichte. Von einem, der seit einem Vierteljahrhundert durch halb Europa zog, kreuz und quer, von Ost nach West, von Nord nach Süd.

In Darmstadt war's, ein strenger Winter war übers Land gekommen, da saßen wir unser fünf im Asyl für Obdachlose um den rissigen, qualmenden Ofen herum, weil die Wärme, die er ausstrahlte, nicht weiter als zwei Meter vordrang. Die stickigen, durchlöcherten, hundertmal desinfizierten Decken, die ungehobelte Holzpritsche, die zum Schneiden dicke, sich schwer auf die Lungen legende Luft und die beißende Kälte im Raum ließen einen Schlaf nicht zu.

Wir hatten Angst, das bißchen Feuer möchte ausgehen. Die einzige Glühfadenbirne stand im Raum wie das schielende, häßliche Auge eines Reptils.

Die Nacht war so lang. Nie zuvor hatten wir fünf uns gesehen, und doch war die Kameradschaft da vom ersten Blick an, denn wir hatten eins gemeinsam, unsere Not, unsere Sorgen um das: Wie wird es morgen sein?

Geschichten, Erlebnisse, Eindrücke erzählten wir uns, um uns die Nacht zu vertreiben.

Der, von dem diese Geschichte stammt, saß der gesprungenen Ofentür gegenüber. So oft die Flammen im Ofen aufzüngelten, zuckte der Feuerschein über sein Antlitz, das kein Antlitz war, sondern ein Stück verwitterte, narbige Haut. Bartstoppeln stachen durch dieses Stück Leder, eine schien der anderen den Platz streitig zu machen. Frech griff die Nase wie ein Haken in den Raum, die Lippen waren zwei wagerechte, eingemeißelte Linien. Struppig die Augenbrauen, abstechend die Ohren und im Ausfallen die farblosen, borstigen Haare. In tiefen Höhlen lagen zwei Augen, glühende Kohlen, die keine Sekunde ruhig standen.

Nun war er dran, zu erzählen. Er mußte viel erlebt haben. Mit dem Feuerhaken drehte er die Glut um, dann holte er aus seinen Kleidern, die ihm viel zu groß waren, einen weggeworfen gewesenen Zigarrenstummel, reinigte ihn von der noch anhaftenden Asche und schob ihn schließlich hinter die angefaulten, nikotinbraunen, unförmigen Zähne. Eine Weile sah er in die Glut mit einem Blick, daß sich alles, was vor dem Feuerscheine saß, in seinen Augen widerspiegelte. Er spuckte noch in die Asche, schob den Zigarrenstummel von der linken Seite mit der Zunge nach der rechten Seite, dann begann er:

„Lust hab ich nicht viel zum Erzählen. Will aber kein Spaßverderber sein. Wenn ich dran bin, dann will ich auch meinen Teil dazu geben. Hauptsache ist, daß die Zeit vergeht."

Seine Stimme war rauh. Abgerissen, zerfetzt, kamen ihm die Worte aus dem Munde, als wäre es sehr schwer, die das Hirn durchjagenden Gedanken, Erinnerungsfäden, zu fassen, in Worte zu formen und sie in Laute umzusetzen.

„Es war lange vor dem Kriege, da tippelte ich mit einer Schickse von Mailand rauf ins heilige Land Tirol. Ich hatte auf einmal den Wunsch, daß ich Bayern wieder einmal sehen, den Dialekt wieder einmal hören wollte. Hinter Meran wurde ich krank. Das Mädchen pflegte mich. Es ging mir damals hundsgemein schlecht. Da fiel es dem Weibsbild einmal ein, eine Henne zu stehlen, damit ich mal eine kräftige Suppe hätte. Sie ließ sich aber erwischen dabei und wurde eingesperrt, dann per Schub weggebracht. Und der Winter stand vor der Tür. Ich schleppte mich bis Innsbruck durch, dann brach ich zusammen. Monate hab ich im Spital gelegen. Man war froh, als man mich wieder los wurde. Und da tippelte ich, am Inn entlang, Kufstein zu. Wörgl hatte ich schon längst hinter mir. Zu den weißblauen Grenzpfählen war es nicht mehr allzuweit.

Da kam der Föhn. Wie das orgelte und brüllte, wie das fegte und tobte in den Felskesseln und Tälern! Warm war der Wind, er wärmte einen auf bis aufs Mark. Wasser kam von den Wänden runter, Wasser kam aus den Schluchten, von den Almen, von den Wäldern An allen Ecken und Enden rieselte es, fraß sich durch den Schnee und das Eis und fraß den Schnee und das Eis mit. Aus einem grünen schäumenden Inn wurde eine gurgelnde, glucksende, brüllende und tosende schmutzige, gelbe Sündflut.

Und dann gings los nach einigen Stunden. Da war der Teufel oben im Wilden Kaiser zu Gast. Da und dort rutschte ein Stück Schneefleck ab, ballte und preßte sich zusammen und kam ins Gleiten, wurde aus einem Brocken eine Wand, eine Mauer und sauste ab in die Tiefe. Das Donnern hörte gar nicht mehr auf oben in den Wänden und auf den Gipfeln. Da half kein Wald und kein Steindamm, er wurde weggeschoben und weggerissen wie nichts. Das Krachen und Splittern des Holzes hörte man immer und immer wieder durch das Donnern der Lawinen.

Mit dem Fechten wars Essig. Die Bauern hockten in ihren Stuben wie die Schafe zusammengerückt im Herrgottswinkel und beteten, beteten mit den Lippen und schielten pochenden Herzens durch die kleinen Fenster, mal hinauf auf die Wände, wo der Teufel los war, mal hinüber nach den Auen des Inn, wo der Teufel bald los sein würde.

Aber ihre bissigen Köter nahmen sie nicht mit in die Stube. Könnt euch denken, daß ich da die Füße in den Arm nahm, um so schleunigst wie möglichst ins Bayerische hinüberzukommen.

Der Inn brauchte Platz, immer mehr brauchte er. Da mußte ich mir den Weg suchen, an den Hängen lang mußte ich, über runtergekommene Lawinen hinweg, durch einen Wirrwarr von Holz, das einmal ein schöner Hochwald war, wer weiß wie hoch oben. Der Schnee war Matsch, weichte mir meine Treter auf, das Eis zerschnitt mir das Leder, aus den nassen Füßen kam ich überhaupt nicht mehr raus. Grad' daß ist mir die Füße nicht erfroren hab'

Immer mehr kam ich auf den Hund. Ich konnte schon kaum mehr weiter, schleppte mich nur noch so dahin. Gefühl hatte ich keins mehr in den Füßen und Kohldampf hatte ich, Kohldampf, zum Umfallen einfach.

Ich kam wieder in so ein Bauernkaff. Natürlich hockten sie alle wieder beim Ofen. Die Hunde ließen mich nicht ins Haus. Ich kam von der Straße ab und sauste in ein Schneeloch, bis zum Hals herauf steckte ich im Matsch, naß durch und durch. Aber ich krabbelte mich wieder raus, doch es fror mich schrecklich Die Nacht kam; es war Zeit, sich nach was zum Schlafen umzuschauen. Die meisten Stadel aber standen im Wasser und in die anderen beiden Häusern konnte man nicht rein. Da wurde es mir schon ganz gleich. Solange als du noch laufen kannst, laufst, dann verreckst halt, dachte ich mir.

Da seh ich abseits noch ein Licht. War ein kleines Häusel. Mit der letzten Kraft gings drauf zu. Kaum stehen konnte ich mehr auf den Füßen. Mit der Faust trommelte ich auf die Haustür. Ich hörte noch, wie jemand herankam in Latschen, wie der Schlüssel im Schloß gedreht wurde, eine Kette klirrte, sah wie die Tür aufging und eine große, starkknochige Frau mit einer brennenden Kerze in der Hand, vor mir stand. Sah ihre Augen, Augen, die gar nicht zu ihrer eckigen Figur paßten. Die sahen mich an, daß es mir durch und durch ging. Grad warm wurde mir ums Herz. Dann hört ich noch, wie sie einen Schrei ausstieß und sie anfing zu zittern „Josef!" hatte sie gerufen, dann wurde mir schwarz und rot und grün vor den Augen und ich sackte zusammen.

Ich fühlte, wie ich wohin geschleift wurde, daß ich was Bitteres zwischen die Zähne gegossen bekam. Das brachte mich wieder hoch.

„Josef! — Herzensbub, weil du nur wieder da bist! Herrgott wie soll ich's dir danken?"

Immer ein und dieselben Worte brachte sie hevor. Die nassen Lumpen riß sie mir vom Leibe, brachte trockene Sachen. Dann verschwand sie. Nach einer Weile kam sie an mit Essen. Kraut, Nudeln, Geselchtes, Dörrobst, Kaffee, sie schleppte und schleppte. Ich mußte essen und ich aß, und wie! Viel ist nicht übrig geblieben und sie hat es gefreut. Aber immer wieder fing sie mit ihrem Josef an, der wieder zur Mutter heimgekommen war. Ich sagte ihr, daß ich gar nicht ihr Josef sei, es gar nicht sein könne. Aber das redete ich alles umsonst, grad als würde ich an einen Holzklotz reden. Dann mußte ich ins Bett, ob ich wollte oder nicht. O, die Frau war stark, sie schob mich wie einen Flederwisch vor sich her und packte mich in die Kissen.

Am andern Tag war das Zimmer voll Sonne, als ich wach wurde. Als hätte sie gewartet drauf, steckte sie schon den Kopf herein und wünschte mir guten Morgen. Frug wie ich geschlafen habe und wie mir sei. Dann kam sie mit dem Frühstück.

Dann fing sie wieder mit dem Josef an. Ich sagte es ihr nun ganz genau, daß ich der Josef nicht sei, daß sie sich da verschaut habe. Da fing sie an zu flennen, das Wasser lief nur so an ihr herunter. Ich sollte mich schämen, sagte sie, meine Mutter so zu hänseln. Dann lachte sie wieder und sagte:

„Gell Bub, du machst nur Spaß?"

In den Kommoden kramte sie rum, brachte Kinderschuhe, Spielzeug, Höschen und alles mögliche Zeug daher. Und zu jedem Stück wußte sie was zu sagen. Das hätte ich damals getragen und in der und der Zeit hätte ich mit dem gespielt und so weiter. Das wurde geradezu unheimlich. Dann wollte sie von ihrem Buben einen Kuß haben, na ich gab ihr einen, damit sie schon mit dem schrecklichen Josef aufhörte.

Nach dem Abendessen beschloß ich, auszukneifen. Sie hatte nichts dagegen, daß ich zeitig schlafen ging. Als es gegen neun Uhr ging, steckte ich mir die Schuhe in die Rocktasche und verschwand zum Fenster hinaus, ab über den Zaun, auf die Landstraße. Als ich mitten im Dorfe war hörte ich sie schreien. Sie mußte entdeckt haben, daß ich fort sei. Die Hunde und das Vieh machte sie rebellisch mit ihrem Josefsgeschrei.

Dem Nachtwächter lief ich in die Hände. Ich frug ihn nach dem kürzesten Weg und erzählte ihm nebenbei die Sache mit der Alten, die so unheimlich schrie.

„Das kennen wir schon!" sagte der Nachtwächter. „Die machts mit jedem jungen Mann so, der bei ihr ins Haus kommt. Sie ist hier" und er zeigte an die Stirne. „Wißt, ihr Josef ist mit achtzehn Jahren auf und davon. Ist mit einem Zirkus mit. Nach ein paar Jahren kam an den Bürgermeister eine Karte. Sie war französisch geschrieben. Der Josef ist dort unten in Afrika draufgegangen. Natürlich sagte man es der Alten nicht und sie wartet heute noch auf ihren Josef. Gehen's nur ruhig weiter, ich werd' sie schon abfangen.

Eine Viertelstunde lang hörte ich noch ihr Geschrei, dann erstickte es der Föhn, der oben in den Wänden und auf den Gipfeln orgelte, brüllte und tobte, und es erstickte im brausenden, gurgelndem Rauschen des Inn, der wie eine Sündflut nach dem Flachlande sich wälzte."

Buntes Allerlei

Fünfzehn Jahre lang gratis ins Theater gegangen

Im Königlichen Hoftheater in Kopenhagen wurde gelegentlich einer zufälligen Personalkontrolle ein Mann festgestellt, der keinerlei Funktion ausübte. Es stellte sich heraus, daß derselbe seit dem Jahre 1915 tagtäglich, als Maschinist verkleidet, jeder Vorstellung des Theaters hinter den Kulissen beigewohnt hatte. Die Direktion beabsichtigt, nicht nur den „blinden Passagier" straflos ausgehen zu lassen, sondern sogar ihm für die Zukunft den Theaterbesuch durch Ausstellung einer Dauerkarte zu erleichtern.

*

Fehl- und Totgeburten kommen bei Trinkern fast noch einmal so oft vor wie bei gesunden Nüchternen. (5,2 Prozent gegen weniger als 3 Prozent.)

*

Sechzig Prozent aller Neugeborenen kommen mit einem asymmetrischen Körper auf die Welt; zumeist ist der Schädel asymmetrisch.

*

Es gibt bis heute kein allgemein als verläßlich anerkanntes Keuchhustenmittel und auch noch kein Keuchhustenserum; am besten wirkt noch immer die wochenlange Liegekur im Freien oder im Zimmer bei offenem Fenster.

Ein Mann von der Straße

22) VON RUDOLF REYMER

Er lächelte zärtlich und neigte sich zu ihr hinab.

Sie fühlte, daß er eine Liebkosung erwartete, und berührte seine Wange mit einem scheuen Kuß.

Er dachte daran, daß er Hoyos aufgefordert hatte, am Vormittag seinen Besuch zu machen. Er zauderte, ob er sie auf sein Erscheinen vorbereiten sollte, und wurde nachdenklich.

„Willst du den Spaziergang mit mir fortsetzen?" fragte er, entschlossen, ihr nichts zu verraten.

Sie nahm seinen Arm und schritt neben ihm her durch den morgendlichen Park.

Die Vögel flatterten in den Büschen und begrüßten mit ihren hellen Stimmen den lichten Sommertag. Die hohen Gräser zu beiden Seiten des Weges standen in Blüte und strömten einen vollen Duft aus. Je weiter sie sich vom Hause entfernten, desto dichter umsponnen sie Einsamkeit und Stille, und desto tiefer verloren sie sich in ihren Gedanken.

Lantal versuchte, sich das Wunderbare näherzubringen, indem er die Geschehnisse vor sich ausbreitete. Der Verlauf der Dinge erschien ihm von schicksalshafter Notwendigkeit, von einer glücklichen Konsequenz, aber gerade darin lag etwas Wunderbares.

Er hatte einen Menschen getötet, der wiederauferstanden war, und hatte die Schuld, die mit ihm wiedererstanden war, begraben. Die Zweifel, die ihn monatelang zermürbt hatten, waren unumstößlicher Gewißheit gewichen. Hoyos war der Mann, den er von der Planke ins Meer gestoßen hatte. Sein Gewissen war frei. Mehr noch, er konnte in einem ungeahnten Maße die Schuld zurückzahlen und alles dahingeben, um seine Seele zu lösen. Alles, was er besaß, Stück für Stück. Wert um Wert, Geringstes und Größtes, sein Geld, sein Heim, sein Geschäft, sein Ansehen, seinen Namen, seine Liebe, sein Kind, alles, alles. Konnte es ein größeres Glück geben? Es war beängstigend groß, wunderbar. Er suchte sich klarzumachen, daß es gar kein Wunder war, nur die natürliche, logische Folge eines glücklichen Zufalls, der ihn dem geretteten Hoyos wieder hatte begegnen lassen. Doch vermochte er nicht an Zufall noch an Logik zu glauben und ebensowenig sich mit Wunder und Schicksalshaftigkeit zu befreunden, Vorstellungen, die seiner Natur so fremd waren.

Mit Macht begann ihn der Glauben an eine göttliche Vorsehung zu erfüllen. Plötzlich und unmittelbar während er dahinschritt, überwältigte ihn die Offenbarung. Er grübelte nicht mehr, er dachte weder an Rhea noch an Hoyos noch an sich selbst. Alles, was er mit sich herumgetragen hatte an Kummer, Hoffnungen und Plänen, fiel von ihm ab. Nichts in seinem Aeußeren spiegelte die Eingebung wider, die ihn überkommen hatte. Er schritt ruhig dahin, und eine große Stille war in ihm. Was da jetzt noch kommen würde, es würde leicht sein und gut und schön, mochte es sonst schwer oder schlimm erscheinen.

In Rhea dagegen war Unruhe. Sie fühlte sich durch die Verhältnisse überrumpelt und fand keinen festen Punkt zum Einsatz ihres instinktiven Widerstandes. Sie war uneins mit sich selbst.

Hoyos' Geständnis, daß er sie liebte, kränkte sie fast. Bald nannte sie ihn einen Lügner, bald verwirrte sie die Vorstellung, daß sie sich ihm gäbe. Während sie kalt und feindselig an ihn dachte, begann ihr Herz zu pochen und ihr Puls zu jagen. Sie bemühte sich klar zu werden, was sie für ihn empfände, aber schon, daß sie sich fragte, schien ihr den Mangel an wahrem Gefühl zu beweisen. Sollte sie nicht gleich dem Vater erklären, daß sie ihn nicht mehr sehen wollte, oder sollte sie warten, bis sie Hoyos selbst ihr Nein ins Gesicht sagen konnte. Sie fühlte sich verlassen und unverstanden, auch von ihrem Vater. Ein harter Stolz überkam sie, sich Hoyos zu schenken ohne Liebe und durch Kälte und Abweisung Rache zu nehmen. Ihr jungfräuliches Herz empörte sich in Gedanken an die männliche Gestalt. Sie gedachte der ersten frappierenden Begegnung mit ihm, seines herrischen Tons auf der Landstraße, seiner begehrlichen Berührung im Tempelchen am See, seines brutalen Ueberfalls im Traum der letzten Nacht und verschanzte, während ihr Blut in Wallung geriet, ihr Herz hinter dem Walle jungfräulicher Herbheit.

„Wollen wir umkehren?" hörte sie ihren Vater fragen.

Sie gingen den verschlungenen Pfad zurück und gelangten auf eine Anhöhe, wo sich das Gebüsch lichtete. Von hier aus konnten sie auf der einen Seite den See, auf der anderen die Rasenflächen und das Haus überblicken.

Plötzlich blieben sie zu gleicher Zeit stehen.

Mitten auf dem sanft abfallenden Wege stand Hoyos, kaum zwanzig Schritte vor ihnen.

Auch er hatte sie bemerkt und sah sie an ohne Gruß und Verneigung.

Sein gebräuntes Gesicht und sein dunkles Haar glänzten im prallen Sonnenlicht.

Seine Augen waren mit ausdrucksvoller Unbewegtheit, die seine gespannte Erregung verriet, auf Rhea geheftet.

Sie sahen sich beide an und empfanden die gleiche Lust des Sichanschauens.

Endlos lange währten ihnen die Sekunden.

Dann ging ein triumphierendes Leuchten über sein Antlitz. Er eilte mit großen Schritten auf sie zu.

Im Widerschein seiner lachenden Heiterkeit entspannten sich augenblicks Rheas starre Züge.

Sie lief ihm entgegen.

Auf halber Höhe erreichten sie sich.

Er zog sie an sich und küßte sie auf den Mund.

17. Kapitel

An einem Oktobertage heirateten Marc Hoyos und Rhea Lantal. Es war einer von den letzten schönen Tages des Jahres, an den sich die Natur noch einmal in beinahe sommerlicher Fülle und Kraft entfaltete. Die Sonne strahlte eine milde Wärme aus, die Luft war von wunderbarer Durchsichtigkeit. Im Schatten der noch dichtlaubigen Gebüsche sangen die letzten Singvögel. Ueber dem Spiegel des Sees lag eine heitere Stille. Zwischen den hohen Wiesengräsern summten Käfer in behaglicher Selbstvergessenheit, und droben im wolkenlosen Blau zog mit leichtem Summen ein Flieger seine schnurgerade Bahn.

Die Hochzeitsgesellschaft mußte jeden Augenblick von der Trauung zurückkehren. In dem hohen Speisesaal, durch dessen drei bis zum Boden reichende Fenster ein leichter Luftzug wehte, harrte die geschmückte Tafel der Gäste. Die brokatfarbene Tapete leuchtete in warmem Goldton. Die weißen Kerzen standen unangezündet und feierlich steif in den Silberleuchtern. Ein Diener glitt von Platz zu Platz, ordnete geräuschlos die aufgelegten Gedecke, rückte ein Weinglas, richtete ein Besteck und legte eine Serviette in neue Falten., Als er gar nichts mehr zu ändern fand, blieb er in den Anblick des glänzenden Arrangements versunken stehen. Plötzlich, als der Kies unter dem Gewicht des ersten anfahrenden Wagens knirschte, verschwand er in lautloser Eile.

Eine halbe Stunde erfüllte den Raum jener fröhliche Lärm, der zu jeder Festtafel gehört und aus dem Zusammenklang von hellem Frauenlachen, dunklen männlichen Stimmen, Gläsergeläut, Füßescharren und dem Klappern der Teller und Schüsseln gebildet wird.

Die Gesellschaft bestand aus einigen zwanzig Personen, lauter Freunden und Verwandten des Hauses Lantal, meist älteren Herren, die gern viel und gut aßen und tranken, und betagten Damen, die noch mehr schwatzten. Die Jugend wurde außer durch das Brautpaar nur von Paul Gernsheimer und einer neben ihm sitzenden Cousine Rheas vertreten, einer sehr blonden, sehr schlanken jungen Dame mit einem goldumrandeten Einglas im starkbemalten Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Nach schwerem Leiden verschied heute früh unser treusorgender, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter, der

Diplom-Ingenieur Max Grünwald

im 63. Jahre seines von Arbeit und Pflichtbewußtsein erfüllten Lebens.

Beuthen OS., den 18. Februar 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. Februar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Gartenstraße 19, aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die seit vielen Wochen von unserer gesamten Gemeinde mit Bangen verfolgte Erkrankung unseres hochverdienten zweiten Vorstandsvorsitzenden hat in der Nacht von gestern auf heute ihren traurigen Ausgang gefunden.

Unser

Max Grünwald

der fürsorgende Vater aller Hilfsbedürftigen und unermüdliche Helfer in allen Sorgen und Nöten unserer Gemeinde und ihrer Mitglieder, ist uns nach 30jähriger Zugehörigkeit zu unseren Vertretungskörperschaften in seinem 63. Lebensjahre vorzeitig durch den unerbittlichen Tod entrissen worden.

Sein vorbildliches Wirken zum Wohle aller unserer Einrichtungen, denen er sich mit unversiegbarer Tatkraft und der Ueberlegenheit seines Geistes gewidmet hat, seine zielsichere und erfolgreiche Tätigkeit, die er bei Behörden und religiösen Gemeinschaftsvertretungen unserer oberschlesischen Heimat und des Preußischen Landesverbandes ausgeübt hat, werden ein unverwelkliches Ruhmesblatt für den Verewigten bilden. Alle unsere Wohltätigkeitsvereinigungen und Anstalten, insbesondere das Altersheim, das er neben seiner sonstigen täglichen Fürsorge unermüdlich betreut hat, erleiden durch sein Hinscheiden einen überaus schmerzlichen Verlust. Von inniger Trauer über seinen Heimgang sind alle Angehörigen unserer Gemeinde aufs tiefste erschüttert.

Das Andenken an ihn und seine segensreiche Tätigkeit wird von uns dauernd geehrt bleiben.

Beuthen OS., den 18. Februar 1930.

Das Rabbinat.

Prof. Dr. Golinski. Dr. Melchior.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Kollegium der Synagogengemeinde.

D. Goldstein. Sanitätsrat Dr. Pick.

Durch den heute früh erfolgten Tod des

Herrn Ingenieurs

Max Grünwald

hat der Verwaltungsrat der Stadtsparkasse Beuthen OS. einen schweren Verlust erlitten.

Stets auf das Gemeinwohl bedacht, war der Verstorbene mit seinen reichen Erfahrungen uns zu jeder Zeit ein wertvoller Berater und Helfer. Wir bedauern aufrichtig den Verlust dieses vortrefflichen arbeitsfreudigen Mannes und werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Beuthen OS., den 18. Februar 1930.

Der Verwaltungsrat der Stadtsparkasse Beuthen OS.
I. V. Leeber.

In der Nacht zum 18. Februar verschied

Herr Handelsgerichtsrat Grünwald.

Er gehörte der hiesigen Kammer für Handelssachen seit einer Reihe von Jahren an. Ausgezeichnet durch hohen Gerechtigkeitssinn und vornehme Auffassung der Aufgaben des Kaufmannsstandes, hat er seine reichen Erfahrungen stets bereitwilligst in den Dienst der Rechtspflege gestellt. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Beuthen OS., den 18. Februar 1930.

Der Landgerichtspräsident, der Vorsitzende, die Handelsgerichtsräte und Handelsrichter der Kammer für Handelssachen des Landgerichts.

Tiefbewegten Herzens stehen wir an der Bahre des trefflichsten Mannes, unseres nimmermüden, für unser Altersheim aufopfernd sorgenden

Herrn Ing. Max Grünwald.

Sein Umgang mit uns Insassen war gleich der Liebe eines gütigen Vaters, sodaß sein leider allzufrühes Dahinscheiden für uns alle und unser Heim einen unersetzlichen Verlust bedeutet.

Wir werden ihm ein dauerndes, dankbares Andenken wahren.

Die tieftrauernden Insassen des Israelitischen Altersheim Beuthen OS.

Heute abend entschlief sanft nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit unser innigstgeliebter, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Kaufmann und Ziegeleibesitzer

Jacob Silbermann

nach vollendetem 77. Lebensjahre.

Beuthen OS., Berlin, Breslau, den 17. Februar 1930.

Im tiefsten Schmerz namens der Hinterbliebenen

Leo Silbermann,
Friedel Goldstein, geb. Silbermann,
Eugen Goldstein,
Gerda, Kurt und Peter
als Enkelkinder.

Beerdigung: Donnerstag, den 20. Februar, nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause in Beuthen OS., Poststraße 2, aus.

Am 17. Februar 1930 ist unser hochverehrter Seniorchef

Herr Ziegeleibesitzer

Jacob Silbermann

aus einem arbeitsreichen Leben sanft verschieden.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen lieben und guten Vorgesetzten, der uns durch seinen Gerechtigkeitssinn, seinen unermüdlichen Fleiß und seine vielseitige Erfahrung immer ein leuchtendes Vorbild bleiben wird.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Angestellten und Arbeiter der Dampfziegelei Hugogrube Koplowitz & Co. Bykowina Poln. OS.

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre unseres dahingegangenen, hochverehrten

Herrn Jacob Silbermann.

In Dankbarkeit betrauern wir seinen Heimgang aufs schmerzlichste, denn er war uns in den vielen Jahren, die wir in seinem Hause sind, stets ein guter und fürsorglicher Prinzipal und Berater.

Wir werden sein Andenken immer in hohen Ehren halten.

Beuthen OS., den 18. Februar 1930.

Alma Warzecha, geb. Puff. **Pauline Orpik.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Oberschlesische Landwirtschaft in Not!

Schutz den deutschen Bauern im Osten!

Generalversammlung des Kreislandbundes in Gleiwitz

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 18. Februar.

Dienstag vormittag versammelten sich im Blüthnersaal des Stadtgartens die Mitglieder des Kreislandbundes Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg sehr zahlreich zur General-Versammlung, die der Vorsitzende, Domänenpächter **Marke**, Radun, mit einer Begrüßung der Behördenvertreter und der Mitglieder eröffnete. Als Vertreter der Behörden waren Landrat Harbig, Bürodirektor Philipp und Kreisbaumeister Hanisch vom Landratsamt und Oberregierungsrat Hoppe vom Finanzamt anwesend.

Geschäftsführer Badelt

erstattete den Geschäftsbericht, dem er einige allgemeine Betrachtungen über die schwierige Wirtschaftslage vorausschickte, um darauf mitzuteilen, daß **1345 Personen die Geschäftsstelle besucht** haben. Im Landkreise Beuthen ist der Kreislandbund mit 9 größeren und 3 kleineren, im Landkreise Tost-Gleiwitz mit 26 größeren und 27 kleineren Ortsgruppen vertreten. Im vergangenen Jahre sind **dem Landbund 623 Mitglieder** neu beigetreten. Der Geschäftsführer teilte mit, daß Majoratsbesitzer von Guradze gelegentlich der Oppelner Tagung die bronzene Verdienstmedaille für treue Mitarbeit im Landbund überreicht werden konnte.

Schließlich bat der Redner die anwesenden Behördenvertreter:

„Schützt den deutschen Bauern im Osten,

schützt die Früchte des deutschen Bodens im Osten vor der Invasion polnischer Produkte, **erhaltet die oberschlesische Wirtschaft!“**

Nach Entgegennahme des Kassenberichts wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Der **Haushaltsplan für 1930 wurde mit einer Etatsumme von 11 000 Mark genehmigt** und hierbei eine Beitragserhöhung insofern vorgenommen als für kleine Betriebe nach wie vor 10 Pfennig, für größere Betriebe jedoch 20 Pfennig pro Morgen landwirtschaftlich genutzter Fläche erhoben werden. Die Versammlung genehmigte die Beitragserhöhung, nahm dann eine formale Satzungsänderung vor und wählte im Zusammenhang hiermit Majoratsbesitzer von Guradze als 2. Stellvertreter und 10 Beisitzer in den Vorstand.

Nunmehr hielt

Landwirt Josef Stassig

aus Poßnitz, im Kreis Leobschütz, einen Vortrag über das Thema: **„Warum Reichsbauernfront“**, und **ging auf die Schwierigkeiten der Landwirtschaft, auf die steuerliche Belastung und die Arbeitslosigkeit auf dem Lande** ein. Er wandte sich besonders gegen die hohen Schullasten, die die Landwirtschaft schwer bedrücken und **verlangte, daß die Schullasten vom Reich übernommen werden.** Die Landwirtschaft sei nicht mehr existenzfähig. Die Steuern seien 3½- bis 4mal so hoch als in der Vorkriegszeit, hierzu komme als schwere Belastung die hohe Verzinsung von Krediten. **Tributzahlungen werden aus der Landwirtschaft in einer untragbaren Höhe herausgepreßt.** Der Regierung wird zugerufen, sie solle die Landwirtschaft stützen und unterstützen, damit die Volksernährung in kritischen Jahren sichergestellt wird. Die Zwangswirtschaft habe sich sehr schwer ausgewirkt. Nur in freier Wirtschaft könne der Landwirt produktiv arbeiten. **Die Landwirtschaft sei ein Kampf mit Naturgewalten.** Trotz schwerster Arbeit kann der Landwirt durch ein Unglück auf Jahre hinaus ruiniert werden. Wetterschäden, Tierseuchen können ihn völlig um den Erfolg seiner schweren, harten Arbeit bringen.

Wie vertragen sich Arbeitsmangel auf dem Lande und Mangel an Arbeitskräften, die nebeneinander zu beobachten sind?

Die Aufhebung der alten Gesindeordnung habe diese Verhältnisse mitgebracht, die besonders an die Frauen der Landwirte stärkste Anforderungen stellen. Der Landbund sei parteipolitisch neutral, verlange aber von den Parteien, daß sie sich für die Landwirtschaft einsetzen und daß sie Landwirte in die Parlamente senden. Die Parteien sollen nicht Verträge tätigen, die auf dem Rücken der Landwirtschaft abgeschlossen werden. **Die Anbaufläche in Deutschland betrage 21,6 Millionen Hektar.** Wenn auch zwei Millionen Hektar fehlen, so können doch die Feldfrüchte durch verstärkte Produktion erzielt werden. Auch die Viehzucht, die Geflügelzucht müsse vermehrt werden, damit die deutsche Landwirtschaft selbständig werde. Wenn die Lage des Landwirts gebessert, die Rentabilität der Landwirtschaft wiederhergestellt werde, **dann könne der Landwirt seinen Arbeitern höhere Löhne zahlen, dann werde die Liebe zur Scholle wiederkehren.** Der Regierung rufe der Landwirt zu:

Gebt der Landwirtschaft billige Kredite, damit sie aufbauen und rentabel arbeiten kann.

Hinsichtlich der Siedlung müsse die Regierung zuerst dafür sorgen, daß die Altsiedler leben können. Nur derjenige Siedler und auch derjenige Landwirt können leben, die ihre Angehörigen unentgeltlich zur Arbeit heranziehen. Um eine Besserung der Lage zu erreichen, müsse eine Einheitsfront der Landwirte geschaffen werden. Nicht als Kampforganisation gegen andere Berufe, sondern als Organisation neben den Handwerkern, neben den Gewerbetreibenden, neben den Arbeitern, die alle zusammenstehen sollen, um in Einigkeit zusammenzuarbeiten, um sich gegenseitig zu stützen.

Hierauf ergriff

Landrat Harbig

das Wort und sprach den Wunsch aus, daß die Mahnung des Redners zur Einigkeit Erfolg haben möge. Gerade im Landkreise Tost-Gleiwitz sei der Mangel am Zusammenhalten, an Einigkeit besonders groß. Gerade weil die Einigkeit fehlt, konnte nichts erreicht werden. Möge der Appell zur Einigkeit hinausgetragen werden und möge es gelingen, daß die Landwirte sich in einer Arbeitsgemeinschaft oder in anderer Form zusammenfinden. **Hinsichtlich der Schullasten könne man einige Hoffnung hegen.** Ueberall bestehe die Ueberzeugung, daß die **hohen Schullasten, die 80 Prozent der Gemeindebelastung betragen, nicht mehr weiterbestehen können.** Im Jahre 1930 werde noch keine Aenderung eintreten, **aber bereits für 1931 sei mit einer Erleichterung zu rechnen.** Die hohen steuerlichen Belastungen hängen mit dem Finanzausgleich zusammen.

Majoratsbesitzer von Guradze führte zur Lage der deutschen Landwirtschaft aus, daß diese sich **noch nie in einer so schweren Krise befunden habe wie augenblicklich.** In den letzten Jahren habe die Landwirtschaft schwere Belastungen durch die Daweslasten auf ihren Schultern getragen. Die Landwirtschaft stehe in einer ungeheuren Gefahr, stehe am Abgrund. Was im Zusammenschluß getan werden könne, dürfe keinesfalls versäumt werden. Unter voller Erkenntnis des Ernstes der Stunde müsse der Entschluß zur kraftvollen Weiterarbeit gefaßt werden.

Vorsitzender Marke schloß nunmehr die offizielle Sitzung, an die sich ein Lichtbildervortrag von Geschäftsführer Badelt über allgemein volkswirtschaftliche Fragen anschloß.

Vor Calonders Entscheidung im Oppelner Theaterzwischenfall

(Eigener Bericht.)

Kattowitz, 18. Februar.

Heute vormittag fand vor der Gemischten Kommission unter Vorsitz des Präsidenten Calonder die mündliche Verhandlung über die Beschwerde des Polenbundes in Oberschlesien wegen des Oppelner Theater-Zwischenfalles statt. Die Stellungnahme des Präsidenten Calonder wird schriftlich erfolgen. Morgen findet die Verhandlung über die Beschwerde der Deutschen Theatergemeinde in Kattowitz wegen der Vorenthaltung des Stadttheaters in Kattowitz für deutsche Theatervorführungen statt. Es ist zu hoffen, daß die Stellungnahme Calonders recht bald erfolgt, da die deutsche Beschwerde schon über sechs Monate bei der Gemischten Kommission anhängig ist.

Diplom-Ingenieur Grünwald †

Am Dienstag früh starb der Diplom-Ingenieur und Handelsgerichtsrat Max Grünwald im 63. Lebensjahre. Der Verstorbene war eine weit über die Grenze Oberschlesiens hinaus bekannte Persönlichkeit. Unermüdlich als Zivilingenieur tätig, hat er sich infolge seiner hervorragenden Arbeiten auf dem Gebiete des Tiefbauwesens durch Ausführung von Bahnbauten und Tiefbauarbeiten für oberschlesische Industrieverwaltungen die Achtung und Wertschätzung der Verwaltungen erworben. Die hiesige Synagogengemeinde verliert in dem Dahingeschiedenen den 2. Vorsitzenden des Vorstandes und Rendanten. Zugleich war er Mitglied des Großen Rates des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden und Vorstandsmitglied des Synagogengemeinde-Verbandes der Provinz Oberschlesien. In der jüdischen Wohlfahrtspflege war Dipl.-Ing. Grünwald an führender Stelle tätig. So war er Vorsitzender der Zentralwohlfahrtsstelle der hiesigen Synagogengemeinde, Vorstandsmitglied des Provinzialverbandes Oberschlesien für jüdische Wohlfahrtspflege und Vorstandsmitglied des israelitischen Altersheims. Ebenso war er früher lange Jahre hindurch als Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums tätig. Seit 10 Jahren war er ordentliches Mitglied des Verwaltungsrates der Stadtsparkasse Beuthen. Außerdem wirkte er seit mehreren Jahren als Handelsgerichtsrat. Seine Ernennung hierzu ist vom 1 Januar d. J. ab auf weitere drei Jahre ausgesprochen worden. Mit Max Grünwald ist ein Mann dahingegangen, der ein warmes Herz dem allgemeinen Wohle seiner Mitbürger entgegenbrachte und zu den führenden Persönlichkeiten der Stadt gehörte.

Für den heutigen Mittwoch haben wir mit Temperaturen bis zu 3 Grad unter dem Nullpunkt zu rechnen. Wetter unbeständig. Süd-West-Winde.

Kunst und Wissenschaft

Neue Taten der Berliner Staatsbühnen

Man wird nicht erwarten dürfen, daß der neue Intendant des Staatstheaters den von Jeßner zurückgelassenen Trümmerhaufen schon in wenigen Wochen aufgeräumt hätte. Nur langsam wird es möglich sein, den verloren gegangenen Kredit wiederzugewinnen und das Publikum wieder ins Theater zu ziehen. Richard Weichert ist es zu danken, daß die Rehabilitation zum Teil schon jetzt geglückt ist. Im Staatlichen Schiller-Theater inszenierte er mit großem und einmütigem Erfolg Molières „George Dandin“ und Courtelines „Boubouroche“. Held beider Stücke: Heinrich George, der für zwei Jahre dem Staats-Theater gewonnen ist. Den betrogenen armen Tölpel brachte George mit viel Komik heraus und hatte, da Weichert den bedeckten Orchesterraum als Spielfläche mit einbezog, sehr schnell den Kontakt mit dem Publikum, das sich an der Komik der Frauen: Anni Mewes, Liselotte Denera und Elsa Wagen vorallem vergnügte. Als Boubouroche traf George weniger glücklich den Ton des harmlosen Hintergangenen.

Jeßners Debut als Regisseur war kein Erfolg. Er brachte Reinhard Goerings neues Stück „Die Südpol-Expedition des Kapitäns Scott“ zur Uraufführung. Das Stück behandelt den Kampf zwischen Scott und Amundsen bei der Entdeckung des Südpols, Amundsens glückhafte Heimkehr und den Untergang Scotts im Polar-Eis. Was der Zuschauer wissen muß von den äußeren Geschehnissen und Daten vermittelte ihm ein Chor, den Jeßner, mit energischen Strichen, stimmlich sehr klar, absetzte. Zu schauspielerischer Entfaltung hatten weder Walter Frank (Scott) noch Paul Bildt (Amundsen) viel Gelegenheit, auch nicht Müthel, Haulan, Rehmann und Lina Lossen. Es spricht nicht gerade für Stück und Verfasser, daß Jeßner dn 3. Akt einfach vor dem 2. spielen konnte, offenbar um den tiefergehenden Eindruck des Unterganges in der Eiswelt als Ausklang zu haben. Herrlich waren Caspar Nehers (projezierte) Bühnenbilder. Auch der Verfasser der „Seeschlacht“ hatte mit dem neuen Stück keinen Erfolg.

Hans Knudsen.

Hochschulnachrichten

Von der Universität Breslau. Geh. Rat Matthias Baumgartner, der frühere Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte an der Universität Breslau, begeht am 20. Februar seinen 65. Geburtstag. Geh. Rat Baumgartner ist in Schretzheim bei Dillingen geboren, habilitierte sich 1896 an der Universität München, folgte jedoch schon 1 Jahr später einem Ruf als Ordinarius an die Universität Freiburg, der er bis 1901 angehörte, um dann nach Breslau zu gehen, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1914 lehrte. Geh.-Rat Baumgartner ist Mitherausgeber der „Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters“.

Sanitätsrat Saalfeld †. Nach schwerem Leiden starb im Alter von achtundsechzig Jahren Sanitätsrat Dr. Edmund Saalfeld, einer der angesehensten Berliner Hautärzte. Saalfeld, der aus Stettin stammte, war ein Schüler von Köbner, hatte sich speziell mit pharmakologischen, anatomischen und physiologischen Studien beschäftigt, ehe er sich als Spezialarzt für Dermatologie in Berlin niederließ. Er ist einer der Mitbegründer der ärztlichen Kosmetik.

Professor Schwalbe †. Wie wir hören, ist der Herausgeber der Deutschen Medizinischen Wochenschrift, Geheimer Sanitätsrat Professor Dr. Julius Schwalbe, am Montag im Alter von 66 Jahren gestorben.

Professor Albert Ruppersberg †. In Saarbrücken starb im Alter von 75 Jahren Professor Albert Ruppersberg, der wichtige Arbeiten über die Geschichte des Saarlandes veröffentlicht hat. Der Gelehrte, der am Saarbrückener Gymnasium wirkte, wurde von der Universität Bonn zum Ehrendoktor ernannt.

Berufung. Der ordentliche Professor Dr. jur. Hellmuth von Weber in Jena hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Strafrecht und Prozeßrecht an die Universität Rostock erhalten.

Professor Bernheim 80 Jahre alt. Geheimer Regierungsrat Professor Ernst Bernheim, Greifswald, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Er ist der Pädagoge unter den deutschen Historikern. Seine klassische „Einleitung in die Geschichtswissenschaft“ hat ebenso wie sein „Lehrbuch der historischen Methode“ über die deutschen Grenzen hinaus Verbreitung gefunden. Sein historisches Sondergebiet ist die Verfassungsgeschichte. An der Universität Greifswald, die den Göttinger Privatdozenten 1883 berief, hat er bis zu seiner Emeritierung, fast 40 Jahre, gewirkt. Bernheim ist Ehrendoktor der Rechte und Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Sven Hedin 65 Jahre alt. Sven Hedin, der große Asienforscher, begeht heute seinen 65. Geburtstag. Er befindet sich gegenwärtig wieder auf einer Asien-Expedition, und zwar der größten, die je nach Asien gezogen ist. Dieser Umstand erlaubt den Hinweis, daß Sven Hedin nicht nur der „letzte Forscher“ ist in dem Sinne, daß er mit den primitivsten Hilfsmitteln als einer der ersten allein den Kampf mit dem unbekannten Lande, seiner Hitze und Kälte und seinen Stürmen aufnahm, sondern daß er sich gewandelt hat zu dem modernsten aller Weltreisenden, der seine heutige Reise mit allen Hilfsmitteln heutiger Technik, Auto Radio und einem riesigen Mitarbeiterstab auf das überlegenste vorbereitet und durchkämpft. Seine Bücher enthalten sein Werk, das heute an seinem Geburtstage noch weiter wächst zu einem Format, das schon sagenhaft anmutet.

Wildgans wieder Burgtheater-Direktor. Die „Wiener Mittagszeitung“ bestätigt, daß Dr. Wildgans vom Ministerrat zum Burgtheaterdirektor ernannt worden ist. Ueber einzelne Punkte des Vertrages werde noch verhandelt. Wildgans habe für seine jetzt zweite Burgtheater-Direktion in dem begreiflichen Bestreben, die Erlebnisse seiner ersten Direktionsführung zu vermeiden, bestimmte Forderungen gestellt, über die noch gesprochen werden müsse.

Paderewski schwer erkrankt. Wie aus Monte Carlo gemeldet wird, ist dort Paderewski schwer erkrankt. Der einstige Vertreter Polens auf der Versailler Friedenskonferenz kehrte nach schweren politischen Enttäuschungen wieder ins Reich der Musik zurück und übte seine Tätigkeit als Klaviervirtuose wieder aus. Seine amerikanische Tournee mußte er jetzt absagen.

Gute Geschäftslage des Stadttheaters Frankfurt a. d. Oder. Wie wir hören, ist während der laufenden Spielzeit unter der Leitung von Intendant Robert Bürkner bei Innehaltung eines programmatischen, kulturellen Spielplanes die durchschnittliche Besucherzahl der Vorstellungen um ca. 50 Prozent, die Einnahmen um über 60 Prozent gegen das Vorjahr gestiegen.

Vier Lieder von Hermann Matzke. In einem von Dr. Hermann Matzke geleiteten akademischen Konzert zugunsten der „Studentennot“ der Breslauer Hochschulen gelangten durch Herta Böhlke, die erste Artistin der Breslauer Oper, vier Lieder des Dirigenten, mit dem Komponisten am Klavier, zur erfolgreichen Uraufführung.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Mittwoch, findet um 20 Uhr in **Beuthen** als 20. Abonnementsvorstellung die Aufführung der Oper „Der fliegende Holländer“ statt. In **Gleiwitz** ist am gleichen Tage um 20¼ Uhr eine Wiederholung des Sensationsstückes „Der Geisterzug“.

Freie Volksbühne Beuthen. Am Donnerstag wird „Der Postillon von Longjumeau“, am Sonnabend „Katharina Knie“, und am Sonntag „Vater sein, dagegen sehr“ gegeben. Mitglieder aller Gruppen erhalten Karten zu obigen Vorstellungen in der Geschäftsstelle der „Freien Volksbühne.

Gewinnauszug

5. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche (260. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 17. Februar 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 108576
4 Gewinne zu 3000 M. 294125 322083
12 Gewinne zu 2000 M. 16188 54774 112030 205960 248157 289181
48 Gewinne zu 1000 M. 235 20500 59987 65746 75095 82501 93070 152882 177551 186136 199615 203962 213200 244389 259054 302389 306204 318254 331156 334069 349169 384349 388926 392237
62 Gewinne zu 500 M. 5903 17491 22049 26380 45181 46308 54209 89301 90108 118176 124488 139797 144400 146511 165638 172858 185749 191679 213733 228897 229190 269309 270235 285836 306854 323127 327695 344883 346395 356878 395840
206 Gewinne zu 300 M. 2145 2872 4381 5327 9686 16652 23378 26501 27407 30187 49733 50477 52534 55424 55663 58206 66690 69693 73889 78859 80126 83382 86051 96603 96670 98771 100460 107731 113233 117298 130874 134441 147328 148735 151308 160064 160854 162375 164056 165852 169572 177712 179541 182140 184306 192081 193123 194676 199009 199529 211816 213182 214400 215049 217385 229474 237535 244247 248958 254722 256181 256426 256685 257532 270043 273039 280648 284563 288167 288841 294538 296159 297821 300176 300617 304379 308387 313909 314521 316089 319466 320581 332605 336060 337712 339172 340008 345024 348711 348754 357384 358407 361536 361722 364913 364993 372303 372730 375781 377316 384330 385933 397902

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 379135
10 Gewinne zu 3000 M. 54755 126624 161187 281912 335174
4 Gewinne zu 2000 M. 85845 258406
34 Gewinne zu 1000 M. 2190 7820 20988 28217 29744 42295 48366 100855 131409 135914 181835 223966 285877 305322 340783 379832 399884
52 Gewinne zu 500 M. 23336 29478 40884 56248 64939 70244 72123 75930 108724 110172 132500 148340 154700 186270 241806 243557 272736 293820 299451 305007 328650 331594 349963 361010 361804 369305
206 Gewinne zu 300 M. 480 2289 5242 8293 8307 17199 18857 20090 20748 28007 29296 35503 36205 36318 37750 41623 41916 46905 50218 52975 53428 61954 68729 71295 74858 75005 77204 78957 92891 93651 93661 95637 96317 105314 106914 110827 110987 111913 112361 115984 116095 120761 122203 133726 135381 138042 140408 141161 145246 149905 151233 156179 161023 164787 175587 176724 191390 198014 199940 201457 205557 223362 223986 224776 230181 231973 233895 236345 240601 242700 244422 255157 264169 264701 265910 273821 281488 282016 289835 291919 292339 300925 303507 303682 309277 311590 320352 321812 334602 336415 337160 340896 346028 346540 362801 363130 372841 377262 378245 388092 392848 394268 399191

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 75000, 2 zu je 50000, 12 zu je 25000, 56 zu je 10000, 118 zu je 5000, 382 zu je 3000, 614 zu je 2000, 1574 zu je 1000, 3380 zu je 500, 8650 zu je 300 M.

Berlin, 18. Februar

Vormittagsziehung:

10 000 Mark: 176 103;
5 000 Mark: 346 700;
3 000 Mark: 24 791, 126 827, 156 907, 249 684, 265 135, 375 617, 381 201.

Nachmittagsziehung:

5 000 Mark: 236 282, 287 637, 388 630;
3 000 Mark: 103 839, 187 551, 272 462.

Zentralnotenbank und Wirtschaftsleben

Bei den Beuthener Dipl.-Kaufleuten

Vortrag von Professor Dr. Obst, Breslau

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. Februar.

Gestern abend veranstaltete die oberschlesische Bezirksgruppe des Verbandes deutscher Diplom-Kaufleute den 4. Vortrag in dem Zyklus **„Betriebswirtschaftliche Hochschulvorträge."** Die Bezirksgruppe hatte diesmal nach Beuthen in die Aula der Städt. Oberrealschule eingeladen, und der zahlreiche Besuch bewies, wie stark das Interesse der oberschlesischen Wirtschaftskreise an derartigen Veranstaltungen ist. Direktor Dr. Hempelmann begrüßte die Anwesenden im Namen der Bezirksgruppe und wies einleitend auf die engen Zusammenhänge zwischen der internationalen Bankwelt und der Weltwirtschaft hin. Anschließend sprach

Professor Dr. Obst, Breslau

über die **„Zentralnotenbanken und ihre Einwirkung auf das Wirtschaftsleben unter Berücksichtigung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich."**

Der Redner ging von der Bedeutung der Notenbanken für das Wirtschaftsleben aus und zeigte, welche Machtstellung in allen bedeutenden Ländern die Zentralnotenbanken besitzen. Nach einem kurzen historischen Ueberblick insbesondere der deutschen Verhältnisse wurde das Bankgesetz vom 30. August 1924 in seinen Grundzügen behandelt. Der Dawesplan hatte eine neue Währung und eine neue Notenbank gefordert. Diese neue Notenbank sollte völlig unabhängig sein. **Schutz der Währung war in den Vordergrund gerückt, Autonomie der Reichsbank genügte nicht.** Man forderte Internationalisierung der Reichsbank und Deutschland in seiner Notlage mußte diese zugestehen. So wurde das Bankgesetz von 1924 Bestandteil eines völkerrechtlichen Vertragswerkes.

Grundlage des Youngplanes ist: Abschaffung aller ausländischen Kontrollen und Kommissariate auf deutschem Boden; also auch Beseitigung des Notenkommissars.

Die Reichsregierung kann jetzt bei Aenderungen des Bankgesetzes autonom vorgehen, sofern die BIZ. keinen Widerspruch erhebt. **Durch Normativbestimmungen und Deckungsvorschriften sind gewisse äußerste Grenzen für die Notenausgabe festgesetzt. Innerhalb dieser Grenzen stehen noch reichliche Möglichkeiten, daß zu viel oder zu wenig Noten ausgegeben werden.** Die letzte verantwortliche Entscheidung hat die Zentralnotenbank. Ihr sich daraus ergebendes Verhalten äußert sich in der Diskontpolitik.

Besonders eingehend behandelte Professor Dr. Obst die Open-market-Politik und zeigte, wie sie sich in verschiedenen Ländern auswirkt.

Die Passiv-Seite einer Bankbilanz ist entscheidend für die Geschäfte, die sie treiben darf.

Wie sieht die Passiv-Seite der Bilanz der BIZ. aus? Positiv ist eigentlich nur das Stammkapital; denn die langfristigen Einlagen — Deutschland soll allein 400 Millionen Mark zahlen — dürften wohl ausbleiben. Wie sich die Geschäfte der Banken entwickeln werden, läßt sich heute noch nicht sagen. Viele gerade sehr einträgliche Geschäfte sind der Bank verboten, **weil die beteiligten Länder fürchten, daß dadurch eine Konkurrenz für ihre Banken entstehen würde.**

Wenn die BIZ. zur Erhaltung des Friedens und zur Förderung der Wohlfahrt aller Länder beiträgt, dann wird sie ein Segen für die Menschheit sein. In der Zusammenarbeit mit Vertretern des Deutschen Reiches werden die Verwaltungsratsmitglieder der anderen Länder sich überzeugen können, ob Deutschland die schweren Lasten des Youngplanes tragen kann. **Stellt es sich heraus, daß er trotz guten Willens für Deutschland unerfüllbar ist, so wird der Verwaltungsrat der BIZ. dazu beitragen, daß der Youngplan auf einen anderen Status gebracht wird.**

Vertrauen ist der wesentlichste Aktivposten jeder Bank-Bilanz.

Daß die BIZ. sich dieses Vertrauen in hohem Maße erwirbt, sollte ihr wesentliches Bestreben sein. Wie alle Zentralnotenbanken mit den Wirtschaften ihrer Länder verbunden sind, so wird und soll es auch die BIZ. für die Wirtschaften der Länder sein, die in ihr zusammengeschlossen sind. Neue Aufgaben werden sich für die Zentralnotenbanken wie für alle anderen Banken ergeben.

Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß seine Ausführungen dazu beitragen mögen, die Erkenntnis vom Wesen und den Aufgaben der Banken zu fördern und daß sie Anregungen geben, sich mit den aktuellen Problemen des Bankwesens zu befassen.

Ein Wohnhaus in Nimsdorf niedergebrannt

Zwei Feuerwehrleute bei den Rettungsarbeiten verletzt

(Eigener Bericht.)

Cosel, 18. Februar.

Gestern abend brach in dem Wohnhaus des Besitzers Franz Bugiel in Klein Nimsdorf, Kreis Cosel, ein Feuer aus, daß schnell um sich griff, daß binnen kurzer Zeit das ganze Haus in Flammen stand. Das Wohnhaus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Auch ein in der Nähe befindlicher Schuppen wurde von den Flammen vernichtet. Die am Brandort erschienenen Feuerwehren bekämpften das Feuer mit den verfügbaren Mitteln. Bei den Rettungsarbeiten sind infolge Bruchs einer Leiter zwei Feuerwehrleute namens Nossol und Kupka verletzt worden.

Trockenes Wochenende in Sicht

Nun soll also ernst gemacht werden, mit der Trockenlegung der Erwachsenen, die das Trinken nicht lassen können. **Nun soll es am Wochenende, an Zahl- und Wahltagen keinen Alkoholausschank mehr geben,** um den Ausschreitungen gegen die Gesundheit und gegen den eigenen Geldbeutel Einhalt zu tun.

Wer wird das freudiger begrüßen als alle die Frauen, deren Männer den größten Teil des an sich schon kärglichen Wochenlohnes in Spirituosen umzusetzen pflegten? Wer wird sich positiver dazu einstellen als die Reichsgesundheitsbehörde, als die Wohlfahrts- und Fürsorgeämter? Der sozial und national denkende Mensch wird nicht begeistert dem neuen Gedanken einer Zwangstrockenlegung aller, die es nötig haben, zuwenden?

Und was werden die anderen sagen, die von diesem Verbot betroffen werden?

*

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags traf die Entscheidung über den § 15 des Gaststättengesetzes, der vorsieht, daß die obersten Landesbehörden den **Ausschank von Branntwein sowie den Kleinhandel mit Branntwein für bestimmte Morgenstunden und ferner an Lohn- und Gehaltszahlungstagen, jedoch höchstens zwei Tage in der Woche, ganz oder teilweise verbieten oder beschränken können.** Nach längerer Aussprache wurde diese Bestimmung mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen. Praktisch würde die Durchführung dieses Beschlusses bedeuten, daß der Branntweinausschank und Verkauf an den Freitagen und Sonnabenden jeder Woche verboten werden könnte. Auf Antrag wurde noch eine Ergänzung dahin beschlossen, daß das Verbot auch auf die Wahltage für den Reichstag, die Landtage und Gemeindevertretungen ausgedehnt werden kann.

*

Beuthen und Kreis

* **Doppelhochzeit.** Das Ehepaar Josef und Valeska Schmattloch, hier, Gartenstraße, feiert am Donnerstag das Fest des 25jährigen Ehejubiläums. Am selben Tage feiert die einzige Tochter des Jubelpaares die grüne Hochzeit.

* **60 Jahre alt.** Frau Martha Müller, Dyngosstraße 47, begeht am 19. Februar ihren 60. Geburtstag.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit als Vorschlosser auf der Preußengrube, Miechowitz, kann heute Adolf Koplowitz, wohnhaft Wallstraße 23, zurückblicken.

* **Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Der Zentralverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hatte gestern seine Mitglieder mit Frauen und Kinder in den Schützenhaussaal geladen, wo bald ein fröhliches Schmausen anhub, wofür die Firma Kathreiner GmbH. in großzügiger Weise gesorgt hatte. Es gab ungezählte Tassen bekömmlichen Malzkaffees, Gebäck und als Spielzeug für die Kleinen Kathreiner-Fähnchen und bunte Postkarten. Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Beuthen begrüßte Mitglieder, Kinder und Gäste, unter diesen besonders den 1. Prokuristen der Firma Kathreiner, Berlin, und den Gleiwitzer Vertreter, Jeschke. Nach der Kaffeetafel lief der Film „Getränk der Millionen".

* **Fachgruppe Handel im DHV.** Die Fachgruppe Handel des DHV. hielt ihre Fachgruppensitzung ab. Vorsitzender Böhm begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Geschäftsführer Suchy gab einen eingehenden Bericht über den dem Arbeitgeberverband des Handels eingereichten Manteltarifvertrag, der kleine Abänderungen gegenüber den bisherigen Bestimmungen vorsieht. In einem weiteren Vortrag wurde der Dienstvertrag des Kaufmannsgehilfen behandelt. Um das Berufswissen des Kaufmannsgehilfen zu steigern, wurde eine Reihe von Fragen aus dem Berufsleben behandelt.

* **Generalversammlung des Vereins ehem. 8. Dragoner.** Der Verein hat im verflossenen Jahre gute Arbeit geleistet. Trotz seines erst zweijährigen Bestehens zählt derselbe bereits 57 Mitglieder. Am 30. Mai fand ein Ausflug nach der Kreisschänke in Rokittnitz statt; am 22. Dezember eine Weihnachtsfeier im Vereinslokal Schitting, bei welcher 54 Kinder beschenkt wurden. Dieser folgte am 5. Januar das Wintervergnügen im Kaiserhofsaale. Am 16. Februar fand die Jahres-Hauptversammlung statt, die vom 1. Vorsitzenden, Kameraden Kamm, geleitet, einen befriedigenden und glatten Verlauf nahm. Nach Verlesung des Jahres- und Kassenberichtes folgte die Vorstandswahl, bei welcher der alte Vorstand durch Zuruf wiedergewählt wurde.

* **Von einem Auto angefahren. — Der Fahrer zu 20 Mark verurteilt.** Der Kaufmann Karl Kriwaczek, Beuthen, wurde vor dem hiesigen Amtsgericht, wie bereits kurz berichtet, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Kaufmann K. fuhr am 30. September 1929 mit seinem Personenkraftwagen durch Bobrek-Karf, wobei er den Schulknaben Gerstmann anfuhr. Dieser wurde mehrere Meter vom Auto geschleift und erlitt erhebliche Kopfverletzungen. Der Angeklagte behauptete, es treffe ihn keine Schuld. Der Unglücksfall sei dadurch hervorgerufen worden, daß der Knabe plötzlich hinter einem anderen Auto hervorgelaufen sei. Die in der Verhandlung gemachten Aussagen, die auf einen Roheitsdelikt schließen lassen würden, konnten nicht erwiesen werden. Der Kaufmann K. hat sich zum Ersatz der entstandenen Pflegekosten bereit erklärt.

* **Kameradenverein ehem. 42er Feld-Artilleristen.** Die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen und einer kleinen Schar von Gästen vereinten sich im Skrobkaschen Saale zu einem Faschingsvergnügen. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Bergassessor Lüdtke, gedachte in seiner Begrüßungsansprache auch der vom Kameradenverein ehem. 42er Feldartilleristen, Ortsgruppe Gleiwitz, als Gäste anwesenden Mitglieder. Die gut getroffenen Vorbereitungen gaben Gewähr dafür, daß das Fest bei humorvoller Faschingsstimmung den gewünschten Verlauf nahm.

* **Unterbringung knappschaftlicher Kinder in Erholungsheimen.** Auch in diesem Jahre wird die Oberschlesische Knappschaft erholungsbedürftige und tuberkulosegefährdete Kinder in geeigneten Erholungsheimen unterbringen. Es stehen ihr zur Verfügung: das St. Hedwigsheim und St. Marienstift in Pilchowitz für erholungsbedürftige und die Erholungsheime in Leschnitz, Steinseifersdorf und Nachowitz für tuberkulosegefährdete Kinder. Außerdem können an geschlossener Tuberkulose sowie an leichten Tuberkulose-Komplikationen leidende Kinder auf Kosten der Knappschaft in der Landesheilstätte Ziegenhals untergebracht werden. Kinder, die von diesen Wohlfahrtseinrichtungen Gebrauch machen sollen, sind unter Vorlegung des Krankenscheines dem zuständigen Knappschafts-Bezirksarzt vorzustellen.

* **Hausbesitz gegen die Städt. Wohnungsgesellschaft.** In der Hauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins wurden zunächst die neuen Vereinssatzungen beraten und nach der in der Vorstandssitzung festgesetzten Fassung angenommen. Der 1. Vorsitzende machte die Mitteilung von der geplanten Ueberführung des städt. Haus- und Grundbesitzes in eine Wohnungsgesellschaft m. b. H. Als Begründung gibt der Magistrat Finanzinteressen an, weil nur auf diese Weise der städtische Haus- und Grundbesitz mit Hypotheken belastet werden könne. Die Versammlung mißbilligte die Gründung einer solchen Wohnungsgesellschaft, weil dadurch auch der letzte Rest des einst so stattlichen städtischen Vermögens überschuldet werde, ohne daß dabei die Stadtverordnetenversammlung die ihr zustehenden Rechte der Kontrolle der städtischen Finanzwirtschaft irgendwie ausüben kann. Die Versammlung forderte vielmehr äußerste Sparsamkeit in der städtischen Verwaltung. Bezüglich der Einkommensteuererklärung für die Frühjahrsveranlagung gab der 1. Vorsitzende eine Verfügung bekannt, wonach der Pauschsatz für Werbungskosten für zwangsbewirtschaftete Grundstücke allgemein auf 30—35% und für nichtzwangsbewirtschaftete Grundstücke allgemein auf 25 bis 30 Prozent festgesetzt wurde. Für die Absetzung wegen Abnutzung wird ein Satz von ¾ Prozent vom Friedensfeuerkassenwert oder 0,45 bis 0,60 Prozent vom gegenwärtigen Feuerkassenwert zugebilligt.

* **Kleinwirtschaftsverein Roßberg.** Der Verein hält am Sonntag im Lokal Warkotsch seine Monatsversammlung ab. 4 Uhr Lichtbildervortrag von einem Vertreter der Landwirtschaftskammer Oppeln über Geflügelzucht. Auf das am 2. März im Sternensaale Pawelczyk stattfindende Faschingsvergnügen in Form eines Kleinviehmarktes wird hingewiesen.

* **Thermometermarder!** In letzter Zeit wurde schon einige Male die Feststellung gemacht, daß Thermometer, die von der Firma Brillen-Pickart an öffentlichen Stellen angebracht worden sind, am nächsten Morgen zerschlagen vorgefunden wurden. Um den Uebeltätern auf die Spur zu kommen, setzt die Firma eine Belohnung aus.

* **Von der Kreis-Berufsschule.** Die durch den Tod des Gewerbeoberlehrers Stramm freigewordene Berufsschulleiterstelle im Bezirk Miechowitz-Rokittnitz wurde durch Gewerbeoberlehrer Dr.-Ing. Zimmermann besetzt.

*

* **Gauübungsstunden für Turnerinnen.** Die Gau-Uebungsstunde für Turnerinnen des ersten Bezirkes findet nicht in der Mittelschule statt, sondern in der Schule I, Ende Lange Straße am Donnerstag, pünktlich 20 Uhr.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Das Faschingsvergnügen findet am Sonnabend im großen Saale des Volkshauses, Moltkeplatz, in Form eines Sommerfestes statt. Freunde des Reichsbanners sind herzlichst eingeladen.

* **DHV. Maskenball.** Am Sonnabend hat der DHV. in sämtlichen Räumen des Schützenhauses seinen Maskenball ab.

Bobrek-Karf

* **Selbstmord.** In seiner Wohnung hat der Invalide Stanislaus Nowak durch Erhängen Selbstmord begangen.

* **Einwohnerbewegung.** Im Januar wurden im Standesamt 63 Geburten und 15 Sterbefälle beurkundet. Das Einwohnermeldeamt verzeichnet 173 Zuzüge und 183 Fortzüge. Unter Berücksichtigung dieser Zu- und Abgänge beziffert sich die Einwohnerzahl der Gemeinde Bobrek-Karf auf 23 544 Seelen nach dem Stande vom 1. Februar, hingegen 23 501 Seelen nach dem Stande des Vormonats.

* **Männer-Turnverein.** Der Verein hält am Freitag um 20 Uhr im großen Saal des Julienhütter Kasinos seine Monatsversammlung ab, der eine Vorstandssitzung vorausgeht.

Miechowitz

* **20 Jahre Schuldiener.** Der Schulhausmeister Emanuel Glanz, Miechowitz, Schule 2, kann am 21. Februar auf eine 20jährige Tätigkeit zurückblicken.

Rokittnitz

* **Theateraufführung.** Am Sonnabend führt hier im Hurdesschen Saale die Schlesische Bühne das Lustspiel „Der Biberpelz" auf.

„Kraftfahrschule für Berufs- und Herrenfahrer" von Ing. A. Niklitschek, 380 Seiten mit 166 Illustrationen nebst 190 Prüfungsfragen und einem Merkblatt für Auslandsreisen. Wien „Steyrermühl-Verlag", Tagblatt-Bibliothek Nr. 665/671b. Preis brosch. 2,70 Mk., geb. 4,50 Mk. — Obgleich an guten Lehrbehelfen für angehende Automobilisten kein Mangel ist, wird diese Neuerscheinung sicher auch viele Freunde finden. Es wird ein umfassender Ueberblick über den Aufbau und die Funktion des modernen Automobils gegeben und die gesetzlichen Bestimmungen in erschöpfender und vor allem auch dem Laien klar verständlicher Weise behandelt. Besondere Sorgfalt ist auf die Erklärung des elektrischen Teils gelegt. Weiter wird der Autor den neuesten Hilfsapparaten, wie den Brennstoffförderern, automatischen Wagenhebern, Doppelfaden-Scheinwerfern u. a. m. gerecht. Zahlreiche Abbildungen ergänzen den Text — ein durch und durch gediegenes, praktisches Handbuch für den Automobilisten!

Waffen- und Munitionserwerb durch Jäger

Nach dem Reichs-Schußwaffen-Gesetz vom 12. April 1928 bedarf jedermann, der Schußwaffen und Munition erwerben will, eines Waffen- und Munitions-Erwerbsscheines. Vom Gesetz werden nicht erfaßt solche Schußwaffen, die wegen geringer Tragweite und geringer Durchschlagskraft im polizeilichen Sinne als ungefährlich anzusprechen sind. Nach § 21 des SchWG. hat der Inhaber eines Jahresjagdscheines das Recht, **im gesamten Reichsgebiet während der Dauer der Gültigkeit seines Jagdscheines Munition für Jagd- und Faustfeuerwaffen zu erwerben.** Die Jagd- und Faustfeuerwaffen selbst können auf Grund des Jahresjagdscheines aber nur dann erworben werden, wenn die Erwerbsberechtigung in dem Jahresjagdschein eingetragen ist. Beabsichtigt der Jäger also den Ankauf von Waffen, so muß er bereits bei Beschaffung des Jahresjagdscheines die ausstellende Behörde sofort veranlassen, **die Erwerbsberechtigung in den Jahresjagdschein selbst und in die hierfür bestimmte Beilage einzutragen.** Die Beilage ist nicht in allen deutschen Staaten eingeführt; in Preußen ist sie zum Beispiel im Gebrauch. Auf einen Antrag der Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins und des Pr. LJV. an das Pr. Landwirtschaftsministerium hat dieses in dankenswerter Weise die Jagdpolizeibehörden angewiesen, bei Beantragung des Jahresjagdscheines den Jäger in geeigneter Weise auf die sofortige Einholung der Waffenerwerbsgenehmigung aufmerksam zu machen. Ferner ist für Preußen angeordnet, daß in der an den Jahresjagdschein zu befestigenden Beilage (Waffenerwerbsbeilage) die Jagdpolizeibehörde die Jagd- und Feuerwaffen nicht lediglich zahlenmäßig, sondern auch nach bestimmt bezeichneten Arten, an deren Erwerb der Inhaber des Jahresjagdscheins gebunden ist, einzutragen hat.

Ueberfall-Abwehrkommando im Beuthener Gerichtssaal

Die Richter mit Stühlen bombardiert

(Eigener Bericht)

Beuthen, 18. Februar.

Nicht geringes Aufsehen erregte es, als am Dienstag vormittag das Ueberfall-Abwehr-Kommando auf der Poststraße vorfuhr und sich im Sturmschritt in das Strafgerichtsgebäude begab, in dem der erst 22 Jahre alte ehemalige

Fürsorgezögling Theodor Jannisch,

der vor dem Schöffengericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Himml wegen Rückfalldiebstahls zur Verantwortung gezogen wurde **und dabei die Gerichtspersonen in geradezu lebensgefährlicher Weise bedroht hatte.** Der Angeklagte war im September v. J. eine Woche lang als Geselle bei dem Fleischermeister Soika in Miedar beschäftigt gewesen, hat diese Stellung aber heimlich wieder verlassen. Nach seinem Weggang stellte der Meister das Fehlen einer goldenen Uhr, eines goldenen Traurings, einer Aktentasche sowie des Gesellenbriefes und des Verbandsbuches fest. Dieser Diebstahl wird dem Angeklagten zur Last gelegt, dem ein solcher auch zuzutrauen ist, da er schon im jugendlichen Alter vom Jugendschöffengericht wiederholt Strafen wegen Diebstahls bis zu zwei Jahren erhalten hatte.

Trotz seines Leugnens hatte der Staatsanwalt nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten **und beantragte gegen ihn 9 Monate Gefängnis.** Während sich der Gerichtshof zur Beratung zurückzog und der Angeklagte, der sich in einer anderen Diebstahlssache in Untersuchungshaft befindet, in die hinter der Anklagebank befindliche Vorführungszelle abgeführt werden sollte,

widersetzte er sich dem Justizwachtmeister und griff diesen tätlich an.

Schließlich griff er nach einem Stuhl, der vor der Anklagebank stand und schleuderte diesen nach dem Wachtmeister. Glücklicherweise verfehlte er sein Ziel. Der Stuhl ging in Trümmer. Jetzt kam es zu einem erbitterten Kampf zwischen dem Justizwachtmeister, der von seinem Gummiknüppel Gebrauch machte und dem Angeklagten. Der Angeklagte, der aus der Anklagebank herausgesprungen war, **hatte wieder Zeit gewonnen, einen weiteren Stuhl zu ergreifen, mit dem er sich auf den Wachtmeister stürzte** und schließlich mit solcher Wucht nach den Mitgliedern des Gerichts über den Richtertisch schleuderte, daß er in mehrere Teile zerbarst.

Wie ein Rasender ergriff er sämtliche im Saale vorhandenen Stühle. Alle flogen über den Richtertisch, wo sie vom Gerichtsvorsitzenden, der auf seinem Platze ausharrte, geschickt mit einem anderen Stuhl aufgefangen wurden. Der Staatsanwalt, der sich ebenfalls hinter dem Richtertisch aufhielt, schleuderte die Trümmer der zerbrochenen Stühle in den Sitzungssaal nach dem Angeklagten. Nachdem der Angeklagte den letzten im Saal befindlichen Stuhl in den

Zuschauerraum, der von den Zuhörern panikartig verlassen wurde,

geschleudert hatte, nahm er eine Bank in die Hand. Inzwischen waren aber auf die Hilferufe mehrere Wachtmeister und andere Gerichtsbeamte aus ihren Büros an den Tatort geeilt. Einige derselben bewaffneten sich mit den im Saale herumliegenden Trümmern der Stühle. Es gelang, den Angeklagten zu überwältigen. Vier Wachtmeister hatten die größte Mühe, dem Angeklagten Handfesseln anzulegen und ihn dann nach der Vorführungszelle hinter die eisernen Gitter zu schaffen. Dort setzte er sein Zerstörungswerk fort. Mit den gefesselten Händen zertrümmerte er einen in der Zelle befindlichen Napf und warf mit den Scherben drei große Glasscheiben des vergitterten Fensters ein. **Dann riß er nach Lockerung des Eisengitters große Stücke aus der Mauer.** Das Ueberfall-Abwehrkommando brauchte nicht mehr einschreiten, da die Gewalt des Angeklagten bereits gebrochen war. Erst nachdem das wegen Diebstahls auf ein Jahr Gefängnis lautende Urteil verkündet war **und der Angeklagte wieder nach dem Gerichtsgefängnis zurückgebracht werden sollte, fing er wieder zu toben an.** Zwei Strafanstaltswachtmeister erhielten die Unterstützung eines Schupobeamten, deren vereinten Kräften es schließlich gelang, den Angeklagten nach dem Gerichtsgefängnis zu bringen, wo er, ohne daß ihm die Fesseln abgenommen wurden, in den Arrest geschafft wurde.

Konsolidierung der Gemeindefinanzen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Februar.

Der Amtliche Preußische Pressedienst befaßt sich mit einem Runderlaß der preußischen Minister des Innern und der Finanzen. Die Regierung richtet eine energische Mahnung zur Sparsamkeit und zur Schuldentilgung an die Gemeinden. Die Girozentralen sollen durch die Sparkassen in die Lage versetzt werden, **Mittel zur Abdeckung kurzfristiger Kommunalkredite und zu ihrer Umwandlung in langfristige Kredite bereitstellen.** Kommunale Kreditausschüsse werden eingesetzt, die auf der freien Initiative der Selbstverwaltung beruhen sollen. Die leitenden Beamten der Gemeinden und der Gemeindeverbände sowie die Finanzdezernenten werden für die strikte Durchführung dieser sowie aller übrigen Bestimmungen des Erlasses persönlich verantwortlich gemacht.

Stollarzowitz

* **Aufgeklärter Diebstahl.** Vor längerer Zeit wurde dem Arbeiter Josef Kolotzek von hier aus seiner Stallung eine Menge Inventar gestohlen. Endlich konnten die Diebe, nämlich Vater, Mutter und Sohn einer benachbarten Familie, ausfindig gemacht und zur Anzeige gebracht werden.

Slawentzitz

* **Die hiesige Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei** veranstaltete in den Räumen des Fürstlichen Gasthauses einen „Geselligen Abend." Den Auftakt zur Feier gab der Vorsitzende, Reg.-Rat Carstaedt, welcher in einer kurzen Ansprache den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen den Willkommensgruß entbot unter gleichzeitigem Hinweis auf den Ernst der Zeit. Mit Begeisterung wurde hierauf die aus der Nachkriegszeit herrührende 4. Strophe des Deutschlandliedes gesungen. Nach dem Prolog „Mein liebes Deutschland, du gehst nicht unter!" gelangten zwei interessante Filme zur Vorführung. Hierauf folgte der Tanz, in dessen Pausen für reichhaltige Abwechslung vorgesorgt war. Reg.-Rat von Bismarck verstand es vorzüglich, als Ansager durch verbindende Vorträge heitere Stimmung auszulösen. Recht anmutig wirkte das von Frau Reg.-Rat von Bismarck und Frl. Brodersen getanzte Duett „Der lustige Ehemann." Auch zwei Schattenspiele konnte man sehen sowie die von zwei Damen vorgeführte heitere Szene.

Gleiwitz

Statistik des Marktverkehrs

Im vergangenen Jahre fanden in Gleiwitz vier Jahrmärkte, 11 Pferdemärkte, 11 Viehmärkte, allwöchentlich 1 Schweinemarkt und jeden Dienstag und Freitag ein Wochenmarkt statt. Die Statistik gibt ein Bild von der Fleischerzeugung, die die Landwirtschaft der näheren Umgebung produziert. Es fanden 54 Schweinemärkte statt, **an denen 13 860 Schweine aller Art aufgetrieben waren, und 11 653 Schweine verkauft wurden.** Unter den einzelnen Tierarten waren zu verzeichnen: 86 Mast-, 98 Zucht-, 1135 Mittelschweine und 12 552 Ferkel. Verkauft wurden 46 Mast-, 68 Zucht-, 847 Mittelschweine und 10 672 Ferkel. Der schwächste Markt am 12. Februar brachte einen Auftrieb von 20 Tieren, der stärkste Markt am 6. November einen Auftrieb von 493 Tieren. Im Jahre 1929 fanden je 11 Pferde- und Viehmärkte statt. Insgesamt wurden 5259 Tiere aufgetrieben, von denen 3658 verkauft wurden, davon waren 5452 Reit-, Wagen- und Arbeitspferde und 1097 Schlacht-, Jungvieh und Ziegen. Der stärkste Markt war der Märzmarkt mit einem Auftrieb von 319 Tieren.

*

* **Die Sieger im Berufswettkampf.** Die Ortsgruppe des GdA. hatte zu einer Feierlichkeit eingeladen, um die Ehrung und Auszeichnung der Sieger aus dem Berufswettkampf der Angestelltenjugend vorzunehmen. Nach einem Eröffnungsmarsch sprach Ortsgruppen-Vorsteher Neumann, der auf die Notwendigkeit der Erweiterung des beruflichen Wissens hinwies. Der Vorsitzende des Ausschusses, Berger, nahm die Preisverteilung vor. Gaupreise erhielten Rudolf Koziol und Arthur Wiesner. Preisträger der Ortsgruppe waren: Erwin Bothur, Arnold Piechutta, Georg Strobawa, Paul Jendrischek, Hildegard Schoppa, Rudolf Nitsche, Herbert Schubert. Sie erhielten Aktentaschen, Füllfederhalter, Brieftaschen und gute Bücher. Alsdann sprach Geschäftsführer Adler und richtete ernste Worte an Eltern und Jugendliche. Er wies auf die geradezu beängstigende Lage auf dem Arbeitsmarkt hin und betonte, daß die Ausbildung der Lehrlinge noch viel zu wünschen übrig lasse. Die wöchentlichen Berufsschulstunden müßten auf acht Stunden erhöht werden, um den jungen Menschen genügend Rüstzeug zum Existenzkampf mitzugeben. Daneben sei freilich die freiwillige Weiterbildung seitens des einzelnen unumgänglich notwendig. Nach einem herzlichen Dank an die Dipl.-Handelslehrer Nowakowski und Vollhardt für die geleistete Unterstützung schloß die Feier mit einem Liede.

* **Neue Schrebergärten am Klodnitzstrand.** Der Schrebergärtner- und Gartenbauverein Gleiwitz EV. schreibt uns: Es besteht die Absicht, das 15 Morgen große Gelände zwischen Klodnitz und Klodnitzkanal an der Hegenscheidtstraße, gegenüber der städtischen Baumschule, zu Kleingärten einzurichten. Der Vorstand des Vereins steht deswegen mit dem Besitzer des Geländes und anderen maßgebenden Stellen in Verhandlungen. Eine Vorbedingung für den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen ist eine genügende Zahl von Bewerbern für die zu schaffenden Kleingärten. Bei einer Aufteilung der Fläche in Parzellen mit 300 Quadratmeter Flächeninhalt würden nach Abzug der Wege und des vorgesehenen Kinderspielplatzes etwa 85 Gärten entstehen. Bewerbungen nimmt der Geschäftsführer des Vereins, Czornik sen., Fröbelstraße 4, entgegen. Am 27. Februar, um 19 Uhr, findet im Gesellschaftshaus, Peter-Paul-Platz 12, eine Besprechung mit dem Vorstande des Vereins über die Pacht- und sonstigen Bedingungen statt.

* **Konkursverwalter Woitylak unter Anklage gestellt. Wie wir von der Justizpressestelle des Landgerichts Gleiwitz erfahren, ist gegen Konkursverwalter Woitylak, der in der vorigen Woche verhaftet worden ist, die Voruntersuchung wegen Untreue und gegen seine Ehefrau wegen Beihilfe dazu und Diebstahls eingeleitet worden.**

* **Radfahrer überfahren.** Ein Personenkraftwagen stieß an der Ecke Oberwallstraße Karlsplatz mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer, der zu Fall kam, trug Hautabschürfungen und anscheinend auch innere Verletzungen davon. Er fand im Städtischen Krankenhaus Aufnahme. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

* **Gegen das Mittelschulgeld.** Am Sonntag findet um 11 Uhr in der Aula der Mädchen-Mittelschule Gleiwitz eine Protestversammlung der Elternschaft gegen den durch Entscheidung des Bezirksausschusses Oppeln rechtskräftig gewordenen Beschluß des Magistrats Gleiwitz betreffend die Erhöhung des Schulgeldes an den Gleiwitzer Mittelschulen von 8 Mark auf 10 Mark monatlich statt. Zu dieser Protestversammlung haben der Magistrat und die Stadtverordneten Einladungen erhalten.

* **Staatliche Maschinenbau- und Hüttenschule.** Beginn des nächsten Schulhalbjahres und Aufnahmeprüfung: Montag, den 24. März, 9 Uhr vormittags. Anmeldungen sind umgehend einzureichen. Beginn neuer Abendkurse: Dienstag, den 25. März, abends 7,10 Uhr. Nächster Beratungsabend für alle künftigen Besucher der Schule und der Abendkurse: Montag, den 24. Februar, abends 7 Uhr.

* **Noch einmal „Geisterzug".** Die spukhaft-komische Wartesaalgeschichte von der amerikanischen Grenze zwischen „feucht" und „trocken" wird im Stadttheater aufgeführt. Die Zentralhausverwaltung des Magistrats bittet dringend um pünktliches Erscheinen der Theaterbesucher, da ständig über Störungen der Vorstellungen durch zu spät kommende Theaterbesucher Klage geführt wird.

* **„Polizei" in der Schauburg.** George Bancroft spielt mit Evelyn Brent und William Powell in diesem tempostarken, fesselnden, ereignisreichen Film. Die Bühnenschau „Mal was anderes" ist auf dem Spielplan geblieben. Dieses Ensemble verabschiedet sich am Donnerstag in der Nachtvorstellung.

Peiskretscham

* **Wintervergnügen.** Der Gardeverein beging sein Wintervergnügen. Der 2. Vorsitzende, Eistert, begrüßte die Gäste und Anwesenden und brachte ein Hoch auf unser deutsches Vaterland aus, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. In den Tanzpausen gelangten 3 humoristische Einakter zur Aufführung, die großen Beifall ernteten.

Gnadenfeld

* **Kriegerverein.** Der Kriegerverein vereinte seine Mitglieder und zahlreiche Gäste zu einem Konzert, ausgeführt von der Gnadenfelder Bläservereinigung, unter Leitung ihres Dirigenten Oberzollsekretärs Kiese. Die Dar-

Rundfunkvortrag über den Eichendorffpreis 1929

Am Mittwoch um 18,15 Uhr spricht im Gleiwitzer Sender der Obmann der Vereinigung oberschlesischer Schriftsteller Friedrich Kaminsky über die Verteilung des Eichendorffpreises 1929. Da dieser zu gleichen Teilen an Hugo Gnielczyk und Viktor Kaluza fiel, behandelt der Sprecher zuerst das preisgekrönte Kriegsbuch „PA 3717" von Viktor Kaluza. In nächster Woche wird ein anderes Mitglied des Preisrichterkollegiums über das „Grubenpferd" von Hugo Gnielczyk sprechen.

3. Schlesischer Naturschutztag

Der 3. Schlesische Naturschutztag findet in diesem Jahre in Hirschberg im Riesengebirge statt, und zwar im August oder September. Der Kongreß erstreckt sich über drei Tage. Am Freitag abend wird Kantor Purrmann aus Seichau bei Jauer über eines der interessantesten Naturschutzgebiete in Niederschlesien sprechen an der Hand seiner Lichtbilder, die wohl das beste darstellen, was man auf diesem Gebiete kennt. Nach diesem Begrüßungsabend findet am nächsten Tage die Hauptveranstaltung statt, auf der der Direktor der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege, Prof. Schönichen, Berlin, über Naturschutz und Schule sprechen wird, Prof. Nafe, Hirschberg, über die geologischen Naturdenkmäler des Riesengebirges, Universitätsprofessor Geheimrat Hermann, Breslau, über die polizeiliche Seite der Frage Naturschutz- und Naturdenkmalpflege, der Herzog von Ratibor über Jagdschutz und Naturschutz im Hinblick auf die neue Ministerialverordnung und der Provinzialkommissar, Studienrat Klose, Berlin, über den Naturschutzring in Brandenburg. Besonderes Interesse beanspruchen die Jagdausstellung in Bad Warmbrunn, zu welcher der Herzog von Ratibor seine hervorragenden Jagdtrophäen beisteuern wird, und eine Ausstellung schlesischer Vögel, alles natürlich im besonderen Hinblick auf den Naturschutz. Diese Ausstellungen werden auch für die nächsten Tage der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Am Sonntag sind dann Ausflüge in das Naturschutzgebiet der Kleinen Schneegrube. Die gesamte Veranstaltung beansprucht weit über Schlesien hinaus das Interesse aller naturliebenden Kreise.

Filme der Woche

Beuthen

„Ein Marquis zu verkaufen" in den Kammerlichtspielen

Dieser Lustspielfilm ist nach einer Novelle von F. A. Kummer gedreht und wirkt ganz originell. Es handelt sich darum, daß ein bis über die Ohren verschuldeter Marquis von seinen Gläubigern zu einer reichen Heirat gedrängt wird. Zu diesem Zwecke gründen sie eine Marquis GmbH., dessen Vorschriften sich der Marquis zu fügen hat. Formell heiratet er ja das Töchterchen eines Gänselebergrossisten, dem es nur um den feudalen Namen zu tun ist; nach erfolgter Vermählung und Bezahlung aller Schulden findet er doch bei einer andern sein Glück. Und die Moral von der Geschicht? Der Marquis, der nur ein Leben großen Stils gewohnt war, lernt arbeiten und wird — Buchhändler. Nun ja, es gibt in dem Streifen allerlei Unmöglichkeiten, Hauptsache ist, daß er gut und flott gemacht und besetzt ist. So ist Adolphe Menjou ein Lebemann von Format, Chester Conklin ein Neureicher, wie er in der Nachkriegszeit nicht schöner in Erscheinung trat. Auch die Frauenrollen sind bei Lucille Powers und Dot Farley bestens aufgehoben. Der Beifilm heißt „Börsenfieber" und fesselt gleichfalls.

„Erfahrene Frau gesucht" in der Schauburg

Frederik und Fanny Hatton haben die Grundlage dieses ziemlich tollen Filmes mit dem gleichnamigen Bühnenstück geschaffen. Die bunte Handlung spielt in einer kleinen Stadt des Staates Virginia, in die ein berühmter Sohn nach siebenjähriger Abwesenheit zurückkehrt und gebührend gefeiert wird, denn er ist ein bekannter Bühnendichter geworden, der dann so allerlei Verpflichtungen als Protektor hat. Am Schlusse gibt es um ein Mädchen sogar ein Feuergefecht, bei dem es Tote gibt, Verhaftungen drohen, am Ende doch zur Befriedigung der Zuschauer alles gut ausgeht. — Colleen Moore gibt dem Film seine Prägung, sie spielt sehr ulkig und temperamentvoll ihre Rolle als parodistische Unterhalterin ihrer Gäste und entwickelt sich im Verlaufe der Handlung recht überzeugend zur „erfahrenen Frau". Mit Glück nehmen sich auch Antonio Moreno und Edythe Chapmann ihrer Aufgabe an. Der Beifilm „Freibeuter der Südsee" bringt eine Fülle von Sensationen, in deren Mittelpunkt Richard Barthelmeß steht.

„Heilige oder Dirne" im Intimen Theater

Der nach einem Roman von George Ohnet gedrehte Film „Heilige oder Dirne" ist in allen Teilen sehr gut gelungen. Das Spiel, das uns für längere Zeit an die Riviera führt, zeigt große Eleganz. Die Handlung ist durchweg spannend und zeigt uns die Opferwilligkeit eines jungen Mädchens, das aus Liebe zu ihrem Vetter sich diesem gegenüber erniedrigt, nur um ihm den Glauben an seiner Braut, die ihn hintergangen hatte, nicht zu nehmen. Da die kleine Braut es aber doch zu toll treibt, warnt und überzeugt man allmählich ihren Bräutigam mit dem Erfolg, daß er sich von ihr lossagt und reumütig zu seiner ihn immer noch liebenden Base zurückkehrt. In den Hauptrollen sieht man eine gute Besetzung mit Maria Corda, Helene Steels, v. Schlettow, Hans Albers. Als zweiter Film läuft noch ein spannender 7-Akter „U-Boot in Gefahrt".

„Mädchen in Gefahr" in den Thalia-Lichtspielen

Der Film hat ein tragisches Gewand und ist dem Leben abgelauscht. Ihm liegen erschütternde, das Mitgefühl herausfordernde Vorgänge zugrunde. Ein liebes, nettes Mädchen, im Pensionat vornehm erzogen, verläßt die reine Welt und folgt in ihrer Unerfahrenheit den Lockungen und dem Zwange. Nun beginnt ein wüstes Leben im Tanzpalast. Aber reine Liebe zu einem jungen Manne hält sie aufrecht. Er will sie retten. Während eines Wortstreites mit dem Inhaber des Tanzpalastes wird er von diesem angegriffen und erschlägt ihn in der Notwehr. Die Richter sprechen ihn frei und nun kommt das junge Paar zu seinem Glück. — Eine einfache Idee, schlicht und rührend. In erschütternden Bildern werden die Lockungen und Gefahren gezeigt. Das große Wechselspiel des Lebens fragt nicht nach Recht und Unrecht. Doch wo ein guter Kern schlummert, wie hier, prallen die Lockungen wirkungslos ab. Die Gestalten, die im Film vorgeführt werden, [illegible] von durchdringender Lebensechtheit. Elizza la Porta und Rolf von Goth spielen die Hauptrollen mit voller Seelenwärme. Sie sind keine typischen Gesichter, sondern Individualitäten. Auch die übrigen Darsteller geben den Geist und das Milieu des Films naturgetreu wieder, sodaß das Publikum vom Anfang bis zum Schlusse in Spannung erhalten wird. Im Beiprogramm laufen ein Wildwestdrama und die neue Wochenschau.

Gleiwitz

„Der Narr seiner Liebe" in den U. P.-Lichtspielen

Ein schönes, fesselndes Gesellschaftsstück rollt sich in diesem Film ab, der sehr sorgfältig bearbeitet ist, gute filmische Wirkungen hat und auch in der dekorativen Ausgestaltung sehr eindrucksvoll ist. Olga Tschechowa führt mit zarter Hand Regie. Ein entzückendes Spiel von Dolly Davis und Alice Robert, starke Darstellung von Michael Tschechoff machen den Film zu einem Kabinettstück. Daneben läuft „Schneeeschuhbanditen", ein fesselndes Stück mit überaus schönen Naturaufnahmen von schneebedeckter Landschaft, eine spannende Handlung heiteren Charakters. Paul Richter und die entzückende Aud Egede Nissen spielen die Hauptrollen. Jagd auf Skiern gibt dem Film sehr fesselnde Momente, die den Wintersportler in Begeisterung versetzen müssen und auf den Nichtsportler keineswegs ohne Eindruck bleiben können. Kulturfilm und Wochenschau ergänzen das Programm.

Ostoberschlesien

Raubüberfall

In die Wohnung des Kaufmanns Karl Denke in **Chorzow** wurde von einem maskierten und mit einer Schußwaffe bewaffneten Banditen ein Einbruch verübt. Der Täter traf das Dienstmädchen allein im Hause an und forderte es auf, ihm die Stelle, an welcher ihr Dienstherr sein Geld aufbewahre, näher zu bezeichnen. Als der Räuber die Auskunft erhielt, daß im Hause kein Geld vorhanden sei, schloß er das Dienstmädchen in einem Nebenzimmer ein, worauf er Schubladen und Schränke nach Geld und Wertgegenständen durchstöberte. Später flüchtete der Bandit, ohne irgend etwas gefunden zu haben.

Mit der Axt erschlagen

In der Schlafbaracke der **Myslowitzgrube** in Myslowitz kam es zu einer heftigen Schlägerei, bei welcher der Holzhänger H. von einem Arbeitskollegen mit einer Axt derart am Kopf verletzt wurde, daß er während des Transportes ins Lazarett starb.

*

Ein schwerer Wohnungseinbruch wurde bei dem Polizeibeamten Franz Adam in **Kattowitz** verübt. Die Spitzbuben entwendeten Anzüge sowie verschiedene Bekleidungsstücke im Werte von 2000 Zloty.

*

In einem Schrebergarten in **Neu-Heiduk** wurde der 32jährige Paul Stoier bewußtlos aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß St. in selbstmörderischer Absicht Lysol eingenommen hatte.

*

Johann Kruczek aus **Radlin** und Franz Maciejwski aus **Rydultau** wurden wegen Schmuggels einer Schreibmaschine sowie zweier Fahrräder festgenommen.

---

bietungen fanden starken Beifall, zumal der Dirigent das Korps ausgezeichnet leitete. Besonders klangvoll wurde die Fantasie „Der Freischütz" von C. M. von Weber, vorgetragen. Im Anschluß an das Konzert fand ein Ball statt.

Hindenburg

* **Gesundheitsturnen an den Volksschulen.** Der Magistrat beabsichtigt, im kommenden Schuljahr während der Ferienzeiten das Gesundheitsturnen für Knaben und Mädchen der Volksschulen von Groß-Hindenburg einzurichten. Diese Art Turnen wird in einer anderen Weise als das Volksschulturnen durchgeführt. Für diejenigen Lehrerinnen und Lehrer, die das Gesundheitsturnen übernehmen, findet ein Einführungskursus statt, der am Dienstag, dem 25. Februar, 17 Uhr, in der städtischen Mittelschule Hindenburg, Zimmer 35, beginnt. Die Leitung des Kurses haben Stadtarzt Dr. Michalczyk und Stadtturnlehrer Woesler.

* **Jugendabteilung des Kath.-Deutschen Frauenbundes im Stadtteil Zaborze.** Die Jugendabteilung feierte im Stadt-Restaurant ihr 10jähriges Bestehen. Frl. Pogodzik leitete die Feier durch einen sinnreichen Vorspruch ein, während die Gesangsabteilung unter Konrektor Moch zwei mehrstimmige Lieder zu Gehör brachte. Die Begrüßungsansprache hielt die Vorsitzende, Frl. Granel. Ganz neuzeitlich war dann das von der Lehrerin Frl. Maria Wanke einstudierte Tanzmärchen „Aschenbrödel" von Anna Helms, Musik von Mozart, das von Mitgliedern der Jugendabteilung selbst aufgeführt wurde. Im zweiten Teil konnte man dann noch eine Tanzepisode aus der guten alten Wiener Zeit bewundern, deren Einstudierung Frau Tanzmeisterin Krämling übernommen hatte. Den Schluß bildete ein Tänzchen, das die Teilnehmer noch recht lange zusammenhielt.

* **Der Haushaltsplan der Stadt für 1930 wird aufgestellt.** Die Vorberatung für den Haushaltsplan 1930 werden im Magistrat, in den einzelnen Kommissionen und Deputationen bereits seit einiger Zeit durchgeführt. Der Haushaltsplan wird den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung wohl schon in kurzer Zeit übermittelt werden können. Es ist selbstverständlich, daß bei der gespannten Finanzlage der Stadt in allen Dezernaten mit größter Sparsamkeit vorgegangen wird. Wie weit sich das Sparjahr 1930 auf einzelne größere Vorhaben der Stadt auswirken wird, läßt sich im Augenblick nicht übersehen, doch wird wohl vieles von der Gestaltung der Kreditverhältnisse abhängen.

* **Von der Volkshochschule.** Der aus technischen Gründen in der letzten Woche ausgefallene Kursus von Dr. med. Kaatz über „Die Lehre von den Drüsen" wird am Mittwoch, abends 8,30 Uhr, im Physiksaal der Mittelschule begonnen. Zahlreiche Lichtbilder geben einen Ueberblick über die wichtigen Lebensfunktionen der menschlichen Drüsen. Anmeldungen werden noch vor Beginn des Kurses entgegengenommen.

* **Verein für Heimatkunde und Heimatpflege.** Am Donnerstag, abends 8 Uhr, spricht im Chemiesaal der Städt. Oberrealschule am Montagmarkt der in Oberschlesien wohlbekannte Biologe Mittelschullehrer Kosok über „Fleischfressende Pflanzen der Heimat und der Tropen." Es werden dabei eigens bestellte Lichtbilder gezeigt.

* **Kath. Beamtenverein.** Der Verein tagt heute abend im Marmorsaale von Stadler.

* **Vom Stadttheater.** Das erfolgreiche Seiltänzerstück Zuckmayers „Katharina Knie" geht am Freitag, abends 8 Uhr, zum zweiten Male in Szene.

Ratibor

* **Fahrraddieb mit der Schußwaffe. Mit welcher Frechheit Fahrraddiebe an die Ausführung ihres Diebeshandwerks herangehen, bewies am Montag vormittag ein Vorfall, der sich vor dem Böhmischen Schanklokal in der Oderstraße abspielte. Dort hatte sich ein unbekannt gebliebener junger Mann ein vor dem Ladengeschäft stehendes Fahrrad angeeignet, mit dem er im Begriff war, zu verschwinden. In demselben Augenblick kam der Eigentümer des Rades hinzu, den der Unbekannte mit dem Revolver bedrohte und darauf die Flucht durch die Oderstraße, den Doktordamm, nach der Zuckerfabrik zu, ergriff, wo er den Blicken seiner Verfolger entschwand und unerkannt entkommen konnte.**

* **Ein Lebensmüder.** Montag hat sich der auf der Coseler Straße 9 wohnhafte Arbeiter Max Wrobel mit einem schmalen Leibriemen an einem Haken seiner Stubentür aufgehängt. Als seine Angehörigen dies bemerkten, schnitten sie den Lebensmüden ab. Die inzwischen herbeigerufene Polizei stellte Wiederbelebungsversuche an, die jedoch erfolglos blieben.

Oppeln

* **Kath. Deutscher Frauenbund.** Im Saale des Piastengartens veranstaltete die Jugendgruppe des Kath. Deutschen Frauenbundes einen Märchennachmittag und gewann sich damit die Herzen der Kinder. Man muß es der Gruppe lassen, daß sie es in vortrefflicher Weise verstanden hatte, den Kindern eine besondere Freude zu bereiten. Mit besonderer Spannung bei den Kindern gelangte zunächst das Märchenspiel „Das tapfere Schneiderlein" zur Aufführung. Den Höhepunkt erreichte jedoch die Stimmung bei Aufführung des Märchenspiels „Rumpelstilzchen". Die Handlung und die schönen Bühnenbilder mit ihrem Glanz und ihrer Pracht erfreuten die Kinderherzen, und lebhafter Beifall lohnte die Darsteller. Am heutigen Mittwoch findet eine Wiederholung der Märchenspiele statt.

* **Auf dem Mühlgraben eingebrochen.** Die Eisdecke des Mühlgrabens ist nur sehr schwach, sodaß das Betreten recht gefährlich ist. Nachdem erst ein Schüler eingebrochen ist, tummelte sich ein etwa 8jähriges Mädchen auf der Eisdecke und brach ein. Das Kind konnte zum Glück gerettet werden.

Aus der Geschäftswelt

Chefarzt Dr. S. Arányi ist in Beuthen eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen. Dr. Arányi erteilt daselbst kostenfreie Auskunft über das Rheumabad Trentschin-Teplitz.

Die staatliche Maschinenbau- und Hüttenschule in Gleiwitz eröffnet am Montag, dem 24. März, vormittags 9 Uhr, das Sommerhalbjahr 1930 für beide Abteilungen. Am gleichen Tage, vormittags 9 Uhr, findet die Aufnahmeprüfung statt. Jungen Leuten mit guter Volksschulbildung und mindestens vierjähriger Werkstattpraxis ist bei umgehender Anmeldung noch die Möglichkeit geboten, jetzt als Schüler aufgenommen zu werden. Das Schulgeld beträgt 40,— RM. je Halbjahr, die Dauer des Schulbesuches bei regelmäßiger Versetzung 2 Jahre.

Frühjahrsdüngung. Früher als in sonstigen Jahren drängt sich dem Landwirt die Sorge um die Kopfdüngung seiner Wintersaaten auf. Bekannt ist die Tatsache, daß alle Stickstoffdüngemittel umso besser ausgenutzt werden, je früher sie den im Wachstum befindlichen Pflanzen den Stickstoff in aufnehmbarer Form zur Verfügung stellen. Der Bezug der benötigten Stickstoffdüngermengen darf deshalb nicht weiter hinausgeschoben werden. In großer Auswahl stellt die deutsche Stickstoffindustrie der Landwirtschaft Stickstoffdünger zur Verfügung, sowohl schnell wirkende reine Salpeter als auch langsamer, doch nachhaltiger wirkende Ammoniakdünger und weiter Düngemittel, die den Stickstoff in beiden Formen enthalten.

Wir haben uns verlobt

Lieselotte Appenroth
Will Aureden
Pressechef

Beuthen OS. Oberhausen Rhld.
z. Zt. Berlin, 19. Februar 1930, Zirkus Sarrasani

Statt Karten!

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Emmy Lehmann

geb. Römer

danken innigst

Hermann Lehmann und Braut.

Beuthen OS., den 18. 2. 30.

Statt Karten!

Für die so zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres einzigen Söhnchens und sonnigen Neffen

Norbert Kotzybik

sagen wir allen Verwandten und Bekannten herzlichen Dank. Ganz besonders ein „Gott vergelt's" dem hochw Herrn Kuratus vom Krüppelheim für die trostreichen Worte am Grabe.

Beuthen OS., den 18. 2. 30. **Die trauernden Eltern.**

Damit ihn alle sehen

zum dritten und letzten Male
die ganz besondere

Nachtvorführung

des bedeutendsten Sexualfilms



Falsche Scham

Geschlechtliches darf nicht Geheimnis sein!

Aufklärungsfilm in 4 Lebensschicksalen

EIN BEISPIEL: Zwei Schüler besuchen einen Vergnügungspark. Ihre Phantasie wird durch die in Trikot gekleideten Mädchen einer Schaubude angeregt. Sie sprechen mit den Mädchen und verabreden eine Zusammenkunft ....

Sonnabend, 23 Uhr

nur:

Kammer-Lichtspiele

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank

TELEPHON 4025

Inhab.: M. Schneider, BEUTHEN OS., Dyngosstraße 38



VEREINSZIMMER

Mittwoch, 19. Febr., sowie jeden Mittwoch ab 9 Uhr

Gr. Schweinschlachten

Verkauf auch außer Haus

Preisw. Küche. Bestgepfl. Biere

Speisen und Getränke jederzeit durch Eildienst frei Haus

Donnerstag, 20. Febr., ab 9 Uhr

Eisbein-Essen

Heute Mittwoch
sowie Sonnabend und Sonntag
die urgemütlichen

Bockbierfeste

im Beuthener Stadtkeller

Vermietung

Schöne, beschlagnahmefreie

2-Zimmer-wohnung

mit Bad per bald od. später zu vermieten. Zu erfragen Beuthen, Elsterbergstr. 20, ptr. r.



Bierhaus Knoke
BEUTHEN OS.

Heute
Salvatorfest

Die Küche bietet:
Wildschweinsrücken in Burgunder
Wildente auf Weinkohl

Keine **Auktion!** *Keine* **Ausstellung!**

Perser Teppiche, Perser Brücken

SONDER-ANGEBOTE:

Kaufen Sie nur bei einem erfahrenen Fachmann

1 Tebriz ca. 3×4 m **775.— M**	*1 ff. Heris* 2,70×3,70 m **1290.— M**
1 Afghan 2,70×3,70 m **880.— M**	*1 Vorkriegs-Mahal* 3×3,60 m **1350.— M**
1 Vorkriegs-Carabak 4,60×5,60 m **2000.— M**	

Mein Name ist meine Reklame

30 *prachtvolle Brücken* von **90.— M** an

1 Bochara 270/370 m, edelste Knüpfung **1850.— M**

Auf schriftliche Bestellung unverbindliche Vorlage im Heim meiner Kunden

Erste Referenzen in Schlesien! Diskrete Zahlungserleichterung!

Commissionär Walter Leipziger

vormals i. Fa. Hermann Leipziger, Kgl. Prinzl. Hoflieferant

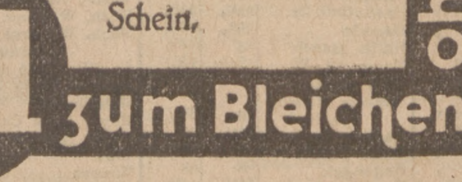
BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Straße 173

Postanschrift für Oberschlesien: Hotel Haus Oberschlesien, Gleiwitz.



Viele Frauen lieben es

beim Spülen der Wäsche Henkels Sil zu nehmen. Etwas Sil, kalt aufgelöst, dem ersten Spülwasser zugesetzt, entfernt schnell alle Seifenreste und verleiht der Wäsche einen besonders klaren Schein.



ohnegleichen!

Auskunft

über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach

Canada

durch

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine sämtlichen Vertretungen

in Beuthen: Robert Exner, Kais.-Franz-Jos.-Pl. 2

in **Gleiwitz: D. Lustig,** Inh. **S. Köppler,** Bahnhofstr. 6,
in **Breslau: Norddeutscher Lloyd,** Generalagentur Breslau.
Lloyd Reisebüro GmbH., Neue Schweidnitzer Str. 6.

Den 1. Preis

im Preis-Wettbewerb der Grünen Woche 1930

für Schlagsahne

erhielt die Dampfmolkerei Langenöls Inh. W. Weiß

Die Sahne ist in Beuthen zu beziehen durch die

Milch-Versorgung Beuthen OS. G. m. b. H. Tel. 4094

und ihren Verkaufsstellen:

Kluckowitzerstraße 1 | **Virchowstraße 20**
Goystraße 19 | **Große Blottnitzastraße 7**

sowie durch die Verkaufswagen der genannten Firma.

Staatliche Maschinenbau- u. Hüttenschule zu Gleiwitz.

Beginn des nächsten Schulhalbjahres und Aufnahmeprüfung:
Montag, den 24. März, 9 Uhr vormittags.

Anmeldungen sind umgehend einzureichen.

Beginn neuer Abendkurse:
Dienstag, den 25. März, abends 7.10 Uhr.
Nächster Beratungsabend für alle künftigen Besucher der Schule und der Abendkurse:
Montag, den 24. Februar, abends 7 Uhr.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen. Ingenieur- u. Werkm.-Abt. für Masch.- u. Automobilbau. Schwach- u. Starkstromt. Abt. Sonderabt. f. Landm. u. Flugtech.

Der Geselligkeitsverein Deutsch-Oberschlesien

Sitz Hindenburg O.-S., Paulstraße 5. Zweigstelle Gleiwitz, bei Tischlermeister Czediwoda, Stadtwaldstr. 33, Tel. 2393, zahlte im Monat Februar 1930 an

Hochzeitsgeschenken

500,00 RM.
an Frau Anna Hadamek, geb. Matuschczyk, Hindenburg.

1 000,00 RM.
an Herrn Ignatz Schnapka und Frau Franziska, geb. Scheithauer, Sosnitza.

1 000,00 RM.
an Herrn Roman Machill und Frau Helene, geb. Spyra, Gleiwitz.

500,00 RM.
an Herrn Achim Geliza, Kattowitz.

500,00 RM.
an Herrn Peter Holle, Kattowitz.

1 000,00 RM.
an Herrn Anton Sczepanek und Frau Klara, geb. Schulz, Gleiwitz.

1 000,00 RM.
an Herrn Oswald Brandt und Frau Klara, geb. Lukosch, Hindenburg.

1 000,00 RM.
an Herrn Wilhelm Piwallek und Frau Hildegard, geb. Mansfeld, Hindenburg.

1 000,00 RM.
an Herrn Rudolf Krause u. Frau Charlotte, geb. Günzel, Hindenburg.

1 000,00 RM.
an Herrn Alfons Raftainczik u. Frau Ruth, geb. Günzel, Hindenburg.

500,00 RM.
an Frau Gertrud Kopczyk, geb. Müller, Hindenburg.

500,00 RM.
an Herrn Johann Semma, Hindenburg.

500,00 RM.
an Frau Elise Orzol, geb. Klose, Kattowitz.

1 000,00 RM.
an Herrn Karl Czediwoda und Frau Emilie, geb. Siegmund, Gleiwitz.

Hindenburg, den 18. Februar 1930.

Kaufgesuche

Kaufe alte Kleidungsstücke und Schuhwerk.

Komme auswärts. Ang. u. B. 1652 a. d. G. d. Zeitg. Beuthen.

Geldmarkt

Erststellige Aufwertungs-Hypothek von

35000 Goldmark

mit entspr. Damno zu cedieren gesucht. Gefl. Angebote von Selbstgebern unter Gl. 5971 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Gleiwitz. Vermittler verbeten.

Hypotheken-gelder

zur 1. u. 2. Stelle auf Landwirtschaft., Güter, Industrie, Wohn- und Geschäftshäuser, Neubauten zu 8—8½% Zinsen. Angeb. unter Schließf. 393, Beuth.

30000.— RM. Hypothekenkapital

auf Apothekenneubau an sichere Stelle zu zeitgemäß. Zinsen von Selbstgeber gesucht. Angeb. unt. G. h. 214 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. Beuthen OS.

60000 Mk.

auch geteilt, auf erste Hypothek sofort aus Privathand zu vergeben. Angebote unter B. 1654 a. d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

25000 Rmk.

sind zur 1. Stelle auf ein städt. Grundstück zu vergeben. Angeb. unt. B. 1656 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — **Mittwoch, 19. Februar**
20 Abonnementsvorstellung und freier Kassenverkauf
Der fliegende Holländer
Oper von Richard Wagner.

Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr — **Der Geisterzug**
Schauspiel von Ridley

Buchführung, Revisionen

Jahresabschluß- u. Bilanzarbeiten. Steuererklärungen sowie alle anderen Steuerangelegenheiten werden erledigt durch

Wrobel & Günther
OS. Bücherrevisions-Gesellschaft
Beuthen OS., Gartenstr. 18 Tel 4129

Ernst Epsteins Gaststätte
BEUTHEN OS., Tarnowitzer Straße 12

Heute, Mittwoch, den 19. Februar

Großes Bockbierfest

Stimmung! Keine Preiserhöhung!

Es ladet ein **Johannes Kosmalla.**

Jeden Sonnabend das bekannte Hausschlachten.

Berufsmäntel

3.95, 4.80, 5.50, 6.75, 8.95 Mk.

Extraweite Größen und Längen stets vorrätig.

Spezialgeschäft für Berufsbekleidung
Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 8

Beuthener Bierhallen

Heute Mittwoch
Gr. Schlachtfest

Es ladet ergebenst ein Frau A. Schörnich.

Donnerstag, den 20. Februar, 9½ Uhr, versteigere ich in Beuthen, im Speicher Friedrich-Ebert-Str. 27 (früh. Tarnowitzer Ch.), im Auftrage der Speditionsfirma C. Kaluza, für Rechnung, den es angeht:

div. Partien

Umzugsgüter

darunter: Schlaf- u. Wohnzimmer, Küchen, Kochofen, Klubsessel, Schreibtisch, Rauchtisch und div. and. Möbelstücke u. Stubengeräte.

C. Nowak, Parkstraße 1, Telephon 2831. Versteigerer u. beeidigt. Sachverständiger für die Gerichte d. Landgerichtsbez. Beuthen OS.

Streng ritueller

Mittagstisch,

sehr preiswert bei A. H., Beuthen OS., Hohenzollernstraße 2, 1. Etage rechts.

Zuckerkranke

Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden sagt jedem unentgeltlich **Ph. Hergert, Wiesbaden.** Rückertstr. 295.

Zu verkaufen:

ca. 28 cbm gelöschten **Kalk** und mehrere Fuhren **Brennholz**

lagernd Beuthen OS., Friedrich-Ebert-Str.

Gebr. Bednorz, Baugeschäft
Mikultschütz

18000 Rmk.

auf 1. Hypothek für Landwirtsch. im Stadtgebiet, neu aufgebaut, im Werte von ca. 70 000 Mark, gesucht. Angebote unter Ra. 222 an die Geschst. dies. Zeitg. Ratibor.

Geschäfts-Verkäufe

Gut eingeführtes

Lebensmittel-Geschäft

(Butter, Eier, Wild, Geflügel, Konzession für Spirituos.-Verk.), in günst. Lage dtsch. oberschl. Großstadt, ist weg. Aufgabe des Detailgeschäfts günstig

zu verkaufen.

Angeb. unter Gl. 5972 an die Geschst. dieser Zeitung Gleiwitz erbeten.



Maier-Labergo Deutscher Kunstlaufmeister

Glänzender Abschluß der Deutschen Eiskunstlaufmeisterschaften

Schöne Erfolge der Oberschlesier

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 18. Februar

Am Montag stellte sich in Breslau endlich Kälte ein, sodaß der Breslauer Eislaufverein am Abend noch die restlichen Wettbewerbe der Deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaften und die Niederschlesischen Meisterschaften durchführen konnte. Die Eisfläche befand sich in einer glänzenden Verfassung, sodaß man ganz hervorragende Leistungen sah.

Die Sensation des Abends war der Endkampf um die Deutsche Herren-Eiskunstlauf-Meisterschaft, in der Maier-Labergo (München) und der Berliner Härtel antraten. In der Pflicht hatte der Berliner einen ganz geringen Punktevorteil, sodaß die Kür entscheidend für den Ausgang des Meisterschaftskampfes war. Maier-Labergo holte sich hier durch seine glänzende Kür, die überaus hohe Schwierigkeitsgrade aufwies, knapp den Meistertitel.

Der Meister zeigte äußerst schwere Sprünge, die ihm glatt gelangen und vollbrachte in den Pirouetten eine meisterliche Leistung.

Härtel lief eleganter, aber weniger schwierig. Sein Tempo war etwas zu forciert. Beide Läufer ernteten starken Beifall. Im Anschluß daran erweckte das fabelhafte Können der kleinen Wienerin Helga Dietz und der Deutschen Eiskunstlaufmeisterin Frl. Flebbe, Berlin, die den eleganteren Stil lief, Beifallsstürme.

In den beiden internationalen Wettbewerben zeigte sich das Berliner Ehepaar Krümling seinen Konkurrenten weit überlegen. An zweiter Stelle endete jedesmal das niederschlesische Meisterpaar Frl. Jakob/Hallama (Breslau). **Sehr gut hielten sich im internationalen Junior-Paarlaufen die oberschlesischen Paare, von denen überraschend das Gleiwitzer Ehepaar Neugebauer vor Frl. Loske/Snehotta, Ratibor, endeten.** Die niederschlesischen Eiskunstlauf-Wettbewerbe wurden ebenfalls zu Ende geführt. In der Damenmeisterschaft mußte die vorjährige Meisterin, Frl. Frey, Breslau, den Titel an ihre aufstrebende Clubkameradin Frl. Heimann abtreten; während die Paarlaufmeisterschaft wiederum an Frl. Jakob/Hallama (Breslau) fiel, die auch den Bezirks-Tanzwettbewerb gewinnen konnten. In den Junior-Wettbewerben endeten die Görlitzer stark in Front.

Die genauen Ergebnisse waren:

Deutsche Eiskunstlauf-Meisterschaft: Herren: 1. Maier-Labergo (Münchener Eislaufverein) 360,8 Punkte, Platzziffer 7; 2. Härtel (Berliner Schlittschuh-Club) 349,4 Punkte, Platzziffer 8.

Internationales Junior-Paarlaufen: 1. Ehepaar Krümling (Berliner Eislaufverein) 10,12 Punkte, Platzziffer 5; 2. Frl. Jakob/Hallama (Breslauer EV.) 9,06 Punkte (10,5); 3. Ehepaar Neugebauer (Gleiwitzer Eislaufverein) 8,14 Punkte (15); 4. Frl. Loske/Snehotta (Ratibor) 7,7 Punkte (23); 5. Ehepaar Bittner (Breslauer EV.) 7,08 Punkte (26); 6. Frl. Kusaj/Heinrich (Oppelner Eislaufverein) 7,4 Punkte (29,5); 7. Frl. Liebeherr/Kramer (BEV.) 6,96 Punkte (31).

Probesprünge in Oslo

Die Auslosung für den 50-Kilometer-Dauerlauf

Ein großer Teil der für die internationalen Skiwettläufe in Oslo angemeldeten auswärtigen Teilnehmer ist bereits an Ort und Stelle eingetroffen, so neben den deutschen Militärläufern die gesamten Mannschaften aus der Schweiz und Finnland. Einige von ihnen nahmen bei dem in der Umgebung von Oslo stattgefundenen Nydalsrennen die Gelegenheit wahr, sich dem norwegischen Publikum in mehreren Probesprüngen vorzustellen. Der Trainer der deutschen Militärläufer, Ludwig Böck, Nesselwang, der für die Kombination gemeldet ist, zeigte zwei schön gestandene Sprünge von 43 und 34 Meter Weite. Großartig in Form ist auch der Schweizer Kaufmann, der Weiten von 44,5 und 43,5 Meter erreichte, seine Landsleute Trojani und Rubi kamen auf 40,5 bezw. 42 Meter. Die ausgezeichneten Leistungen der Gäste fanden lebhaften Beifall. Die endgültige Liste der für die gesamten Wettbewerbe angemeldeten Teilnehmer weist nicht weniger als 389 Namen auf, darunter 84 Ausländer. Die Auslosung für die Langläufe ist bereits vorgenommen worden, sie wird aber streng geheim gehalten. Trotzdem sickerten über den am 3. März stattfindenden 50-Kilometer-Dauerlauf, der mit etwa 150 Teilnehmern, darunter 47 Ausländern, besetzt ist, einige Einzelheiten durch. Die beiden einzigen deutschen Bewerber dieser Konkurrenz, Gustav Müller und Otto Wahl, haben es recht günstig getroffen, denn für Müller wurde die Startnummer 90 gezogen, während Wahl mit der Nummer 134 noch weiter zurückliegt.

Polnische Skimeisterschaft

Die Wettbewerbe um die Polnische Skimeisterschaft fanden in Zakopane mit dem Sprunglauf ihren Abschluß. F. Tuker brachte es außer Konkurrenz auf 60 Meter, Marusarz erzielte sogar 68 Meter, kam aber zu Fall. Viel Pech hatte der Titelverteidiger B. Czech, der nach einem 59-Meter-Sprung stürzte und so nur 14. im Sprunglauf wurde. **Polnischer Skimeister wurde K. Czostak mit Note 18,718 vor B. Czech mit Note 17,791 und A. Czostak mit Note 16,614.**

Eintrittskarten für Deutschland – Italien vergriffen

Die Direktion des Frankfurter Stadions gibt eine Aufstellung über die Kartenverteilung zu dem am 2. März stattfindenden Fußball-Länderspiel Deutschland — Italien offiziell bekannt. Zum Verkauf gelangen insgesamt 41 617 Karten. Der Deutsche Fußballbund verfügte durch die Bezirksbehörde in Offenbach für seine Vereine über 15 445 Karten. Für die aus den Städten Düsseldorf, Kassel, Siegen, Stuttgart, Heidelberg, Saarbrücken, Mannheim, Coburg, Trier, Nürnberg und Erfurt kommenden Extrazüge kamen 5853 Karten zum Versand. Durch die Vorverkaufsstellen in Frankfurt a. M. wurden 12 970 Karten zum Verkauf gegeben. **Damit sind bis jetzt 34 268 Karten zur Ausgabe gelangt.** Es stehen also noch 7349 Karten zur Verfügung, davon sind jedoch 2000 Schülerkarten; auf den Rest von rund 5000 Karten liegen noch 3606 unerfüllte Vorbestellungen von auswärts vor, die nur zum allergeringsten Teil ausgeführt werden können. Der Rest bleibt für den Frankfurter Vorverkauf und die Tageskassen (?) reserviert.

Cilly Außem Südfranzösische Meisterin

In Nizza wurden die letzten Spiele um die Südfranzösischen Tennismeisterschaften abgewickelt. Wie nicht anders zu erwarten war, siegte die Kölnerin Cilly Außem im Finale des Dameneinzels über Frau Gerson leicht mit 6:2, 6:0 und trat damit das Erbe der erkrankten Deutschen Meisterin Frau v. Reznicek an. Im Herreneinzel gab es zwischen „Big Bill" Tilden und dem bekannten Engländer Rogers einen harten Fünfsatzkampf, ehe Tilden Meister wurde. Der Amerikaner konnte mit 4:6, 8:6, 6:3, 4:6, 6:0 die Oberhand behalten, der übrigens in einer amerikanischen Fachzeitschrift erklärte, an den diesjährigen Daviscupspielen nicht teilnehmen zu wollen.

Internationales Tischtennis-Turnier in Beuthen

Der Grieche Madjaroglou kommt

Am 9. März veranstaltet der Beuthener Tisch-Tennis-Club Schwarz-Weiß im Saale des Promenaden-Restaurants ein internationales Tisch-Tennis-Turnier. Es findet auch wieder einmal ein Damenspiel statt. Hoffentlich ist die Beteiligung in dieser Konkurrenz recht stark. Dem Turnier wird durch das Erscheinen des Griechen Madjaroglou, Dresden, eine besondere Note verliehen. Madjaroglou ist neben dem Deutschen Meister Haensch der beste Spieler Deutschlands. Aus Polen und der Tschechoslowakei erwartet man ebenfalls die beste Klasse.

Das Hallenschwimmen der Turner

Das zweite offene Gauwettschwimmen des Oberschlesischen Turnkreises in der Schwimmhalle der Donnersmarckhütte nahm vor zahlreichen Zuschauern einen schönen Verlauf. **4mal 60-Meter-Lagenstaffel für Männer mit Winterbad:** 1. ATV. Gleiwitz 3:32,2, 2. ATV. Hindenburg 3:44,4. **Pflicht- und Kürspringen für Frauen mit Winterbad:** 1. Kupka ATV. Hindenburg 72 Punkte; 2. Kaschny ATV. Hindenburg mit 54⅔. **Pflicht- und Kürspringen für Männer m. W.:** 1. Dietrich ATV. Gleiwitz 80 Punkte; 2. Theußner ATV. Hindenburg 78⅔; ohne W.: 1. Lorenz ATV Ratibor 80⅔ P.; 2. Kaczmarczyk TV. Borsigwerk 56 P. **Streckentauchen für ältere Männer 32 bis 40 Jahre o. W.:** 1. Dr. Ruhbaum TV. Bobrek 40,4 Sek. und 36 Meter; 2. Gonschior TV. Bobrek 20 Sek. 15 Meter. **60-Meter-Brustschwimmen für Frauen m. W.:** 1. Nowack ATV. Gleiwitz 1:10; 2. Slenska ATV. Gleiwitz 1:10,5; — o. W.: 1. Peterek TV. Borsigwerk 1:09; 2. Teichmann Friesen Beuthen 1:12,5. **100 Meter Brust für Männer m. W.:** 1. Haldan ATV. Hindenburg 1:43,4; 2. Laseke TV. Vorwärts Gleiwitz 1:46,4; — o. W.: 1. Schulz ATV. Ratibor 1:50; 2. Mikolaiczyk TV. Bobrek 1:51,4. **Aeltere Männer, 32 bis 40 Jahre, 60 Meter beliebig o. W.:** 1. Dettinger 0:54; 2. Dr. Ruhbaum TV. Bobrek 1:07. **Streckentauchen für Frauen m. W.:** 1. Kaschny ATV. Hindenburg 22 Sek. 24 Meter; 2. Slenska ATV. Gleiwitz 27,6 Sek. 22 Meter; — o. W.: 1. Peterek TV. Borsigwerk 15 Sek. 15 Meter. **100-Meter-Rückenschwimmen für Männer m. W.:** 1. Breitkopf ATV. Hindenburg 1:49,8; 2. Sobaglo Friesen Beuthen 1:57,2; — o. W.: 1. Wildner TV. Bobrek 2:02; 2. Kipka TV. Borsigwerk 2:16,4. **60-Meter-Rückenschwimmen für Frauen m. W.:** 1. Wierny ATV. Gleiwitz 1:25,6; — o. W.: 1. Peterek TV. Borsigwerk 1:08. **100 Meter Freistil für Männer m. W.:** Drzejga ATV. Hindenburg 1:35,2; 2. Ring ATV. Gleiwitz 1:41; — o. W.: 1. Wagner Friesen Beuthen 1:59; 2. Leppich ATV. Ratibor 2:00. **4mal 60-Meter-Bruststaffel für Frauen m. W.:** 1. ATV. Hindenburg 3:43,8; 2. ATV. Gleiwitz 5:06,2; — o. W.: 1. TV. Borsigwerk 5:00,8. **100-Meter-Seitenschwimmen für Männer m. W.:** 1. Kowoll ATV. Hindenburg 1:34; — o. W.: 1. Sobaglo Friesen Beuthen 1:44,8; 2. Zakrzewsky ATV. Ratibor 1:59,8. **4mal 60-Meter-Bruststaffel für Männer o. W.:** 1. ATV. Ratibor 3:35,3; 2. Friesen Beuthen 3:40. **Streckentauchen für Männer m. W.:** 1. Theußner ATV. Hindenburg 55 Sek. 52,5 Meter; 2. Malz ATV. Gleiwitz 37,8 Sek. 30 Meter; — o. W.: 1. Nikolaiczyk TV. Bobrek 31,4 Sek. 30 Meter; 2. Kulik TV. Bobrek 25 Sek. 28 Meter. **4mal 60-Meter-Männerbruststaffel mit Winterbad:** 1. ATV. Hindenburg 3:3; 2. ATV. Gleiwitz 3:50,2; — o. W.: 1. ATV. Ratibor 3:58; 2. TV. Borsigwerk 4:04,6.

Anschließend maßen sich die Herren des ATV. Hindenburg und des ATV. Gleiwitz im Wasserballspiel, das erstere überlegen mit 8:4 (4:3) gewinnen konnten.

Berliner Börse vom 18. Februar 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	100¼	99¾
Hansa Dampfs.	147½	147
Barm. Bankver.	129¾	129½
Berl. Handels G.	188	187
Commz.& Pr.Bk.	157½	157
Darmst. & Nt. B.	236½	235½
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	150	149½
Dresdner Bank	150½	150
Allg. Elektr. Ges	175	172½
Bemberg	164½	162½
Bergmann Elek.		
Buderus Eisenw.	74¾	73½
Charl. Wasserw.	105½	103¾
Daiml. Motoren	38⅝	38
Dessauer Gas	172⅝	171½
Dt. Erdöl	104	102½
Elekt. Lieferung		164½
I. G. Farben Ind	134¼	162½
Gelsenk. Bergw	138½	137¼
Harpen. Bergw.	135½	135½
Hoesch Eis. u.St.	111¼	110¼
Ph. Holzmann		97½
Ilse Bergb.	251½	251½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.	210¼	207½
Klöcknerw.	107	105⅛
Köln-Neuess. B.		107⅞
Ludwig Loewe		
Mannesmann	106½	104¾
Mansf. Bergbau	105	103⅜
Masch.-Bau-Unt.	45¼	44⅝
Metallbank	110½	110
Nat. Automobile		
Oberbedarf		
Oberschl. Koksw	102¼	100¾
Orenst. & Koppel	75¼	74
Ostwerke	210½	209
Phönix Bergb.	105¼	104⅝
Polyphon	281	276¼
Rhein. Braunk.	243¾	242½
Rheinstahl	117⅞	116
Riebeck Montan		96
Rütgersw.	77	75½
Salzdetfurth	359	352
Schl. Elekt. u. G.	165½	162½
Siemens Halske	260	257½
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	102¼	101¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien	heut	vor
Aachen-Münch.	280	280¼
Frankf. Allgem.		46
Viktoria Allgem.	2000	2000
Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien		
A.G.f.Verkehrsw.	106¾	110
D. Reichsb. V. A	89⅞	90¼
Hildesheim-Pein		
Schantung	45¼	46⅜
Zschipk. Finst.	193	192
Straßen- u. Kleinbahnen		
Allg. Lok. u.Strb	153½	153¾
Gr. Cass. Strb	68	68
Hamb. Hochb.	74¼	74½
Hannov. Strb.	142	143¼
Magd. Strb.		67
Südd. Eisenb.	114¾	114⅜
Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien		
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	30	29½
Schiffahrts-Aktien		
Hamb.-A.-Pk.	100⅞	101
Hamb. Südam	167½	167½
Hansa	147	147½
Nordd. Lloyd	104⅞	105
Schl. Dpf. Co.		55½
Ver. Elbeschi.	16¾	16¾
Bank-Aktien		
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	120½	120½
Bank f. elekt. W	135	136
Bank f. Br. Ind.	148	149½
Barm. Bank-V	129	129
Bayr. Hyp. u. W.	146½	146½
do. Ver.-Bk.	150	150

	heut	vor
Berl. Handelsges	187	188½
Comm. u. Pr. B.	156¼	157½
Darmst. u. Nat.	236	236
Dt. Asiat. B.	47¼	47¼
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	149½	150
Dt. Hypothek. B.	141¼	141½
do. Ueberseeb.	104½	104½
Dresdner Bank	150	150½
Oesterr. Cr.-Anst	29¾	30
Preuß. Bodkr.	130	129
do. Centr. Bd.	181½	181¾
do. Hyp.		139
do. Pfandb. B.	187	187
Reichsbank	296½	308⅝
Rhein. Kred.-B	111½	112
Sächsische Bank	158½	157½
Schl. Bod.-Kred.	128¾	128¾
Südd. Disc.-G.	125½	125½
Wiener Bk.-V	12¼	12¼
Brauerei-Aktien		
Berl. Kindl B.	595	590
Engelhard B.	219	219
Löwenbrauerei	270	270
Schulth. Patzenh	272	272½
Dortm. Akt.-B.	208	210
do. Union-Br.	241	244
Leipz. Riebeck	143	143
Reichelbräu	238	239
v. Tuchersche	133	134½
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	104¾	106
Adler P. Cem.	84¼	81½
AG. f. Bauaust.	42½	43
do. f. Pappfb.		19½
Alexanderw.	37⅝	37⅝
Alfeld-Dellig	37½	37¼
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om		155½
A. E. G.	174½	175
do. Vorz.-Ak. 6%		99½

	heut	vor
AEG. Vz. A. Lt.B.		99¼
Ammend. Pap.	141	143
Anhalt.Kohlenw.	78½	79¾
Aschaff. Zellst.	149¾	151
Augsb. Nürnb.	75	77
Bachm. & Lade.	127	127
Barop. Walzw.	51	53
Basalt AG.	39½	40
Bayer. Motoren	77	77
Bayer. Spiegel	69	69½
Bazar	70	70
Bemberg	167⅞	166½
Bendix Holzb.		33½
Berger J., Tiefb.	312	312½
Bergmann	201	203½
Berl. Gub. Hutf.	228	227½
do. Holzkont.	44½	44½
do. Karlsruh.	67	65¼
do. Masch.	67¼	69½
do. Neurod K.	49	49
do. Paketfahrt		56¾
Berth. Messg.	39	39⅞
Beton u. Mon.	126½	127
Bösp. Walzw.	55	54½
Braunk. u. Brik.	146¼	146½
Braunschw. Koh.	240½	240½
do. Jutespinn	120	124
Breitenb. P. Z.	118¾	120
Brem. Allg. G.	131	133
Buderus Eisen.	73¾	74⅞
Busch E. Opt.	86	86
Busch F. W., L.		72½
Byk Guldenw.		17½
Calmon Asbest	51	51
Capito & Klein	35	33½
Carlshütte Altw.	41¼	41
Charlb. Wass	104	104½
Chem. F Buck.	85½	90
do. Grünau	63¼	63¼
do. v. Heyden	62	63½
do. Ind. Gelsenk.	59⅞	60¼
do. Weik Alb.	50	51
do. Schuster	52	51¾
Chemn. Spinn.		
Chillingworth	77	78
Christ.&Unmack		54½
Compania Hisp.	320	328
Conc. Spinnerei	50	50
Cont Caoutsch.	147½	148
Daimler	38	38½
Dessauer Gas	171¾	173¼
Dt. Atlant. Teleg.	120	116½
do. Erdöl	102½	102½
do. Jutespinn.	78¼	78½
do. Kabelw.	60	60
do. Schachtb.	92	95
do. Steinzg.	175	174
do Telephon	57½	58¼
do. Ton u. St	128	128½
do. Wolle		9½
do. Eisenhandl.	70⅞	71⅞
Dresd. Gardin	81	82¼
Dür. Metall	134½	134½
Düsseld. Eisb.	65½	65½
do. Maschb.	30	30
Dynam. Nobel	77	78
Egest. Salzw.	104	101
Eintr. Braunk.	144¼	147
Eisenbahn Verkehrsm.	182½	182¼
Elektr. Lieferung	164¼	164½
do. Wk.-Lieg.	122	122
do. do. Schles.	109½	110

	heut	vor.
do. Licht u. Kraft	165	165
Erdmad. Sp.	92¾	92¾
Erl. Schuhf.		29
Eschw. Berg.	206	206
Essen. Steink.	135½	134
Excels. Fahr.		13¼
Fahlbg. List. C.	63½	63½
I. G. Farbenind.	162¾	165
Feldm. Pap.	175½	176½
Felten & Guill	125½	126
Flöth. Masch.	40½	41⅞
Fraust. Zucker		62
Froeb. Zucker	60	61
Gelsenk. Bg.	137	137
Genschow & Co.	62	62½
Germania Ptl.	160	160
Ges. f. elekt. Unt.	166	167
Girmes & Co.		196½
Gladbach Wolle		141
Glauzig. Zucker	62	63
Glockenstw.	30	30¼
Goldina	22	22
Goldschm. Th.	68	68¼
Görlitz Wagg.	104	104½
Großmann C.		
Gruschw. Text.	68½	67¼
Guano-Werke	52	52¼
Haberm. & Guck	103	101
Hackethal Dr.	93¼	93¼
Hageda	99¾	98½
Halle. Masch.	85	83½
Hamb. El. W.	134¾	135
Hammersen		114½
Hannov. Masch. Egestorff	36	35¾
Harb. E. u. Br.	75½	75
Harp. Bergb.	135¼	136½
Hedwigsh.	98	98
Heine & Co.	44½	44¼
Hemmor Ptl.	166	168
Hilgers	71	71
Hirsch Kupf.	116	115
Hirschberg Led.	83¼	83¼
Hoesch Eisen	111	112
Hoffm. Stärke	69¾	69½
Hohenlohe-W	87	87¼
Holzmann Ph.	97	97½
Horchwerke	66¾	66
Hotelbetr.-G.	155	156
Humboldtmühle		
Huta, Breslau	86	86
Hutschenreuth.	61½	61½
Ilse Bergbau	251½	250
do. Genusschein.	130	131
Industriebau	68	71½
Jeserich	60¼	60½
Jüdel M. & Co.	138	139½
Jülich Zucker		74
Jungh. Gebr.	46½	46½
Kahla Porz.	57½	58
Kais. Keller	61	60¼
Kal Aschersl	206½	203½
Karstadt	130	130
Kirchner & Co.	58	58
Klöcknerw.	105¾	106
Koehlmann S.	67	67
Koll & Jourd	34½	34½
Köln-Neuess. B.	108	108⅝
Köln Gas u. El.	78	78
Kölsch-Walzw.	54½	54½

	heut	vor
Körting Gebr.	55	55¼
Körting Elektr.	106	107
Körtitz. Kunstl.	130½	130½
Kraus & Co	63	63
Krefft W	105	105
Kromschröd.	132½	132
Kronprinz Metall	55	56¾
Kunz Treibriem.	104¾	104¾
Kyffhäuserh.		43
Lahmeyer & Co.	166¼	167
Laurahütte	51¼	51
Leipz. Pianof. Z.	27½	27⅜
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	72½	74¾
Lindes Eism.	166	165
Lindström	587	585
Lingel Schuhf.	49½	50
Lingner Werke	77	79
Ludw. Loewe	165	167
Lorenz C.	124	125
Lüdensch. M.	65	65
Lüneburger Wachsbleiche	49	49
Magdeburg. Gas		
Magdeb. Bergw.	55	55
Magdeb. Mühlen	49	49
Magirus C. D.	23½	23½
Mannesm. Rö.	105½	106
Mansf. Bergb.	103¼	104¼
Masch. Buckau	126	126
Mech. W. Lind.	98¼	98¾
Mech. Weberei Sorau	172	172½
do. W. Zittau	53	54½
Merkur Wolle	148	147½
Metallbank	111	111½
Meyer H. & Co.	136½	131
Meyer Kauffm.		33
Miag	128½	129
Mimosa	251	250
Minimax	114	114
Mix & Genest	132	133½
Motor Deutz	70¼	70¼
Mühle Rüningen	106	107
Mühlh. Bergw.	103½	105½
Müller C. Gum.	96	96
Nation. Aut.	18½	19
Natr. Z. u. Pap.	[illegible]	109¾
Neckarwk.	132½	132½
Niederlausitz. K.	149	149
Nordd. Wollkäm.	87½	87½
Nordwd. Kft.	151¼	159
Oberschl. Eisb.B.	79¼	79⅞
Oberschl. Koksw	101⅛	100½
Genußsch.	89¼	89¼
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp.	73⅝	74½
Ostwerke AG.	208½	210
Passage Bau	50	50
Phönix Bergb.	104½	105
do. Braunk.	68	68
J. Pintsch	150	150
Plau, Tüll u. G.	36½	36½
Pöge H. Elektr.	18⅞	18½
Polyphonw	276½	276½
Preuß	54¼	54¼
Preußengrube	120½	120½
Ratgeber W	64	64
Rauchw Walt	32	32¾
Reiß & Martin		11
Rhein.-Braun.	241½	242½
do. Elektrizitä	141½	141½
do. Möb. W.	79	79½

	heut	vor.
Rhein. Spiegelgl.	137½	135½
do. Texti	32	32½
do. Westf. Elek.	178	179¼
do. Sprengstoff		64
do. Stahlwerk	115¼	117¾
Riebeck Mont.	96½	97
Roddergrube	716	716
Rosenthal Ph.	89	90½
Rositzer Zucker	33	33¼
Rückforth Nachf.	63¼	64½
Ruscheweyh	84	84
Rütgerswerke	75⅞	76
Sachsenwerk	94	95
Sächs. Gußst. D.	76	77
do. Thür. Ptl.	118	118
Salzdetf. Kali	352½	359
Sarotti Schok.	131¼	131½
Saxonia Portl.-C.	133	133
Schering	310	310
Schles. Bergb. Z.	73	75
Schles. Bergwk. Beuthen	122	122
do. Cellulose	91	91
do. Elekt. u. G.	166	166½
do. Gas La B.	166	167½
do. Lein. Kr.	11¼	11⅜
do. Portl.-Z.	155½	158
do. Textilwerk	12¾	12¾
Schubert & Salz	221	221¼
Schuckert & Co.	187½	188½
Fritz Schulz jr.	50	49
Schwanebeck Portl.-Zement	101½	101½
Segall Strmpf.		
Sieg.-Sol. Guß	8	8½
Siegersd. Werke	54	53
Siemens Halske	258¼	261
Siemens Glas	126	126
Staßf. Chem.	23½	23½
Stett. Chamottw	62	62½
do. Portl.-Zem.	97¾	102
Stock R. & Co.	87	87
Stöhr & Co Kg.	104⅜	105
Stolb. Zinkh.	100	101
Gebr. Stollwerck	103	103½
Strals. Spielk.	235	235¼
Tack & Cie.	106	105
Teleph J. Berl.	69¼	69¼
Tempelh. Feld	44¼	44¼
Thörls V. Oelf.	83½	84
Th. Elektr. u. G.		155
do. Gasgesellsch	130⅝	130⅝
Tietz Leonh	160¼	161½
Trachb. Zuck	38	37½
Transradio	127¼	127
Triptis AG.	53	53
Tuchf. Aachen	111	111
Union Bauges.	45	44½
Union F. chem.	40½	40½
Varz. Papierf.	149	119½
Ver. Berl. Mört.	115½	115½
do. Dtsch. Nickw.	144¼	145
do. Glanzstoff	173	173
do. Jut. Sp. L. B.	100	100
do. M. Tuchf.	48½	48½
do. Met. Hall.	40	40
do. Stahlwerke	102	102
do. Schimisch.	183	183
do. Schmirg. M	48½	50
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr Met	51⅛	51
do. Ultramarin	141½	142
Viktoriawerke	57¼	57

	heut	vor
Vogel Tel. Dr.	67½	68
Vogtl. Masch.	70	70⅛
do. Tüllfabr.	57	57
Wanderer W	48	48
Wenderoth.	70½	71¾
Westereg. Alk	210	210¼
Westfäl. Draht	79	79
Wicking Portl.Z.	116	115⅞
Wißne H. Metall	76½	76½
Wunderlich & C.		119½
Zeitz. Masch.	112	112
Zellstoff-Ver.	102	102
do. Waldhof	206½	206
Kolonialwerte		
Kamer. Eb. G. A.	4¼	4⅜
Neu-Guinea	390	405
Otavi	58¼	58½
Amtlich nicht notierte Wertpapiere		
Adler Kohle		
Dtsch.Petroleum	52	52
Kabelw. Rheydt	185	185
Lerche & Nippert	70	70
Manoli		200
Oehring. Bergb.	209	209
Winkelhausen		39½
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		
Kaliindustrie	192	192
Krügershall	183	183
*		
Diamond	11¼	11¼
Kaoko	75	72
*		
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1.6	1.4
Russenbank	0.9	0.9

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	8.4	8.4
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	52	52.3
do. (60001-90000)	52	52,3
Dt. Schutzgeb.	2.85	2.9
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7	102	102
Ausländ. Staatsanleihen		
Bosn. Eisenb. 14	27⅜	27½
5% Mex. 1899 abg.	20	19¾
4½% Oesterr. Schatzanweis.	40½	39½
do. do. amortis.	2⅞	2⅞
do. do. Goldrent.	29.4	29½
do. do. Kronenr.	2.8	2.7
4½ do. Silberr	4.85	4.9
do. do. Papierr.	3½	3½
4% Türk. Admin.	5⅜	6.05
do. do. Bagdad	7.05	7¼
do. do. von 1905	7	7¼
do. do. Zoll-Obl von 1911	6¾	7¼
Türk. 400 Fr.-Lo.	12⅜	12½
4% Ungar. Gold	25⅞	25,4
do. do. Kronenr	2,7	2,7
Ausländ. Stadtanleihen		
4½ Budapest St. abgest.	58	58½
Lissaboner Stadt	10½	9½
Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen		
3% Oesterr. Ung.	20,6	20,6
4% do. Gold-Pr	4,6	4½
4% Dux Bodenb.		11,2
4% Kaschau Oder	10,8	10,8
4½% Anatolier Serie I	15	14⅜

Breslauer Börse

Breslau, den 18. Februar

Breslauer Baubank	59½
Carlshütte	35
Deutscher Eisenhandel	70½
Elektr. Werk Schles.	110
Fehr Wolff	62
Feldmühle, Papier	180
Flöther, Maschinen	40
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	66½
Hohenlohe-Werke	90
Huta	—
Kommunale Elektr. Sagan	68
Königs- und Laurahütte	50
Meinecke	86
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	—
C. F. Ohles Erben	—
Ost-Werke Aktien	210
F. Reichelt-Aktien	108
Rütgerswerke	75
Schles. Feuerversich.	289
Elektr. Gas Lt. B.	—
Schles. Leinen	11¼
Schles. Portl. Cement	—
Schles. Textilwerke	12½
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	76½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	45½
Zuckerfabrik Fröbeln	61
Zuckerfabrik Haynau	—
5 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	20
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,94

Ostdevisen

Berlin, den 18. Februar. Bukarest — Warschau 46.90–47,10, Kattowitz 46,875–47,175, Posen 46,90 – 47,10 Riga — Reval — Kowno — Zloty große 46,75–47,15. Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen —

An die Herren Kommunalleiter

Zur Nachahmung empfohlen

Die „Deutsche Bergwerkszeitung" berichtet: Mussolini hat in diesen Tagen die Bürgermeister von ganz Italien zu einer Besprechung zu sich berufen. Bei dieser Gelegenheit hielt er an sie eine bemerkenswerte Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Wir müssen uns in den Städten für eine Zeitlang einmal **auf die allernotwendigsten Verwaltungsgeschäfte beschränken.** Das ist keineswegs unehrenhaft oder demütigend, denn die Städte haben in den letzten Jahren genug für das Wohl ihrer Bürger getan. Es ist eine riesenhafte Arbeit geleistet worden. Jetzt gilt es daher, eine kleine Pause einzulegen, oder besser gesagt, das Marschtempo etwas zu verlangsamen. Alle Arbeiten, die nicht umumgänglich notwendig sind, alle Verschönerungsarbeiten, alles, was verschoben werden kann auf spätere Zeiten, muß verschoben werden. Gönnen wir dem italienischen Steuerzahler, der euch sowohl als auch die Staatsregierung ernährt, ein wenig Ruhe und Erholung, denn auch die Kommunalverwaltungen müssen den Gesundungsprozeß der Wirtschaft verständnisvoll unterstützen!"

Die Höchststrafe für Tierquälerei

Sechs Monate Gefängnis

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 18. Februar. Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurden die Tierquälereiparagraphen des neuen Strafgesetzbuches behandelt, insbesondere Vivisektion und rituelles Schächten. Angenommen wurde ein Antrag des Abg. Dr. Bell (Ztr.), wonach Handlungen an Tieren nicht mit Strafe bedroht werden dürfen, soweit sie zur Verfolgung ernster wissenschaftlicher Zwecke oder zur Erfüllung der Gebräuche einer Religionsgesellschaft geboten sind. Angenommen wurde weiter § 366, wonach **mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bestraft wird, wer ein Tier absichtlich quält oder roh mißhandelt.**

Hoffentlich wird von den Bestrafungsmöglichkeiten recht ausgiebig Gebrauch gemacht, insbesondere im Zusammenhang zwischen Trunkenheit und Tiermißhandlung.

Deutsche in Südwestafrika

Die deutsche Einwanderung in das ehemalige Deutsch-Südwestafrika beträgt jährlich etwa 700 bis 1000 Personen. **Aber nicht alle, die kommen, bleiben.** Viele gehen wieder, weil sie mit falschen Vorstellungen kamen. Man sollte nur angehenden Farmern zur Einwanderung raten. Hat ein junger Mann von zwanzig Jahren Neigung zur Viehzucht und Blick fürs Vieh, beherrscht er jedes Handwerk, ist er anspruchslos und bereit, einige Jahre zu opfern, um sich Landeskenntnis zu erwerben, so mag er getrost mit einem Kapital von 30 000 Mark anfangen. Wer diesen Anforderungen nicht genügen kann, sollte 60 000, besser noch 100 000 Mark mitbringen. Nur so wird er die Schwierigkeiten der Dürre und der immer noch bedrohlichen Viehseuchen überwinden können. Handwerker verdienen gut. Aber es muß noch viel Kapital ins Land kommen, bis zu einer Einwanderung in größerem Umfange geraten werden kann, so erwünscht an sich auch eine Vermehrung der Zahl der Deutschen wäre.

Aus aller Welt

Ein Bräutigam von 108 Jahren

Belgrad. Wie die „Prawda" meldet, ist der 108jährige Schlächter Ibrahim Gojan in der Gemeinde Djakovica eine neue Ehe eingegangen. Seine Frau ist 30 Jahre alt. Gojan ist trotz seines hohen Alters kerngesund. Aus seiner ersten Ehe, die er vor 82 Jahren schloß, hat er zehn Kinder.

Plötzlich irrsinnig geworden

Ofenpest. In einem vornehmen Delikatessengeschäft hat sich ein blutiger Vorfall abgespielt. Ein elegant gekleideter Herr, der Arzt Dr. Johann von Marx, Sohn des ehemaligen Staatssekretärs und Präsidenten der Ungarischen Staatsbahnen, Geheimen Rates von Marx, betrat den Laden, um Einkäufe zu besorgen. Bei der Begleichung der Rechnung kam es zwischen ihm und dem Besitzer des Ladens zu Streitigkeiten, die schließlich in Tätlichkeiten ausarteten, in deren Verlauf der Arzt die Fensterscheiben des Lokals zertrümmerte. Als der Besitzer des Delikatessengeschäftes einen Polizisten holen ließ, der Doktor Marx zur Ausweisleistung aufforderte, feuerte dieser gegen den Polizisten zwei Schüsse ab, die ihn lebensgefährlich verletzten. Der Täter wurde zur Polizei gebracht, wo man feststellte, daß Dr. Marx aller Wahrscheinlichkeit nach plötzlich irrsinnig geworden ist.

Brand im neuen Regierungsgebäude der Sowjetunion

Moskau. Ein großes Schadenfeuer entstand heute auf der Baustelle des neuen Regierungsgebäudes der Sowjetunion. Dieser außerordentlich umfangreiche Neubau wird auf der Moskwa-Insel südwestlich, gegenüber dem Kremel, errichtet. Er bedeckt einen ganzen Straßenblock und wird in Hochhausform zehn Stockwerk hoch errichtet. Hier sollen künftig die beiden Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion und der Allrussischen Sowjetföderation untergebracht werden, ferner der Rat der Volkskommissare und andere Zentralbehörden. Das Sowjetregierungsgebäude auf der Moskwa-Insel dürfte der größte Büro- und Wohnbau der Sowjetunion sein. Das Feuer entstand in den Flügeln, der der Wschswjatskajastraße zugekehrt ist, und fand Nahrung an den Holzteilen des Baues und den hölzernen Baugerüsten. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und führte die Löscharbeiten erfolgreich durch. Auf etwa einem Drittel des Gebäudes sind Holzteile und Baugerüste niedergebrannt. Der Brand ist gelöscht.

Entbindung einer Toten

Prag. An der gynäkologischen Klinik hat sich ein medizinisch interessanter Fall ereignet. Die Häuslersgattin Ludmilla Urban war **knapp vor der Entbindung gestorben.** Den Aerzten gelang es, durch einen Kaiserschnitt an der Toten ein lebendes Kind zur Welt zu bringen. Das Kind, ein Mädchen, befindet sich wohl.

Ein später Heimkehrer

Hamburg. In diesen Tagen ist ein ehemaliger Kriegsteilnehmer namens Peter Horeis, der nach dreitägigem Frontaufenthalt in Gefangenschaft geraten war, in sein Heimatdorf Wisch a. d. Unterelbe zurückgekehrt. Seit 1915 in Sibirien, versuchte er nach Kriegsende vergeblich zu entfliehen, fand sich dann aber in sein Schicksal und verheiratete sich sogar 1924 mit einer Russin. Seit diesem Zeitpunkt hörten seine Angehörigen in Deutschland nichts mehr von ihm. Vor 1½ Jahren bat er um Genehmigung seiner Rückwanderung, die ihm die russische Regierung nach langer Wartezeit jetzt gestattete.

Westminster

London. Gelegentlich des letzten Londoner Hofballes machte wieder einmal eine Anekdote über die alte Herzogin von Westminster die Runde. Zu ihrem 70. Geburtstag machte auch der Schah von Persien, der damals gerade in London zu Besuch war, ihr seine Aufwartung. Als höflicher Orientale machte er ihr die größten Komplimente über ihre Schönheit und betonte immer wieder, daß deren Ruf auch schon bis Teheran gedrungen sei.

„Großer Gott!" ging plötzlich der Herzogin ein Licht auf, **„der verwechselt mich ja mit der Westminster Abtei!"**

Wunderkind im Alter

Ofenpest. In den neunziger Jahren trat in Europa und Amerika vor Bürgern und Potentaten ein Kind auf, das die schwersten Rechenexempel spielend löste. Es konnte astronomische Ziffern multiplizieren und dividieren, die Wurzel aus ihnen ziehen und potenzieren, ohne je einen Fehler zu machen. Der Junge hieß Moritz Frankl und stammte aus Ofenpest. Das Wunderkind reifte zum Mann. Der Ruhm ließ nach; er wurde ein kleiner Beamter in einem Budapester Unternehmen. Dann sank er zum Hilfsmagazinverwalter herab und errechnete sich die Anzahl der Weizenkörner im Lagerhaus. Jetzt richtete er, arbeitslos geworden, ein Aufnahmegesuch an das Armenhaus. Er hat es nicht verstanden, das Wunder zu verwirklichen.

Gefühlsrohe Menschen

Worms a. Rh. Das Schöffengericht Worms hatte sich mit einer Sache zu befassen, die eine Gefühlsroheit der Angeklagten sondergleichen zutage fördert. **Zwei junge Burschen** aus Armsheim (Rhh.) hatten im Herbst vergangenen Jahres eine Bettlerin, die sich vor dem schlechten Wetter in ein Gebäude verkrochen hatte, unter Vorgabe, sie seien Kriminalbeamte, ins Wachtlokal eingesperrt, ohne der Behörde davon Mitteilung zu machen. **Erst acht Tage später entdeckte man die Frau durch Zufall, völlig entkräftet und halb verhungert.** Man brachte sie sofort ins Krankenhaus nach Worms, wo sie nach einigen Tagen starb. Die gefühlsrohen Burschen erhielten vier und sechs Monate Gefängnis.

„Politik der Solidarität"

Der um die Förderung der deutsch-französischen Beziehungen verdiente Politiker Graf d'Ormesson äußert sich im Januar-Heft der „Europäischen Gespräche" über die Zukunft des Friedens, dessen Sicherung er in der Solidarität der Großen Mächte gegeben sieht. d'Ormesson baut auf den Völkerbund als internationales Instrument des Ausgleichs, und er ruft zum Vertrauen hüben und drüben, damit sich in ihm das gemeinsame deutsch-französische Ziel, der europäische Friede, vollende. Das Dezember-Heft brachte außer einem geistreichen Ueberblick über das Verhältnis Europa-Amerika von Philipp Kerr, London, eine umfangreiche Bibliographie zur auswärtigen Politik. (Verlag Dr. Walther Rothschild, Berlin-Grunewald. Preis halbjährlich sechs Hefte 12,— Mark.)

Die anatomische Ausstellung „Der Mensch" durch Feuer zerstört

(Telegraphische Meldung)

Dortmund, 18. Februar. In der in Dortmund befindlichen deutschen anatomisch-hygienischen Ausstellung „Der Mensch", deren Heimatsitz München ist, brach in der vergangenen Nacht aus noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus, das an den Wachs- und Spirituspräparaten gute Nahrung gefunden hat. Von der ganzen Ausstellung ist nur eine Schicht Asche übrig geblieben, sodaß fast keine Aufräumungsarbeiten notwendig sind.

Französisches Flugzeugwerk vernichtet

(Telegraphische Meldung)

Paris, 18. Februar. Gestern abend brach in den Flugzeugwerken von Meudon (Seine-et-Oise) ein **Brand** aus, der sich sehr schnell ausbreitete. Die Flugzeugfabrik von Meudon mit ihren sämtlichen Werkstätten wurde ein Raub der Flammen. Mehrere in der Nähe liegende Wohnhäuser sind durch den Brand mehr oder weniger beschädigt worden. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Grzesinski und der Deutsche Ostbund

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 18. Februar. Der preußische Innenminister **hat kürzlich den ihm unterstellten Beamten mitgeteilt, daß ihre Zugehörigkeit zum Deutschen Ostbund unerwünscht** sei. Diese Maßnahme ist **in einem großen Teil der Presse** sehr scharf kritisiert worden. Wie heute von preußischer Seite mitgeteilt wird, ist der Schritt des Ministers Grzesinski auf die Verschiedenheit der Ansichten über die deutsche Ostpolitik zwischen der Regierung und dem Deutschen Ostbund zurückzuführen. Es wird erklärt, daß infolge der Haltung des Deutschen Ostbundes sehr viele der in den an Polen abgetretenen Gebieten ansässigen Deutschen von dort nach Deutschland abgewandert seien. **Das widerspreche der deutschen Ostpolitik, das Deutschtum in den neupolnischen Gebieten zu erhalten** und dafür zu sorgen, daß nicht eine Entdeutschung dieser Gebiete eintrete. Lediglich diese Verschiedenheit der Auffassungen sei der Grund zu der Haltung des Innenministers gegenüber dem Deutschen Ostbund gewesen.

Gesandter Köster †

(Telegraphische Meldung)

Belgrad, 18. Februar. Der deutsche Gesandte Dr. Köster, der an einer Blinddarmentzündung erkrankt war, ist heute um 19,20 Uhr verstorben. Der Zustand des Gesandten hatte sich in den Nachmittagsstunden rasch verschlimmert. Das Herz begann gegen 6 Uhr ziemlich zu versagen. Am Totenbett befanden sich die Gattin des Gesandten, Professor Wenkebach und die anderen behandelnden Aerzte.

Rücktritt des sächsischen Kabinetts

(Telegraphische Meldung)

Dresden, 18. Februar. Der Sächsische Landtag **nahm in seiner heutigen Vollsitzung nach mehr** als vierstündiger Aussprache die Abstimmung **über die gegen das Kabinett Bünger** eingebrachten Mißtrauensanträge vor. Landtagspräsident **Weckel stellte fest, daß der nationalsozia**listische Mißtrauensantrag angenommen und der Regierung Bünger damit das Vertrauen entzogen sei. Ministerpräsident Dr. Bünger erklärte hierauf den Rücktritt der Gesamtregierung. Das Kabinett wird bis zur Bildung der neuen Regierung die Geschäfte weiterführen.

Mangelndes Interesse der Teilnehmer

(Telegraphische Meldung)

Genf, 18. Februar. Vor etwas gelichteten Bänken hat die Zollwaffenstillstandskonferenz die allgemeine Aussprache fortgesetzt. Es bedurfte eines wiederholten dringlichen Appells des Präsidenten, um die offenbare Unlust zur Teilnahme an der allgemeinen Aussprache zu überwinden und wenigstens für die beiden morgigen Sitzungen sechs Redner zusammenzubringen, nämlich für Mittwoch vormittag die Hauptvertreter von Lettland, Rumänien und Spanien und für den Nachmittag von Italien, Dänemark und Polen.

Warschauer Börse

vom 18. Februar 1930 (in Złoty):

Bank Polski	160,00—160,25
Bank Dyskontowy	126,00
Bank Zachodni	80,00
Bank Społek Zarobk.	79,00
Firley	24,00— 24,75
Starachowice	20,50

Handelsnachrichten

Angstbevorratung

Die Ursache des starken Absatzrückgangs im Bergbau

In der Oeffentlichkeit wird der plötzliche starke Rückgang des Absatzes im oberschlesischen Bergbau lebhaft erörtert. In Verfolg des strengen vorjährigen Winters war im Sommer und Herbst überall eine starke Anforderung an den Kohlenhandel eingetreten. Alarmierende Nachrichten über Kohlennot in Berlin, mangelnde Belieferung der Verbraucher, Sabotage der Unternehmer, Zurückhaltung der Lieferungen, um im Winter höhere Preise zu erzielen, u. a. m. führten zu einer regelrechten Angstbevorratung. Alle beruhigenden Erklärungen des Bergbaus, des Kohlenhandels, des Reichskohlenkommissars halfen nichts, im Gegenteil, die amtlichen Stellen wurden in der Oeffentlichkeit wegen ihrer auf die Kohlenversandstatistik sich stützenden Erklärungen noch angegriffen. Jetzt zeigt der Winter 1929-30 ein auffallend mildes Gesicht, und alle diejenigen, die sich eingedeckt haben, von der Hausfrau bis zum industriellen Großabnehmer, lehnen weitere Lieferungen ab. Bezeichnenderweise brachte eine große illustrierte Zeitung das Bild eines riesigen Kohlenhaufens mit der Unterschrift „Jetzt können wir den Winter erwarten!" Was konnte der Kohlenbergbau gegenüber dieser Angstzustände anderes tun als in der Oeffentlichkeit immer wieder diese Vorratswirtschaft als nicht notwendig zu bezeichnen. Hätten damals die oberschlesischen Gruben mit Lieferungen zurückgehalten, so wäre der Erfolg doch nur der gewesen, daß die Lieferungen von anderen Revieren oder vom Ausland getätigt worden wären. Oder glaubt einer der klugen Oberschlesier, die jetzt mit guten Ratschlägen kommen, daß man in Ostpreußen dann nicht englische statt oberschlesische Kohle gekauft hätte? Oder hätte vielleicht eine Rationierung der Kohlenzuteilung erfolgen sollen? Aus der Kriegs- und Nachkriegszeit wissen wir, daß eine derartige amtliche Maßnahme die Angstzustände nur noch erhöht und das Uebel vergrößert hätte. Das einzige wirksame Mittel in dieser Beziehung ist möglichst prompte Belieferung, um das Unsinnige der Befürchtungen zu zeigen. Noch besser wäre es allerdings, wenn die Presse aller Richtungen in ähnlichen Fällen derartige Angstpsychosen zu verhindern suchte, anstatt sie zu verschärfen, weil einem der Angriff gegen den Unternehmer im Bergbau gerade in den Kram paßt. Jeder, der sich heute über die plötzliche Stockung der Absatzlage im Bergbau wundert, prüfe erst einmal bei sich selbst, welche Kohlenmengen er zu Weihnachten 1929 gegenüber den Vorjahren im Keller auf seinem Vorratsplatz liegen gehabt hat!

Metalle

Berlin, 18. Februar. Kupfer 140 B., 136 G., Blei 42½ B., 61¼ G., Zink 38 B., 36 G.

Berlin, 18. Februar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170½.

London, 18. Februar. Kupfer, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 70¼—70⅜, per drei Monate 68—68⅛, Settl. Preis 70⅜, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 77¼—78½. Elektrowirebars 84¼, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 173½—173¾, per drei Monate 176½—176⅝, Settl. Preis 173½, Banka*) 179½, Straits*) 175¾, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 21⅝, entf. Sichten 21½, Settl. Preis 21⅝, Zink, Tendenz träge, gewöhnl. prompt 19¼, entf. Sichten 19¾, Settl. Preis 19¼, Quecksilber*) 23⅛, Wolframerz*) 29—32, Silber 20 1/16, Lieferung 20.

*) Inoffizielle Notierungen.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	18. 2		17. 2.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
BuenosAires 1 P. Pes.	1,579	1,583	1,579	1,688
Canada 1 Canad. Doll.	4.157	4,165	4,149	4,157
Japan 1 Yen	2,058	2,062	2,058	2,062
Kairo 1 ägypt. St.	20,87	20,91	20,87	20,91
Konstant. 1 türk. St.	1,898	1,902	1,883	1,887
London 1 Pfd. St.	20,349	20,389	20,347	20,387
New York 1 Doll.	4,1875	4,1955	4,1860	4,1940
Rio de janeiro 1 Milr.	0,465	0,467	0,465	0,467
Uruguay 1 Gold Pes.	3,666	3,674	3,646	3,654
Amstd.-Rottd 100 Gl.	167,88	168,22	167,77	168,11
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,42	5,43
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.28	58.40	58.28	58,40
Bukarest 100 Lei	2.489	2.493	2,488	2.492
Budapest 100 Pengő	73.14	73,28	73,15	73.29
Danzig 100 Gulden	81.33	81,49	81,33	81.49
Helsingf. 100 finnl. M.	10.531	10,551	10,524	10,544
Italien 100 Lire	21,90	21,94	21,90	21,94
Jugoslawien 100 Din.	7.368	7,382	7,372	7.386
Kopenhagen 100 Kr.	112,07	112,29	112,07	112,29
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82
Oslo 100 Kr.	111,93	112,15	111.92	112.14
Paris 100 Frc.	16,375	16,415	16,38	16,42
Prag 100 Kr.	12,396	12.416	12,39	12,41
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,91	92,09	91,81	91,99
Riga 100 Lats	80,60	80,76	80,60	80,76
Schweiz 100 Frc.	80,765	80,925	80,74	80,90
Sofia 100 Leva	3,027	3,033	3,027	3,033
Spanien 100 Peseten	50,65	50,75	52,13	52,23
Stockholm 100 Kr.	112,26	112,48	112,21	112,43
Talinn 100 estn. Kr.	111.49	111,71	111.49	111,78
Wien 100 Schill.	58,935	59,055	58.915	59,035

*

New York 8,903, London 43.35, Paris 34,91, Wien 125,60, Italien 46.67, Belgien 124,25, Schweiz 172,06, Stockholm 239,22, Danzig 173,28, Berlin 212,75, französischer Franken 34,92½, Dollar privat 8,87¼, Pos. Investitionsanleihe 4% 128—128,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 51, Dollaranleihe 5% 76,75—77,25—76,75, Tendenz in Aktien ein wenig stärker, in Devisen uneinheitlich.



Handel — Gewerbe — Industrie



Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau, E. V.

Woche vom 10. 2. bis 16. 2. 1930

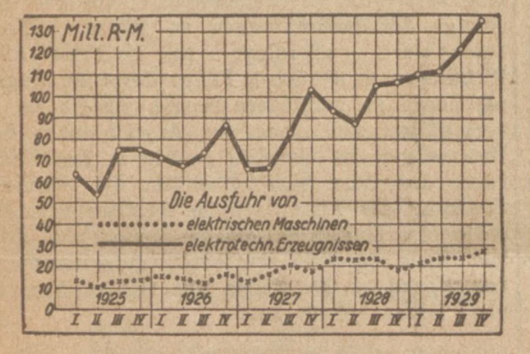
Die ganze Berichtswoche über herrschte im Odergebiet Frostwetter. Der Plan, auch die obere Oder durch Stellen der Wehre für die Aufnahme des Betriebes herzurichten, mußte daher zurückgestellt werden. Auf den schwachen Verkehr unterhalb Breslau ist der Frost im Zusammenhang mit dem zurückgehenden Wasserstand auch insofern von Einfluß gewesen, als mancher Schiffer es vorgezogen hat, im sicheren Hafen zu bleiben. Die Tauchtiefe mußte ab 16. d. M. auf 1,18 m heruntergesetzt werden. Die amtlichen Passiermeldungen über die Bewegung bei Ransern lauten: Zu Berg 15 beladene. 24 leere Kähne; zu Tal 21 beladene Kähne. Die Umschlagstätigkeit in den Häfen Breslau und Maltsch ist stark zurückgegangen, es wurden zu Tal umgeschlagen in: Breslau 8616 t einschl. 7951 t verschiedene Güter; Maltsch 1155 t einschl. 775 t verschiedene Güter. Im Oder-Spree-Kanal und auf der Strecke nach Hamburg ist der Verkehr nicht behindert, auf der unteren Oder ebenfalls nicht. In Stettin sind zwei Seedampfer mit Erzen bezw. Phosphaten von der Binnenschiffahrt übernommen worden, so daß Kahnraum nur noch wenig vorhanden ist, zumal einzelne Schiffer es vorgezogen haben, Standgeschäfte abzuschließen. In Hamburg dagegen ist sehr reichlich Kahnraum vorhanden, der billig angeboten wird.

Wasserstände:

Ratibor am 11. 2. 1,22 m; am 17. 2. 1,24 m.
Dyhernfurth 11. 2. 1,47 m; am 17. 2. 1,30 m.
Neiße-Stadt am 11. 2. —0,58 m; am 17. 2. —0,65 m.

Steigende Elektroausfuhr

Die Ausfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse konnte im Laufe der letzten fünf Jahre stark gesteigert werden, und zwar von ungefähr 60 auf rund 120 Mill. RM. pro Vierteljahr.



Auch die Ausfuhr elektrischer Maschinen, die allerdings dem Umfang nach an die der elektrischen Erzeugnisse bei weitem nicht heranreicht, ist — wenn auch in einem langsameren Tempo — gewachsen.

Wirtschafts-Kurzberichte

In den Monaten April bis Dezember des Rechnungsjahres 1929/30 betrugen die Reichseinnahmen aus der Biersteuer 317,9 gegenüber 308,7 Millionen RM. in den ersten drei Quartalen des Rechnungsjahres 1928/29.

*

Der freie Schrotthandel klagt über schlechte Schrottabrufe der rheinisch-westfälischen Eisenhütten; die Vereinigten Stahlwerke hätten für Februar bei ihren Vertragsfirmen lediglich 1500 Tonnen abgerufen.

*

Die Eisenhütten Ost- und Mitteldeutschlands erteilen wieder Dispositionen für sämtliche Schrottsorten, nachdem sie infolge Ueberfüllung ihrer Läger vorübergehend nicht disponieren konnten.

*

In Polen ist ein Isolationsröhren-Kartell gegründet worden, dessen Vertragsdauer auf fünf Jahre festgesetzt wurde.

*

Die von Polen neu errichtete Bahnlinie Graudenz—Gdingen soll im Herbst d. J. eröffnet werden.

*

Die Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung, der Stadt Berlin und den beteiligten Provinzen über den Anteil an den preußischen Baukosten für den Mittellandkanal stehen vor dem Abschluß. Der Anteil der Stadt Berlin wird für die Dauer von 10 Jahren jährlich 330 000 RM. betragen.

*

Das Kontingent für die deutsche Automobilausfuhr nach der Tschechoslowakei ist für 1930 verlängert worden.

*

Der preußische Handelsminister hat verfügt, daß Einspruchsverfahren gegen die Eintragung in die Handwerksrollen als Eilsachen zu behandeln sind.

*

Die deutsch-polnischen Roggenverhandlungen sind beendet worden. Nach Genehmigung durch die beiderseitigen Regierungen soll das Abkommen für die Zeit vom 15. Februar bis zum 31. Juli d. J. Geltung haben.

*

Die polnischen Röhrenwalzwerke treten in den nächsten Tagen in Paris zusammen, um zur Verlängerung des internationalen Röhren-Kartells Stellung zu nehmen.

*

Der Prozeß über die Uebernahme der preußischen Staatsgarantie für die Aufwertung der Posener Rentenbriefe findet am 13. März vor dem Reichsgericht statt.

*

Der Reichsrat hat einer Regierungsvorlage zugestimmt, nach der die Verwendung von Pökelsalz mit 0,5—0,6 Prozent Nitrit gestattet sein soll.

Berliner Börse

Ueberwiegend Kursabschläge — Schiffahrtswerte widerstandsfähig
Schlußnotierungen abgeschwächt

Berlin, 18. Februar. Die Erholung der Siemens-Debentures auf 235 gab dem Vormittagsverkehr und der Vorbörse eine etwas unsichere Note. In Siemens wollte man weitere Deckungsnachfrage bemerken, und dieses Papier wurde vorbörslich mit 262 Prozent gesprochen, Polyphon war mit 284 Prozent zu hören. Die ersten Kurse brachten, obwohl die Veränderungen von 1 bis 1½ Prozent hinausgingen, eine Enttäuschung. Es ergaben sich überwiegend Kursabschläge. Nennenswert gedrückt eröffneten Deutsche Atlanten minus 4½, Aku, Hohenlohe und Schlesische B-Gas minus 2. Gesfürel minus 2¾, Chade minus 4¼ Mark und Svenska minus 2¾ Mark. Demgegenüber besserten sich Gelsenkirchen, Ilse, Kali Aschersleben, Salzdetfurth, Polyphon, Zellstoff Waldhof und Junghans bis zu 1½ Prozent.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei größter Geschäftsstille weiter ab. **Aku verloren weitere 1¾ Prozent** auf Nachrichten über Betriebseinschränkungen in der Kunstseidenindustrie. Auch Chade-Aktien mußten im Zusammenhang mit der Schwäche der spanischen Währung neuerlich 3 Mark nachgeben. Polyphon, Rheinstahl, Svenska, Farben, AEG., Bemberg usw. bis zu 2 Prozent schwächer. Schiffahrtswerte auf die bevorstehende Inbetriebnahme der „Europa" widerstandsfähig, Anleihen abbröckelnd, von Ausländern Bosnische Invest 1 Prozent schwächer, auch Türken in Reaktion auf die Steigerungen der letzten Tage nachgebend, Oesterreicher und Ungarn freundlich, Lissaboner Stadtanleihe fester. Pfandbriefe ruhig und nicht ganz einheitlich. Devisen weiter fest, Pfunde schwächer, Spanien flau. Am Geldmarkt Tagesgeld 5 bis 7½, vereinzelt 4½ Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Der Kassamarkt zeigte keine einheitliche Haltung, im allgemeinen war die Stimmung wohl eher etwas freundlicher. Die Stimmung an den Terminmärkten wurde gegen Schluß recht schwach, da eine Anzahl von Hauptwerten stärker nachgab. **Kunstseidenwerte verloren 2 bis 3 Prozent,** Farben, Siemens, AEG. usw. lagen ebenfalls 2½ Prozent schwächer, **Polyphon verloren 4¾ und Salzdetfurth schlossen sogar 7 Prozent unter Anfang.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist uneinheitlich.

Breslauer Börse

Sehr still

Breslau, 18. Februar. An der heutigen Börse war das Geschäft still. Nur zwei Papiere wurden am Aktienmarkt umgesetzt, wobei Elektr. Straßenbahn unverändert 42¾ notierten, während Gorkauer Brauerei auf 108.5 nachgaben. Am Anleihemarkt war der Neubesitz bei größerem Umsatz 8,20, der Altbesitz 52. Roggenpfandbriefe 6,94, 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe etwas schwächer, 92,90, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe gingen auf 61,40 hinauf, während die Anteilscheine etwas schwächer lagen, 20,5.

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 18. Februar. Die Frankfurter Abendbörse war wieder geschäftslos. IG. Farbenindustrie notierten 162¼, Rütgerswerke 76, Commerzbank 157, Siemens & Halske etwa 259, AEG. 172½, Nordd. Lloyd 103½ bis 104, Goldschmidt 68.

Der neue Reichsbankausweis

Berlin, 18. Februar. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Februar hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in der zweiten Februarwoche in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 216,7 Millionen auf 1891,3 Millionen RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Reichsschatzwechseln um 10 000 RM. auf 40 000, die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 240,2 Millionen auf 1719,7 Millionen RM. abgenommen, während die Lombardbestände um 23,5 Millionen auf 78,2 Millionen RM. angewachsen sind. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 230,0 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 214,6 Millionen auf 4166,4 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 15,4 Millionen auf 336,5 Millionen RM. verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 4,9 Millionen RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 50,3 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 502,2 Millionen RM. eine Zunahme um 51,2 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 32,8 Millionen auf 2752.6 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 25,1 Millionen auf 2351.0 Millionen RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 7,7 Millionen auf 401,6 Millionen RM. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 53,1 Prozent in der Vorwoche auf 56,4 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 62.1 Prozent auf 66.1 Prozent.

Privatdiskont 5⅝ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Berliner Produktenmarkt

Schleppendes Geschäft

Berlin, 18. Februar. Der hiesige Produktenmarkt vermochte sich der Wirkung der weiterhin sehr schwachen Meldungen von Uebersee nicht zu entziehen. Das Geschäft kam nur sehr schleppend in Gang, da die Mühlen angesichts des nach wie vor unbefriedigenden Mehlabsatzes kaum Aufnahmeneigung bekunden. Für das keineswegs reichliche Inlandsangebot von Weizen lauteten die Gebote 2 bis 3 Mark niedriger als gestern. Der Lieferungsmarkt schloß sich dieser Preisbewegung an. Roggen zur prompten Waggonverladung steht weiter reichlich zur Verfügung, besonders da der Preisstand infolge der Stützungskäufe beträchtlich über dem der Nordsicht am Lieferungsmarkte liegt. Am Lieferungsmarkt setzten die vorderen Sichten 4½ bezw. 3½ Mark niedriger ein. Weizen- und Roggenmehle sind in den Mühlenforderungen weiter um bis 50 Pfennig ermäßigt, ohne daß Umsätze über die Deckung des notwendigsten Bedarfes hinausgehen. Die Käufer für Hafer bekunden gleichfalls einige Zurückhaltung, so daß gestrige Preise im allgemeinen nicht zu erzielen sind. Gerste liegt sehr ruhig.

Breslauer Produktenmarkt

Flaue Haltung

Breslau, 18. Februar. Der Markt verkehrte heute für Brotgetreide in flauer Haltung. Von der Stützungsaktion wurde heute Roggen bei 2 Mark niedrigeren Kursen aufgenommen. In Weizen war der Markt fast geschäftslos, da die Forderungen in keinem Verhältnis zu den vorliegenden Geboten standen. Gerste ist weiter geschäftslos. Hafer 2 bis 3 Mark billiger. Auch Futtermittel sind ruhiger bei kleinen Umsätzen. Heu und Stroh sowie Saaten ebenfalls schwächer.

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 18. Februar. Amtliche Preisnotierungen per 100 kg: Weizen inl. 22.60, ausl. Grenze 21,50—22, Roggen inl. 15,10, ausl. Grenze 14,40—14,50. Hafer inl. 11,50—12, ausl. Grenze 11, Weizenschale 8,00, Weizenkleie 7,50. Roggenkleie inl. 7,50, ausl. Grenze 6,80, Mais 10. Lupinen blau 11,50—12, gelb 13,50—14. Tendenz schwach.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 18. Februar. Roggen 19.50—20.50. Weizen 35—36, Braugerste 24—25, Graupengerste 20—21, Hafer einheitlich 18,50—19, Felderbsen 30—35, Roggenmehl 36—37,50. Weizenmehl 0000 57—59, Weizenmehl luxus 67—70, Weizenkleie grob 16,50—17,50, Weizenkleie mittel 13,25—14,50. Roggenkleie 10—10,50, Leinkuchen 34—35, Rapskuchen 27—28. Umsätze etwas größer, Stimmung ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 18. Februar 1930

Weizen	
Märkischer	231—234
Lieferung	—
„ März	245—244½
„ Mai	256—255
„ Juli	262—263
Tendenz: flau	
Roggen	
Märkischer	159—163
Lieferung	—
„ März	163½—165½
„ Mai	172½
„ Juli	174
Tendenz: matt	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	160—170
Futtergerste	140—150
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	124—134
Lieferung	—
„ März	137—138
„ Mai	144
„ Juli	148—149
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27½—34¾
Tendenz: matt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	20¾—24¼
Tendenz: matt	

Weizenkleie	8—8½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	7½—7¾
Tendenz: matt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	•
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	22.00—29.00
Kl. Speiseerbsen	20.00—22.00
Futtererbsen	16.00—17.00
Peluschken	16.50—18.50
Ackerbohnen	16.50—18.50
Wicken	18.50—23.00
Blaue Lupinen	13.00—14.00
Gelbe Lupinen	16.50—17.50
Seradella, alte	—
neue	23.00—28.00
Rapskuchen	16.00—16.40
Leinkuchen	18.60—19.10
Trockenschnitzel prompt	6.60—6.80
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	14.20—15.30
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	13.00—13.50
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 18. Februar 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	57—59
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	53—56
2) ältere	—
c) fleischige	48—51
d) gering genährte	40—45
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—56
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53—54
c) fleischige	49—51
d) gering genährte	45—48
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—46
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—41
c) fleischige	28—31
d) gering genährte	24—27
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	53—54
b) vollfleischige	49—51
c) fleischige	38—47
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	38—48
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	79—80
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	79—80
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	78—80
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	77—78
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	74—76
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	73—74
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	72—78
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—70
d) geringe Kälber	49—58
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	62—64
2) Stallmast	57—60
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	48—52
c) fleischiges Schafvieh	47—55
d) gering genährtes Schafvieh	38—45

Auftrieb: Rinder 1521, darunter: Ochsen 393, Bullen 423 Kühe und Färsen 705, Kälber 2975, Schafe 3716, Ziegen — Schweine 9904. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2031. Auslandsschweine 3088.

Marktverlauf: Rinder ruhig, ausgesuchte Ochsen über Notiz. Kälber langsam, Schafe ruhig, Schweine ziemlich glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenbörse

Getreide:

Tendenz: matt

	18. 2.	17. 2.
Weizen 75kg	22,70	23,00
Roggen	16,10	16,3
Hafer	12,20	12,20
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Braugerste, gute	17,00	17,00
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	14,50	14,50

Oelsaaten:

Tendenz:

		17. 2.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	—,—	36,00
Senfsamen	—,—	28,00
Hanfsamen	—,—	30,00
Blaumohn	—,—	72,00

Mehl

Tendenz: ruhig

	18. 2.	17. 2.
Weizenmehl (Type 70%)	33,00	33,50
Roggenmehl (Type 70%)	23,25	23,75
Auszugmehl	39,00	39,50

Futtermittel

Tendenz: stetig

	18. 2.	14. 2.
Weizenkleie	8—9½	8—9½
Roggenkleie	7¼—8¼	7¼—8¼
Gerstenkleie	9—10	9—10

Hülsenfrüchte:

Tendenz: still

	18. 2.	14. 2.
Vikt.-Erbs.	23-27	23-27
gelb. Erbs. m.		
kl. gelb. Erbs.		
grüne Erbs.	23-26	23-26
weiße Bohn.	-	

	18. 2.	14. 2.
Pferdebohn.	19-20	19-20
Wicken	20-22	20-22
Peluschken	19-20	19-20
gelbe Lupin.	15-16	15-16
blaue Lupin.	13-14	13-14

Rauhfutter

Tendenz: ruhig

	18. 2.	14. 2.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,25	1,25
„ „ bindfgepr.	1,00	1,00
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,15	1,15
„ „ bindfadgepr.	1,00	1,00
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2,60	2,60
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	3,00	3,00

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. März 16,05 B., 15,97 G., Mai 16,38 B., 16,37 G., 16,37 bez., Juli 16.63 B., 16,61 G., 3 mal 16,61, 7 mal 16,62, 16,63 bez., Oktober 17,14 B., 17,11 G., 17,12 bez., Dezember 17,24 B., 17,22 G., 17,23 bez., Januar 1931: 17,25 B., 17,24 G., 17,25 bez.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 18. Februar. (Terminpreise.) Tendenz ruhig, Februar 8,80 B., 8,60 G., März 8,70 B., 8,65 G., April 8,80 B., 8,70 G., Mai 9,05 B., 8,95 G., August 9,45 B., 9,35 G., Oktober 9,55 B., 9,50 G., Dezember 9,70 B., 9,65 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.